

PH

86

1932

# **Jahresbericht 1932**

**des Bezirksverbandes Breslau**

**der Sozialdemokratischen Partei**



22.764/46

**Herausgeber: Bezirksvorstand Breslau**

P II 66

1932

## **Inhaltsverzeichnis**

	<b>Seite</b>
Einleitung . . . . .	8
<b>Berichte der Unterbezirke:</b>	
<b>Unterbezirk Groß-Breslau . . . . .</b>	<b>10</b>
• Breslau-Land/Neumarkt/Nimptsch . . . . .	27
• Brieg/Dhlau/Strehlen . . . . .	32
• Oels/Steinau . . . . .	34
• Wohlau (normals Steinau)/Guhrau . . . . .	35
• Trebnitz/Militzsch . . . . .	36
• Schweidnitz/Reichenbach/Striegau . . . . .	37
• Waldenburg . . . . .	40
• Glatz . . . . .	42
<b>Volkswehr . . . . .</b>	<b>45</b>
<b>Schlesische Bergwehr . . . . .</b>	<b>46</b>
<b>Frauenbewegung . . . . .</b>	<b>47</b>
<b>Sozialistische Arbeiterjugend . . . . .</b>	<b>47</b>
<b>Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde . . . . .</b>	<b>52</b>
<b>Junge Front . . . . .</b>	<b>53</b>
<b>Kommunale Bezirksarbeitsgemeinschaft . . . . .</b>	<b>54</b>
<b>Ausschuß für Arbeiterwohlfahrt . . . . .</b>	<b>55</b>
<b>Die Bildungsarbeit des Bezirks . . . . .</b>	<b>57</b>
<b>Arbeitsgemeinschaft junger Sozialdemokraten . . . . .</b>	<b>60</b>
<b>Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer u. Lehrerinnen . . . . .</b>	<b>61</b>

## Einleitung

Wenn wir in den letzten Jahresberichten von 1930 und 1931 andeuteten, daß Reaktion und wirtschaftlicher Niedergang doch bald ein Ende haben müsse, so hat uns auch das Jahr 1932 eine gründliche Enttäuschung gebracht.

Fast hat es den Anschein, als ob das fluchwürdige kapitalistische System am Ende angekommen sei und sich absichtlich Mühe gebe, noch zum Schluß soviel Unheil wie nur immer möglich anzurichten. 78 Prozent der Weltbevölkerung leben in Ländern mit entwertetem Gelde, und 10 Prozent haben gesetzlich zwangsgeregelte Währung. In Deutschland ist unter der glorreichen „autoritären“ Staatsführung das Defizit im Reichshaushalt auf 1000 Millionen angeschwollen, wozu nach Ansicht des Reichsfinanzministers noch dieselbe Summe in den Etats der Kommunen tritt.

Amerika rechnet mit einem Defizit von 700 Millionen Dollar und das rüstungswütige Frankreich meldet einen Fehlbetrag von 11 Milliarden Francs, also in jeder Minute 32 000 Francs!

Wahrlich eine Glanzleistung des Kapitalismus. Je größer der Reichtum der Erde, desto grauenhafter die Not von Millionen. Rund 7 Millionen deutsche Arbeiter haben im vergangenen Jahre keine 100 Mark im Monat „verdient“, während im Jahre 1929 noch 88 Prozent der Arbeiter über 36 Mark wöchentlich verdienten.

Furchtbar ist der Weg der deutschen Arbeiterklasse von Hermann Müller über Brüning — Papen — Schleicher. Damals auskömmlicher Lohn, einigermaßen ausreichende Unterstützung für alle Hilfsbedürftigen — heute nacktes Elend und Verzweiflung. Ewiger Fluch denen, die damals den Arbeitern einredeten, daß das alles nichts und kaum verteidigungswert sei, den Kommunisten. Sie tragen die hundertprozentige Schuld an dem heutigen Elend. Unter ihrem Schutze konnte der Faschismus sein Haupt erheben und in „Einheitsfront“ konnten beide neben dem wirtschaftlichen, das politische Trümmerfeld in Deutschland und damit die Regierung der Barone und Freiherrn aufrichten. Die Kosten trägt das schaffende Volk.

Wie im Reich, so in den Ländern. Nur in Baden, Bremen und Schaumburg-Lippe gibt es noch republikanische Mehrheiten, während in Thüringen, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig, Mecklenburg-Strelitz, Anhalt und Lippe die Papen, Hugenberg und Hitler regieren, und in Preußen, Bayern, Württemberg, Sachsen, Hessen, Hamburg und Lübeck sogenannte „geschäftsführende“ Regierungen ein kümmerliches Dasein fristen.

Nie im Laufe der Nachkriegszeit war die Arbeiterklasse schutzloser der Willkür seiner Ausbeuter preisgegeben als seit dem 31. Juli 1932, als Kommunisten und Nationalsozialisten die Mehrheit im Deutschen Reichstage bekamen!

So war das Jahr 1932 reich an Arbeit und Opfern. Fünf schwere Wahlkämpfe gingen auch an uns nicht spurlos vorüber; aber Hitler erreichte nicht sein Ziel. Nach dem 13. März und 10. April war er nicht Reichspräsident, wie er es mit Sicherheit vorausgesagt hatte. Trotz der Un-

popularität unserer Wahlparole für Hindenburg folgte die sozialdemokratische Wählerschaft geschlossen den Anweisungen ihrer Führer in der festen Ueberzeugung, daß jede andere Haltung den Sieg des größten Wahnsinnigen Hitler herbeigeführt hätte.

Die Landtagswahl am 24. April machte leider auch das Preußenparlament arbeitsunfähig und veranlaßte die Regierung Braun-Severing-Sirtfieser zum Rücktritt. Am 30. Mai wurde Brüning von Papen gestürzt und am 16. Juli schrieb Nazi-Kerzl seinen bekannten Brief an Papen, dem am 20. Juli die „Absetzung“ der übrigens nur noch geschäftsmäßig amtierenden Preußenregierung folgte.

Inzwischen war am 4. Juni die Auflösung des Reichstages erfolgt, weil er angeblich nicht mehr dem Willen des Volkes entsprach. Die Neuwahl am 31. Juli brachte uns den bisher zahlenmäßig stärksten Reichstag mit 290 Nazis von 608 Abgeordneten. Sie hatten also mit 89 Kommunisten die absolute Mehrheit.

Doch auch dieser nun dem Willen des „Volkes“ entsprechende Reichstag wurde am 12. September wieder aufgelöst, weil er anscheinend dem Willen Papens nicht entsprach.

Auch der am 6. November nochmals neugewählte Reichstag ist nicht besser wie sein Vorgänger. Wohl verloren die Nazis in den wenigen Wochen vom 31. Juli bis 6. November über 2 Millionen Stimmen, aber immer noch haben Nazis und Kozis die Mehrheit. Sie prügeln sich zwar dann und wann, aber bei Abstimmungen gegen die SPD. find sie wieder Freunde. Der Reichstag wird kaum sein natürliches Ende nehmen.

### Die Reichspräsidentenwahl

#### Erster Wahlgang:

Duesterberg . . .	2 557 590 Stimmen =	6,8 Prozent.
Hindenburg . . .	18 650 730 „ =	49,6 „
Hitler . . . . .	11 339 285 „ =	30,1 „
Thälmann . . . . .	4 983 197 „ =	13,2 „
Winter . . . . .	111 432 „ =	0,3 „

#### Zweiter Wahlgang:

Hindenburg . . .	19 359 633 Stimmen =	53,0 Prozent,
Hitler . . . . .	13 418 051 „ =	36,6 „
Thälmann . . . . .	3 706 655 „ =	10,2 „

### Neuwahlen zum Landtag

	Stimmen	Mandate
Nationalsozialisten . . . . .	8 008 219 =	162
Sozialdemokratische Partei . . . . .	4 674 943 =	94
Kommunistische Partei . . . . .	2 819 602 =	57
Zentrum . . . . .	3 374 413 =	67
Deutschnationale Volkspartei . . . . .	1 524 931 =	31
Deutsche Volkspartei . . . . .	330 807 =	7
Christlich-sozialer Volksdienst . . . . .	255 068 =	2
Staatspartei . . . . .	332 441 =	2
Deutsch-Hannoversche Partei . . . . .	63 803 =	1
Andere Parteien erhielten . . . . .	423 =	0

### Die Preußenwahlen im Bezirk Breslau

SPD.	Dnatl.	Zentrum	KPD.	DPt.	Volksrecht	Wirtschaft
277 591	68 561	169 814	75 268	—	1 104	7 940
814 428	95 276	171 870	83 133	28 740	2 186	28 834
— 36 835	— 26 715	— 2 056	— 7 865	— 28 740	— 1 082	— 20 894

Konf.	Vpt.	Landvolk	Staatsp.	Nazi	Volksdienst	SWP.	Polen
—	9 598	11 628	458 119	16 404	—	—	810
6 966	17 226	20 275	259 227	30 861	14 855	—	415
— 6 966	— 7 633	— 8 652	+ 198 892	— 14 457	+ 14 855	—	— 105

(Die zweite Ziffer ist das Ergebnis der Reichstagswahl vom 14. September 1930.)

Gewählt wurden im Bezirk Mittelschlesien die Genossen Winzer, Janotta, Hamburger, Frau Kunert und Schöbler.

### Reichstagswahl vom 31. Juli 1932

	Stimmenzahl		Stimmenzahl		Mandate		
	1932	%	1930	%	1932	1930	
Nationalsozialisten . . . . .	13 774 677	37,4	6 409 610	18,3	230	107	110
Sozialdemokraten . . . . .	7 954 945	21,4	8 577 738	24,5	133	149	136
Kommunisten . . . . .	5 365 914	14,6	4 592 090	13,1	89	77	78
Zentrum . . . . .	4 588 254	12,4	4 127 910	11,8	75	68	69
Deutschnationale . . . . .	2 185 718	5,9	2 458 246	7,0	37	41	42
Bayerische Volkspartei . . . . .	1 202 618	3,2	1 059 141	3,0	22	19	19
Deutsche Volkspartei . . . . .	435 718	1,2	1 578 296	4,5	7	30	27
Staatspartei . . . . .	373 729	1,0	1 322 385	3,8	4	14	16
Christl.-Soz. Volksdienst . . . . .	365 019	1,0	870 140	2,5	4	14	14
Wirtschaftspartei . . . . .	146 116	0,4	1 362 353	3,9	2	23	21
Deutsche Bauernpartei . . . . .	137 090	0,4	339 567	1,0	2	6	5
Landbund (Württemberg. Bauern- und Weingärtnerbund) . . . . .	96 868	0,3	193 981	0,6	2	3	—
Landvolk . . . . .	91 293	0,3	1 108 674	3,2	1	22	18
Volksrecht-Partei . . . . .	40 935	0,1	271 377	0,8	—	—	—
Deutsch-Hannoveraner . . . . .	46 873	0,1	144 345	0,4	—	3	3
Volkskonservative . . . . .	—	—	312 832	0,9	—	4	4
Volksntl. Reichsvereinig. . . . .	—	—	—	—	—	6	6
Bei keiner Fraktion . . . . .	—	—	—	—	—	—	3
Splitterparteien . . . . .	61 731	0,2	242 232	0,7	—	6	6
	36 867 498		34 970 857		608	577	577

### Davon im Bezirk Breslau:

	Stimmenzahl	Gewählte Abgeordnete	
		31. 7. 1932	14. 9. 1930
Sozialdemokraten . . . . .	275 418	4	5
Nationalsozialisten . . . . .	490 992	8	4
Kommunisten . . . . .	99 383	1	1
Zentrum . . . . .	166 057	2	2
Deutschnationale Volkspartei . . . . .	63 605	1	1
Deutsche Volkspartei . . . . .	5 054	—	—
Wirtschaftspartei . . . . .	2 566	—	—
Staatspartei . . . . .	5 168	—	—
Landvolk . . . . .	656	—	—
Christlich-Sozialer Volksdienst . . . . .	9 760	—	—
Volksrechtspartei . . . . .	275	—	—
SWP. . . . .	7 716	—	—
Wahre Volkswirtschaft . . . . .	139	—	—
Polen . . . . .	139	—	—

Gewählt wurden: Genosse Paul L ö h e, Berlin; Karl W e n d e m u t h, Waldenburg; Marie A n s j o r g e, Nieder-Salzbrunn; Kurt P o h l e, Striegau.

## Reichstagswahl am 6. November

	Stimmenzahl		Stimmenzahl		Mandate	
	1932		1932		1932	
	6. Nov.	Proz.	31. Juli	Proz.	6. 11.	31. 7.
Nationalsozialisten . . . . .	11 713 785	89,2	13 779 111	87,4	196	230
Sozialdemokraten . . . . .	7 237 894	20,4	7 959 712	21,6	121	133
Kommunisten . . . . .	5 974 209	16,8	5 369 698	14,5	100	89
Zentrum . . . . .	4 228 633	11,9	4 589 336	12,5	70	75
Deutschnationale . . . . .	3 125 042	8,6	2 186 661	5,9	51	37
Bayerische Volkspartei . . . . .	1 081 932	3,1	1 203 171	3,2	20	22
Deutsche Volkspartei . . . . .	660 092	1,8	436 014	1,2	11	7
Staatspartei . . . . .	338 064	0,9	373 338	1,0	2	7
Christl.-Soz. Volksdienst . . . . .	403 510	1,1	364 542	1,0	5	3
Wirtschaftspartei . . . . .	110 181	0,3	146 875	0,4	1	2
Deutsche Bauernpartei . . . . .	148 990	—	137 133	0,4	2	2
Landbund (Württemberg. Bauern- u. Weingärtnerbd.)	105 188	0,3	96 851	0,3	2	—
Deutsches Landvolk . . . . .	46 498	—	90 554	0,3	1	—
Volksrechtspartei . . . . .	40 096	—	40 825	0,1	—	1
Deutsch-Hannoveraner . . . . .	63 999	—	46 929	0,1	1	—
Thür. Landbund . . . . .	60 065	—	—	—	1	—
SNP . . . . .	45 072	—	72 630	0,2	—	—
Sozialrepublik. Partei . . . . .	8 506	—	—	—	—	—
Nationale Minderheiten . . . . .	34 510	0,1	34 947	0,1	—	—
<b>Insgesamt:</b>	<b>35 402 306</b>	<b>100</b>	<b>36 882 854</b>	<b>100</b>	<b>584</b>	<b>608</b>

### Im Bezirk Breslau.

	Reichstag		Landtag		Reichstag		Gewählte Abgeordnete		
	6. 11. 32	31. 7. 32	24. 4. 32	14. 9. 30	6. 11. 32	31. 7. 32	14. 9. 30		
Sozialdemokraten . . . . .	251 626	275 418	277 591	314 426	4	4	5		
Nationalsozialisten . . . . .	440 359	490 992	458 119	259 227	7	8	4		
Kommunisten . . . . .	114 791	99 383	75 268	83 133	2	1	1		
Zentrum . . . . .	163 468	166 057	169 814	171 870	2	2	2		
Deutschnationale . . . . .	84 051	63 605	68 561	95 276	1	1	1		
Deutsche Volksp. . . . .	6 891	5 054	9 593	28 740	—	—	—		
Wirtschaftspartei . . . . .	1 675	2 566	7 940	28 834	—	—	—		
Staatspartei . . . . .	5 811	5 168	11 623	20 275	—	—	—		
Landvolk . . . . .	652	658	—	17 226	—	—	—		
Christlich-Soziale . . . . .	9 912	9 760	16 404	30 861	—	—	—		
Volksrechtspartei . . . . .	192	275	1 104	2 186	—	—	—		
SNP . . . . .	5 846	7 716	14 355	—	—	—	—		
Wahre Volksw. . . . .	—	139	490	267	—	—	—		
Polen . . . . .	134	169	310	418	—	—	—		
Höring . . . . .	226	—	—	—	—	—	—		

Gewählt wurden: Genosse Paul Löbe, Berlin; Karl Wendemuth, Waldenburg; Marie Ansoerge, Nieder-Salzbrunn; Kurt Bohle, Striegau.

Genosse Max Seppel-Breslau, der in der letzten Wahl auf Reichsliste an 8. Stelle gewählt worden war, wurde nicht wiedergewählt, weil er an der 9. Stelle der Reichsliste aufgestellt wurde. Der Bezirk Hamburg hatte Genossen Peter Graßmann nicht wieder aufgestellt, er wurde deshalb auf Reichsliste übernommen und so kam Genosse Seppel an die 9. Stelle der Reichsliste.

Sämtliche Wahlkämpfe wurden durchgeführt im Zeichen der Eisernen Front, die sich sehr gut bewährt hat.

**Die Mitgliederbewegung war in den letzten Jahren folgender**

	Männer	Frauen	Zusammen
1. Januar 1929 . . .	81 521	9 508	41 081
1. Januar 1930 . . .	82 471	10 612	48 089
1. Januar 1931 . . .	81 100	10 601	41 701
1. Januar 1932 . . .	24 965	9 108	34 068

**Zahl der Ortsgruppen:**

1. Januar 1929 . . .	830
1. Januar 1930 . . .	856
1. Januar 1931 . . .	866
1. Januar 1932 . . .	859

Der Markenumsatz betrug im Jahre 1930 1 095 874 à 20 Pfg. und 607 822 à 10 Pfg. gleich 1 702 696 Beiträge, während 87 359 internationale Marken verkauft wurden.

Infolge des frühen Stattfindens des diesjährigen Bezirksparteitages und der dadurch bedingten viel früheren Fertigstellung des Geschäftsberichts ist es leider nicht möglich, die Ziffern des 4. Quartals 1932 mit in Rechnung zu stellen. Wir hoffen jedoch, den abschließenden Kassenbericht noch so rechtzeitig fertigstellen zu können, daß er noch vor der Tagung des Bezirksparteitages dem Geschäftsbericht beigelegt werden kann.

Der Mitgliederrückgang vom 1. Januar 1931 bis 1. Januar 1932 dürfte neben der sich immer mehr verschärfenden Wirtschaftskrise hauptsächlich auf die im Herbst 1931 erfolgte Spaltung zurückzuführen sein, deren Folgen auch im Jahre 1932 noch nicht wieder ausgeglichen werden konnten.

Dennoch zählten wir am Schluß des 3. Vierteljahres 1932 34 495 Mitglieder, davon 9614 Frauen. Viel ungünstiger hat sich allerdings die Beitragsleistung entwickelt. Ein Vergleich mit den ersten drei Quartalen der Jahre 1930 bis 1931 und 1932 ergibt folgendes Bild:

	Männermarken	Frauenmarken	Internationale
1930 . . .	816 738	422 695	62 780
1931 . . .	618 634	444 426	51 992
1932 . . .	382 085	361 629	32 009

wobei sich das Bild insofern etwas verschoben dürfte, als in letzter Zeit von vielen männlichen Mitgliedern Frauenmarken geklebt wurden, was in Zukunft aus Gründen der Übersichtlichkeit über die Beitragsleistung unbedingt vermieden werden muß.

Obige Gegenüberstellung zeigt einen geradezu katastrophalen Rückgang der Beitragsleistung des einzelnen Mitgliedes; sie liegt weit unter dem Reichsdurchschnitt und ist daher nicht allein in der Not der Zeit begründet.

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß bei vielen Mitgliedern in fast allen Ortsgruppen eine gewisse Laxheit in der Zahlung wie auch der Kassierung der Beiträge eingerissen ist.

**Hier heißt es Wandel schaffen!**

Gewiß hat das Jahr 1932 alle Funktionäre, vom Parteisekretär bis zum Beitragskassierer, in ganz außergewöhnlichem Maße in Anspruch genommen, und vielleicht ist es im Jahre 1933 nicht wesentlich besser; aber unter keinen Umständen darf darunter die Beitragsleistung leiden, sonst ist Desorganisation die unvermeidliche Folge und die Partei ihren Aufgaben nicht mehr gewachsen.

Jeder Genosse und jede Genossin haben ihren ordnungsmäßigen Beitrag zu zahlen, schwarze Marken gibt es nicht mehr, und nur in **Dringenden**



Notfällen kann mit Zustimmung des Ortsvorstandes einem Mitgliede gestattet werden, weniger als 13 Markten im Vierteljahr zu fliehen.

Auch die vorgezeichneten Extrabeiträge werden immer noch von einzelnen Mitgliedern nicht oder nicht in voller Höhe entrichtet. In Zukunft muß jede Unterlassung der Zahlung die statutenmäßigen Folgen nach sich ziehen.

Die Agitation erreichte schon infolge der Wahlen eine nie erreichte Höhe. Abgehalten wurden

3090 öffentliche  
und 1700 Mitgliederversammlungen,  
ohne Konferenzen und Funktionärsitzungen.

3 921 000 Flugblätter und Wahlzeitungen und über 100 000 sonstige Schriften wurden verbreitet.

Allein 1149 Versammlungen und Kundgebungen wurden vom Bezirksbüro direkt mit Rednern besetzt. Außerdem wurden noch

85 Mitgliederversammlungen,  
33 Konferenzen,  
22 Frauenversammlungen  
und 29 Erwerbslosenversammlungen

mit insgesamt 78 verschiedenen Rednern vom Bezirksbüro besetzt.

Posteingänge waren 1755 Briefe, 469 Karten, 85 Drucksachen, 14 Pakete, denen an Postausgängen 1993 Briefe, 775 Karten, 13 582 Drucksachen und 852 Pakete gegenüberstehen.

Auch die Kulturaufgaben wurden nicht vernachlässigt, wiewohl sie zeitweise hinter den reinen Wahlarbeiten zurückstehen mußten. Es sind 87 Ortsausschüsse für Arbeiterwohlfahrt, 22 Bildungsausschüsse, 14 Kulturausschüsse und 28 Kinderfreundegruppen vorhanden. Betr. SAJ., Junge Sozialdemokraten, Junge Front und Presse wird auf die besonderen Berichte verwiesen.

Auch die Frauenbewegung geht rüstig vorwärts. 92 Frauengruppen sind in reger Tätigkeit. Auch die „Frauenvortrupps“ entfalteten in der Wahlbewegung eine rege Tätigkeit und fielen in ihrer kleidsamen Tracht namentlich bei den Kundgebungen angenehm auf. Immer mehr Frauen erobern sich auch in den Ortsverwaltungen ihren Platz. Auch unser erster weiblicher Gemeindevorsteher, Frau Kochanek in Bedern, Kreis Brieg (früher Ohlau) behauptet noch immer ihren Platz.

Von den Beamten hat sich unter dem neuen „Brachtkurs“ mancher verkrümmelt. Gut so — wir werden sie uns merken.

Organisatorisch hatte der Bezirk infolge der immer geringer werdenden Einnahmen und der gewaltigen Ausgaben schwer zu leiden. Von den neun Unterbezirken haben nur noch vier einen Unterbezirkssekretär, nämlich Waldenburg, Glatz, Schweidnitz und Breslau. Fünf Unterbezirke werden zurzeit ehrenamtlich verwaltet. Das sind Brieg, Breslau-Land, Dels, Trebnitz und Wohlau-Guhrau. Zwei Sekretäre, Wallis und Zellner, schieden im Laufe des Berichtsjahres aus, wovon ersterer jetzt Redakteur der „Volkswacht“ ist. Der Sekretär des Unterbezirks Breslau-Land, Genosse Schiffer, übernahm die Kassengeschäfte des Bezirks an Stelle des erkrankten und wahrscheinlich pensionierten Genossen Herrmann; ebenso schied der Genosse Lehmann als Bezirkssekretär aus den Diensten des Bezirks aus.

Infolge der „Brachtkurs“-Verwaltungsreform verschwanden im Bezirksverband sechs Kreise, so daß der Bezirk noch 17 Kreise umfaßt. Die aufgelösten bzw. verschmolzenen Kreise sind Neurode, Striegau, Münsterberg, Ohlau, Steinau und Nimptsch. Unsere schäbigsten politischen

Gegner sind immer noch Nazis und Kommunisten, die sich in puncto Verleumdung der gesamten Arbeiterbewegung dauernd den Rang abzulaufen versuchen. Von den „Saplern“ ist in Breslau nur noch wenig, im Bezirk faßt nichts mehr zu hören. Die geschäftlichen Angelegenheiten des Bezirksvorstandes wurden in neun Bezirksvorstandssitzungen und neun Arbeitsausschusssitzungen erledigt. Außerdem fanden ein Bezirkspartei-tag und drei Bezirkskonferenzen statt, die sich hauptsächlich mit der Vorbereitung von Wahlen beschäftigten. Hierzu kommt noch eine Rednerkonferenz mit dem Genossen Herz Berlin als Vortragenden.

Erwähnt sei noch eine ganz besondere Veranstaltung, welche kurz vor Jahresluß in den Räumen des Gewerkschaftshauses stattfand, die Begrüßungsfeier für die Amnestierten. Diese im Rahmen der „Eisernen Front“ aufgelegene Veranstaltung vereinigte rund 120 Opfer des notverordneten Justizterrors, namentlich aus Breslau, Ohlau, Kanth, Heidersdorf und anderen Orten. Durch die Arbeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion der Freiheit wiedergegeben, werden sowohl die Beteiligten wie auch alle Genossinnen und Genossen alles daran setzen, daß solche schändlichen Zustände für immer der Vergangenheit angehören.

Auch der Tod riß manche schmerzliche Lücke in unsere Reihen. Genosse Tike und Mastos fielen tödlichen Krankheiten zum Opfer, während die Genossen Tille und Hanisch den nationalsozialistischen Mordbanditen zum Opfer fielen. Noch viele andere, die hier nicht alle namentlich aufgeführt werden können, sollten den Aufstieg der Arbeiterklasse aus der Schmach des Jahres 1932 nicht mehr erleben.

So war das verfllossene Jahr auf allen Gebieten ein Elendsjahr, wie hoffentlich nicht mehr viele kommen werden. Mag auch ein hoher Prozentsatz dieses Elends auf allen Gebieten dem furchtbaren Verlagen der kapitalistischen Mächte zuzuschreiben sein, einen Teil Schuld hat das Proletariat selbst! Was hilft alles Gerede von der „Einheitsfront“, solange noch große Teile der Arbeiterschaft von „Sowjetdeutschland“ und vom „Dritten Reich“ träumen, und aus Unverstand und Niedertracht zu jeder Schandtat an ihre eigenen Interessen bereit sind.

Was hilft uns morgen ein gewaltsamer Sturz der Regierung Schleicher, wenn übermorgen der blutige Kampf von Arbeiter gegen Arbeiter, für oder gegen das Dritte Reich, für oder gegen Sowjetdeutschland für oder gegen demokratische Verfassung und Volksrecht folgt? Das Elend der Arbeiterbewegung, die Unterdrückung jeder Freiheit auf lange, lange Zeit wäre die Folge.

**Darum Front nach vorn mit starker Seitendeckung nach rechts und links.**

**Sagen wir den Kommunisten:**

**„Es gibt keinen Sozialismus mit Tscheta und Knute, mit Todesstrafe für einen entwendeten Mantel und sibirischer Verbannung!“**

**Sagen wir den Nazis:**

**„Es gibt keinen „nationalen“ Sozialismus, keinen Sozialismus mit Luwi, Schröder und Thyssen, keinen Sozialismus mit Schwertgeßler und Wogenprall, mit Tanks und Giftgas!“**

**Es gibt nur einen wahren Sozialismus im freien, demokratischen Volksstaat!**

**Freiheit!**

# Unterbezirk Groß-Breslau

## Verwaltungstätigkeit des Sekretariats.

Das letzte Geschäftsjahr war ein Jahr des Kampfes, wie ihn die Arbeiterschaft seit langem nicht gesehen hat; galt es doch, den Faschismus von der Macht fernzuhalten, was auch gelungen ist. Fünfmal sind wir zur Wahlurne gerufen worden. Am heftigsten wurde der Reichstagswahlkampf im Juli 1932 geführt, bei dem es eine Reihe von Verletzten gab und in dessen Verlauf eine Reihe von Prozessen gegen unsere Mitglieder angestrengt wurden. Eine erhebliche Anzahl von Verurteilten waren die Opfer der Klassenjustiz. Besonders sei hier der Name des nationalsozialistischen Staatsanwalts Patshowsky nicht vergessen. Der Juliwahlkampf brachte uns aber auch einen erheblichen Stimmenzugang. Im Bericht über das Geschäftsjahr 1931 mußten wir feststellen, daß infolge der gegenseitigen Befehdung in der eigenen Partei nicht die Stokkraft gegenüber dem politischen Gegner gezeigt wurde, die in anderen Städten vorhanden war. In diesem Jahresbericht können wir aber sagen, daß die Kämpfe des letzten Jahres und die damit verbundene Arbeit gezeigt haben, daß der Ortsverein Groß-Breslau der Partei seine alte Stokkraft wiedergefunden hat. Wir sind in erster Linie durch die Arbeit unserer Funktionäre wieder in die Reihe der Großstädte gerückt, die in bezug auf Werbung und Organisation in vorderster Linie zu finden sind. Die Arbeit des Sekretariats ist durch Wahlen und die verstärkte organisatorische und agitatorische Arbeit um ein ganz erhebliches gegenüber anderen Jahren gestiegen. Die Werbung von neuen Mitgliedern in erheblicher Zahl, die Einführung von neuen Werbemethoden, die Schaffung von Pioniergruppen und die allgemeinen Anklang gefundenen Erwerbslosenheime sind ein Beweis, daß die Spaltung durch die S.M.P., welche als Partei von Tag zu Tag bedeutungsloser wird, nicht nur überwunden, sondern, daß wir im Vorwärtsschreiten begriffen sind. Gewiß sind noch manche Arbeiten zu leisten; aber wir hoffen, daß unsere Funktionäre sich auch im neuen Jahr mit der gleichen Intensivität den organisatorischen und agitatorischen Aufgaben widmen werden, um so durch eine gut ausgebaute Organisation und Schlagkraft dem Faschismus auch in Breslau eine endgültige Niederlage zu bereiten.

Durch die Schaffung der „Eisernen Front“ als Dachorganisation wurden fast alle öffentlichen Veranstaltungen in diesem Rahmen durchgeführt. Im Laufe des Jahres wurden über die Kampfleitung für Groß-Breslau hinaus auch in den einzelnen Abteilungen Kampfleitungen gebildet, die sich in der Zusammenarbeit der Mitglieder der einzelnen Organisationen und der Verpflichtung der Mitglieder zur Arbeit besonders bei den letzten Wahlen bewährt haben.

### Im Berichtsjahr wurden abgehalten:

Öffentliche Kundgebungen	97
(davon allein 20 in der Jahrhunderthalle, Messehof oder Zirkus Busch)	
Parteimitglieder-Versammlungen . . . . .	4
Eiserner-Front-Mitglieder-Versammlungen . . . . .	4
Vertreter-Versammlungen . . . . .	1
Funktionär-Versammlungen . . . . .	5
Erwerbslosen-Mitglieder-Versammlungen . . . . .	4
Öffentliche Erwerbslosen-Versammlungen . . . . .	4
Öffentliche Betriebsversammlungen . . . . .	5
Betriebsversammlungen . . . . .	27

außerdem wurden eine Reihe von Gewerkschaftsversammlungen mit Referenten der Partei besichtigt.

Der geschäftsführende und erweiterte Vorstand sind 19 mal zusammengetreten. Posteingänge waren im Jahre 640, Postausgänge 10 186 zu verzeichnen. Außerdem wurden 60 Rundschreiben herausgegeben.

**Abteilungs- und Distriktsarbeit.** Der Ortsverein Groß-Breslau besteht aus 12 Abteilungen und 55 Distrikten. Die Abteilungen erledigten ihre Arbeiten in

- 77 Funktionär-Versammlungen,
- 47 Mitglieder-Versammlungen,
- 28 Frauen-Versammlungen,
- 8 Öffentlichen Versammlungen,

Außerdem fanden eine Reihe von Feiern, Unterhaltungsabenden und Bildungsabenden statt.

Die Distrikte erledigten ihre Arbeiten in

- 424 Distrikts-Versammlungen,
- 171 Frauen-Versammlungen,
- 307 Funktionär-Versammlungen,
- 141 Bastelabenden und
- 68 sonstigen Veranstaltungen, Feiern usw.

An Flugblättern wurden insgesamt 2 260 000 Stück im Laufe des Jahres verteilt.

**Mitgliederbewegung.** Die Mitgliederbewegung ist trotz der ansteigenden Wirtschaftsnot als gut zu bezeichnen. Durch verstärkte Arbeitslosigkeit eingetretene Verluste konnten nicht nur restlos aufgeholt werden, sondern wir können gegenüber dem Vorjahre einen erheblichen Zugang buchen. Bei der in den Monaten Juni/Juli vorgenommenen Werbung wurden rund 1 200 neue Mitglieder geworben. Die am Schlusse des Jahres begonnene sonntägliche Werbung für Partei und Presse muß auch im neuen Jahr mit größter Intensivität weitergeführt werden.

Der Tod hat auch im letzten Jahre eine Anzahl Lücken in der Breslauer Parteiorganisation gerissen. Wir nennen hier an dieser Stelle nur die Namen der Genossen Gustav Tieke, Theodor Müller, Paul Hartwig, Maslus.

**Rassenverhältnisse.** Die fünf Wahlkämpfe haben an unsere Rassen ungeheure Anforderungen gestellt. Um auch in Zukunft in jeder Situation zu neuen Kämpfen gerüstet zu sein, ist es notwendig, der Beitragslastierung das größte Augenmerk zu schenken. Die Rassenverhältnisse können als geregelt betrachtet werden.

**Die Veranstaltungen.** Das ganze Jahr 1932 war mit Wahlkundgebungen besetzt. Es war uns möglich, im letzten Jahre sämtliche prominenten Redner in Breslau zu hören. Eröffnet wurden die

Kundgebungen der Eisernen Front im Januar, wo im Konzerthaus und Zirkus Busch die Genossen Heilmann, Graßmann und Mayr sprachen.

Im Februar sprachen im Schießwerder der Genosse Dittmann, im Messehof die Genossen Sollmann, Kolb und die Genossin Juchacz. Zum erstenmal marschierten hier die Formationen der Eisernen Front unter ungeheurem Beifall auf. Im März im Messehof Breittschaid und Lüdemann und der Berliner Polizeipräsident Genosse Grzesinski im Zirkus Busch. Im April veranstalteten wir vier Kundgebungen in der Jahrhunderthalle und im Messehof, wobei die Genossen Wels, Schubert-Waldenburg, Severing, Braun, Grimme und Höltermann anwesend waren und eine Kundgebung im Zirkus Busch mit dem Genossen Löbe. Besonders die Kundgebungen mit Braun und Severing und Löbe hatten einen überwältigenden Besuch aufzuweisen.

Der 1. Mai, welcher diesmal auf einen Sonntag fiel, zeigte eine besonders starke Beteiligung der Arbeiterschaft. Die Jüge rückten von verschiedenen Stadt-

teilen nach dem Platz der Republik, wo die Genossen Kuffert und Kucielczynski Ansprachen hielten. Bei der Ansprache des Parteivertreters fanden es die sonst nach der Einheit des Proletariats am lautesten rufenden Sapler für notwendig, zur Freude der politischen Gegner, abzurücken. Am Nachmittag fand sich die Arbeiterschaft im Lunapark zusammen.

Im Monat Juni wurde der Reichstagswahlkampf eröffnet. Es sprachen im Zirkus Busch Wendemuth und Nöltina und im Messehof Löbe.

Der Monat Juli erreichte den Höhepunkt des Jahres in der Agitation. In der Jahrhunderthalle waren als Redner die Genossen Heilmann, Heinig, Toni Sender, Breitscheid und Lüdemann anwesend. Im Schießwerder sprachen Buchwik, Drügemüller und im Konzerthaus, Zirkus Busch und Gewerkschaftshaus Grzesinski, Simon-Liegnik, Dr. Eisler-Wien für den Genossen Bauer-Wien.

Die neuen preukischen Behörden veranstalteten in diesem Jahre keine allgemeinen großen Verfassungsfeiern, sondern nur eine Behördenfeier im Konzerthaus. Bei dieser Feier glaubte man sich bei einer Versammlung des Vereins für das Deutschtum im Auslande zu befinden. Die Eiserner Front aber rief ihre Anhänger zu einer wirkungsvollen Feier am Abend nach der Jahrhunderthalle, wo der Kultusminister Grimme die Festrede hielt.

Am 9. September, im Anschluß an den Kucielczynski-Prozess, wo 23 Reichsbannerkameraden, darunter der Parteisekretär Kucielczynski, wegen Landfriedensbruch, letzterer wegen Rädelsführerschaft, angeklagt waren, sprach im Schießwerder in einer Protestkundgebung gegen die Justiz Genosse Frik Ebert.

Die November-Wahlen brachten zwei Kundgebungen in der Jahrhunderthalle mit den Genossen Löbe und Nöltin. Im Zirkus Busch und Gewerkschaftshaus sprachen die Genossen Heilmann und die Genossin Zuchacz. Außer diesen großen Kundgebungen fanden noch sechs Kundgebungen an einem Tage in den einzelnen Stadtteilen statt, in denen die Genossen Kuttner, Berlin, sowie die Genossen Winzer, Karl Pietsch, Zimmer, Künzel, Swolinzky und Kucielczynski, sowie die Genossinnen Prochownik, Toni Zimmer, Bittner, Bohnig, Reventlow und Thomas-Franz sprachen.

Zur Revolutionsfeier war bei den Mitgliedern der Eisernen Front Genosse Grzesinski im Gewerkschaftshause anwesend.

In Mitgliederversammlungen im Laufe des Jahres sprachen u. a. die Genossen Löbe, Aufhäuser zu allgemeinen Themen und Genosse Bogt zu der Frage „Mietrentung“. Soweit im Laufe des Jahres der Burgfrieden nicht bestand, fanden noch eine Reihe von öffentlichen Demonstrationen statt. Das Geschäftsjahr war also, mit öffentlichen Kundgebungen wie selten eines ausgefüllt.

Die Betriebsorganisation, die im Jahre 1931 sehr zu wünschen übrig gelassen hatte, mußte vollkommen neu aufgebaut werden. Die Erwerbslosigkeit ist inzwischen noch erheblich angestiegen; trotzdem war es möglich, unseren Vertrauensmännerkörper an den wichtigsten Stellen einzusetzen. In einer Reihe von Versammlungen, durch Herausgabe des „Betriebschos“ und von Flugblättern, die für bestimmte Betriebe zugeschnitten waren, wurde die Arbeit für unsere Partei erledigt. Im neuen Jahre wird es notwendig sein, mit ganzer Kraft gemeinsam mit den Gewerkschaften gegen den Betriebsfajchismus Front zu machen, um so den Beweis zu erbringen, daß für Experimente im Sinne des reaktionären Scharfmachertums bei der Breslauer Arbeiterschaft kein Interesse vorhanden ist.

Die Frauenarbeit mußte, ebenso wie die Arbeit der Gesamtpartei, ganz auf die Wahlagitation eingestellt werden. Es gelang, die Frauen zur regen Teilnahme an den Veranstaltungen der Eisernen Front zu gewinnen. Außer den Frauen, die in der Partei organisiert sind, nahmen auch sympathisierende

Frauen, die Gewerkschaften und Arbeiterkulturvereinen angehören, an dem politischen Leben regeren Anteil, als in den Vorjahren. Bei großen öffentlichen Kundgebungen wirkten die Genossinnen Toni Sender und Marie Tschacz mit. Um die Teilnahme zu erleichtern und Fahrtkosten für die Teilnehmer zu vermeiden, wurden vor der letzten Reichstagswahl an einem Tage sechs große öffentliche Kundgebungen in den verschiedenen Stadtteilen durchgeführt, bei denen sechs Breslauer Rednerinnen sich besonders an die Frauen wandten. Weiter fanden in den zwölf Abteilungen je zwei Frauen-Feierstunden statt. In ihnen wurden neben den politischen Ansprachen noch künstlerische Darbietungen und Lichtbilder unter Beteiligung der Arbeiterjugend und der Kinderfreunde geboten. Der überwiegende Teil der Distrikte veranstaltete außerdem noch Frauenaussprache- und Bastelabende. Diese Veranstaltungen erfreuten sich besonders in den Distrikten mit starker weiblicher Mitgliedschaft reger Teilnahme.

Die im Vorjahre durchgeführten Rednerinnenkurse wurden im laufenden Jahre nicht wiederholt, da die Partei für alle Mitglieder zahlreiche Bildungsveranstaltungen durchführte, an denen auch die Frauen rege beteiligt waren. Es ist jedoch beabsichtigt, diese besondere Schulung für Rednerinnen zu wiederholen.

Die Frauen stellten sich in uneigennützigster Weise wochenlang zur Anfertigung der neuen Freiheitsfahnen zur Verfügung. Der Symbolkrieg konnte dadurch wirkungsvoll durchgeführt werden.

Als besonders wichtiges neues Arbeitsgebiet wurde die Gefangenenhilfe unter reger Mitarbeit der Genossinnen in Angriff genommen. Erst später forderte die Arbeiterwohlfahrt zu dieser Arbeit auf.

Auf Anregung des Parteivorstandes wurde am 28. Juni des Jahres der Frauenvortrupp gegründet, über den besonderer Bericht erstattet wird, um über die Ziele und die bisherige Tätigkeit den weiten Kreis der Parteigenossinnen aufzuklären. Wir hoffen, daß sich noch zahlreiche Mitglieder dem Vortrupp zur Verfügung stellen werden. Seine Tätigkeit ist nicht nur in Wahlzeiten, sondern auch für die sonstige Agitation in der Öffentlichkeit von Bedeutung.

Bei der Landtagswahl im Mai 1932 wurde wieder die Genossin Auguste Kunert als Abgeordnete gewählt. Im Reichstag wird die weibliche Parteigenossenschaft durch die Genossin Marie Anjorge-Waldenburg vertreten.

Im engeren Parteivorstand waren zunächst die Genossinnen Paula Maschel und Martha Borchheim, und nach Ausscheiden der letzteren durch Fortzug von Breslau als Ersatz die Genossin Else Reventlow tätig. Mitglied des Bezirksvorstandes war die Genossin Neumann-Lawatsch. Außerdem waren Frauen im Bildungsausschuß und in der Pressekommission vertreten.

Die Zahl der weiblichen Parteimitglieder konnte trotz der wachsenden schweren wirtschaftlichen Notlage durch rege Werbetätigkeit gesteigert werden. Es wurden rund 600 Frauen neu gewonnen. Im nächsten Jahre soll mit besonderem Nachdruck die Agitation in den Außendistrikten betrieben werden. Im letzten Jahre sind besonders Erfolge in Schwoitsch und Deutsch-Lissa erzielt worden. Diese Arbeit erfordert besonders viel Zeit, Kraft und Geduld und erweist sich aber als sehr lohnend, da die einmal gewonnenen Mitglieder mit besonderem Eifer an der Parteiarbeit teilnehmen.

Die weibliche Mitgliedschaft zeigte im letzten Jahre trotz der großen wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten Opferbereitschaft, Kampfeswillen und Angriffsgeist. Wir dürfen erwarten, daß sie auch in den Kämpfen des kommenden Jahres einig und geschlossen für die Partei, für den Sozialismus wirken wird.

**Der Frauenvortrupp.** In Breslau ist vor der Wahl zum Preussischen Landtag auf Anregung des Hauptvorstandes eine Frauenkampfgruppe ins Leben gerufen worden. Es gelang durch besondere Werbung in den Kreisen der Parteigenossinnen, Gewerkschafterinnen und Sportlerinnen in kurzer Zeit einen größeren Kreis von Frauen zu erfassen, die sich durch ihren Beitritt zur Kampfgruppe für besondere agitatorische Aufgaben zur Verfügung stellten. Besonders erfreulich ist die starke Beteiligung von jüngeren Frauen und Mädchen, die sich früher an der Parteiarbeit wenig beteiligt hatten. Die Kampfgruppe hat sich in den letzten Monaten bei allen größeren Veranstaltungen der Eisernen Front ähnlich wie die Hammerschaften der Gewerkschaften beteiligt. Außerdem haben die Mitglieder der Frauenkampfgruppe an der Straßen- und Hausagitation in verschiedenster Form rege mitgewirkt. Die einheitliche Kleidung bietet nicht nur bei Einmärschen ein geschlossenes Bild, sondern sie wirkt auch auf Fernstehende anregend, sie hebt die agitatorische Wirkung. Beiträge werden grundsätzlich nicht erhoben.

Der Zusammenschluß unter den Kampfgruppenmitgliedern wird gefördert durch Zusammenkünfte, die vierzehntägig regelmäßig in einer Turnhalle stattfinden. Es werden Marschübungen der verschiedensten Art veranstaltet, um ein geschlossenes, taktgemäßes Auftreten bei Umzügen aller Art einzuüben, da erfahrungsgemäß die äußere Wirkung derartiger Veranstaltungen durch geordnetes, geschultes Auftreten wesentlich gesteigert wird. Außerdem dienen diese Abende dazu, durch kurze Referate und Redewebungen die Fähigkeit in der Diskussion mit politischen Gegnern erfolgreich aufzutreten, zu steigern. Im Anschluß an die Notverordnung über die Sondergerichte wurden die Kampfgruppenmitglieder noch besonders aufgeklärt über die Schwierigkeiten, die bei öffentlichem Auftreten heute durch Provokation von politischen Gegnern oder aufreizendem Verhalten der Polizei entstehen können.

Die Frauenkampfgruppe hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens sich als agitatorische Kerntuppe der Eisernen Front gut bewährt. Es besteht die Absicht, ihr weitere besondere Aufgaben für die Werbung politisch indifferenter zuzuweisen, um die Geschlossenheit und Schlagkraft der proletarischen Frauenbewegung zu erhöhen.

**Der Arbeiter-Bildungs-Ausschuß** hat im Berichtsjahre nach seiner Neuformierung seine Tätigkeit im Mai des Jahres wieder aufgenommen. Es wurde beschlossen, anläßlich des 70. Geburtstages von Gerhart Hauptmann im September in Verbindung mit der Eröffnung des Gerhart-Hauptmann-Theaters eine große Gerhart-Hauptmann-Feier zu veranstalten, ferner im Herbst und Winter in den verschiedenen Stadtteilen Breslaus eine größere Anzahl von Unterrichtskursen für die Erwerbslosen einzurichten.

Die Gerhart-Hauptmann-Feier fand am Sonntag, dem 4. September, im großen Saale des Konzerthauses statt. Gerhart Hauptmann nahm mit seiner Familie selbst an der Feier teil. Der große Konzerthausaal war gut gefüllt und die Feier verlief außerordentlich anregend. Nach allgemeinem Urteil war diese Feier geistig der Höhepunkt der Breslauer Gerhart-Hauptmann-Tage. Die Feier wurde besonders auch dadurch verschönt, daß sich Gerhart Hauptmann in einer kurzen Ansprache für die Ehrung bedankte und dabei außerordentlich gehaltvolle und bedeutungsvolle Ausführungen machte. Sie sind seinerzeit in der „Volkswacht“ abgedruckt worden. Festredner der Gerhart-Hauptmann-Feier war Professor Antbes aus Lübeck. Ferner wirkten mit das Orchester Breslauer Berufsmusiker, der Volkshor Breslau und Paul Dehmel von den Vereinigten Theatern, der aus Hauptmanns Werken rezitierte. Der Beifall war außerordentlich groß. Leider war das finanzielle Ergebnis der Feier nicht entsprechend, doch konnte das vorhandene Defizit durch Stiftungen von Freunden des Arbeiter-Bildungs-Ausschusses gedeckt werden.



Die Organisation der Erwerbslosen-Unterrichtskurse wurde sofort im Spätfrühjahr begonnen, schleppte sich aber mehr als ein Vierteljahr infolge der zahlreichen Wahlen hin, die alle Kräfte der Arbeiterbewegung in dieser Zeit in Anspruch nahmen. Infolgedessen konnten die Kurse, für die sehr umfangreiche Vorbereitungsarbeiten nötig waren, erst Anfang Januar 1933 beginnen. Die Kurse finden zumest in den Erwerbslosenheimen, die die Partei eingerichtet hat, in einigen Schulen, die der Magistrat zur Verfügung gestellt hat, und in der Lesehalle an den Leichädern der Breslauer Volksbüchereien statt. Die guten Vorbereitungsarbeiten haben denn auch zu einem vollen Erfolge geführt. Es haben sich für die 19 Kurse, die zunächst durchgeführt werden, 830 Hörer gemeldet. Das ist eine Durchschnittsziffer von 44 Hörern pro Kursus. Die Lehrer, die alle der sozialistischen Arbeiterbewegung entnommen sind, haben sich unentgeltlich zur Verfügung gestellt, so daß es möglich war, den Erwerbslosen die Teilnahme an den Kursen völlig kostenlos zu gewähren. Die Kurse wurden am Dienstag, dem 10. Januar 1933, mit einer Feierstunde eröffnet, die sehr stark besucht war und in der das Orchester Breslauer Berufsmusiker des Deutschen Musiker-Verbandes wiederum mitwirkte und Genosse Eggers Gedichte von Toller und Heinrich Heine vortrug. Für diese Vorträge haben sich alle Beteiligten ebenfalls unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Ferner muß noch erwähnt werden, daß für die Anfertigung der Plakate, mit denen die Kurse in Breslau angekündigt wurden, der Verlag der „Volkswacht“ und die Belegschaft der Volkswacht-Druckerei ihre Kraft unentgeltlich zur Verfügung gestellt haben und auch das Anschlaginstitut Schlerel hat die Plakate unentgeltlich angeschlagen. Allen Beteiligten, die sich für diese Arbeit zur Verfügung gestellt haben, sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank des Arbeiter-Bildungs-Ausschusses ausgesprochen.

**Arbeiter-Zentralbibliothek.** Für den Ausbau unserer Arbeiter-Zentralbibliothek konnte auch im Jahre 1932 infolge der katastrophalen Wirtschaftskrise nur sehr wenig geschehen. Für Neuanschaffungen standen nur geringe Summen zur Verfügung, sogar die Bücherreparaturen mußten auf das Allernotwendigste beschränkt werden. Einzig die Benutzung der Bibliothek hielt sich auf einer achtungsvollen Höhe. Das ist der Grund, warum nicht alle Wünsche unserer Leser erfüllt werden konnten, trotzdem sie sehr vielseitig und beachtlich waren.

Die Bibliothek besitzt am Ende des Jahres 12 095 Bände. Verschmutzte und zerlesene Bücher wurden 1080 ausgeschieden. Neu zugeführt wurden 1394 Bände, die zur reichlichen Hälfte aus Schenkungen zusammenkamen. Die Bücherzahl hat sich demnach, trotz der schlechten finanziellen Verhältnisse, um 314 Bände vermehrt. Leider läßt die Sauberkeit und Pflege der entliehenen Bände immer noch sehr viel zu wünschen übrig.

Über Entleihung und Leserschaft gibt folgende Aufstellung ein Bild: Öffnungstage: 308; Entleihungen insgesamt: 68 237 (unterhaltende Literatur 39 659, belehrende Literatur 28 578); Leserschaft insgesamt: 2398, (Jugend 203, Erwachsene 2195).

Auf die einzelnen Wissensgebiete verteilt wurden ausgeliehen:

Geschichte und Lebensbeschreibungen . . . . .	6 446 Bände
Geographie und Reisen. Völkerkunde . . . . .	6 783 "
Naturwissenschaften . . . . .	4 523 "
Gesellschaftswissenschaften und Sozialismus . . . . .	5 358 "
Rechts- und Staatswissenschaften . . . . .	284 "
Technik . . . . .	1 290 "
Sport . . . . .	275 "
Kunst- und Musikgeschichte . . . . .	728 "
Philosophie, Erziehung, Literaturgeschichte . . . . .	1 614 "
Jugendbücher, belehrend . . . . .	1 297 "
Jugendbücher, unterhaltend . . . . .	1 372 "
Unterhaltende Literatur . . . . .	27 206 "



Diese Zusammenstellung zeigt den Unterschied gegenüber dem Vorjahre. Wenn auch lange noch nicht genügend, so ist doch die stärkere Nachfrage nach politischer Literatur besonders auffallend. Sind im Jahre 1931 die Gebiete Lebensbeschreibungen, Reisen, Geschichte und Sozialismus erweitert und ausgebaut worden, so sind diesmal die Gebiete Technik, Gesellschaftswissenschaften und Unterhaltungsliteratur einer Ergänzung unterzogen worden. Während eine Reihe bedeutungslos gewordener Bücher aus früheren Beständen entfernt wurden, finden jetzt unsere Leser eine große Anzahl von Büchern, die ihr besonderes Interesse finden werden.

Erfreulich ist auch das rege Interesse unserer Leser für die Werke des modernen Sozialismus. Marx, Engels, Kautsky, Adler, Bauer, Renner wurden laufend begehrt. Es ist zu hoffen, daß dieser Wissensdrang weiter um sich greift und anhält. Der Arbeiter-Zentralbibliothek entsteht dadurch, neben dem allgemeinen Ausbau der Bücherei, die besondere Pflege der sozialistischen Literatur. Dessen eingedenk hoffen wir auf die Unterstützung und Förderung der Bibliothek durch die daran interessierten Kreise der Parteibewegung.

Die **Arbeitsgemeinschaft junger Sozialdemokraten** hat im Berichtsjahr 1932 trotz der stattgefundenen Wahlkämpfe weiterhin einen erfreulichen Aufstieg genommen. An fast jedem Gruppenabend konnte man einige Neulinge begrüßen, die sich mit unserer Arbeit vertraut machen wollten. Trotz der zu leistenden Wahlarbeit konnten wir an 32 durchgeführten Veranstaltung 1602 Besucher verzeichnen, was eine Durchschnittszahl für den Abend von 51 ergibt. In den Gruppenabenden wurden die verschiedensten Wissensgebiete zur Debatte gestellt, so Vorträge wirtschaftlicher, wehrpolitischer, kultureller und rein politischer Art. Um das Kampflied zu fördern, wurden einige Niederabende mit Erfolg durchgeführt. Leider konnte durch die Wahlkämpfe die systematische Schulungsarbeit nicht durchgeführt werden, weil uns die geeigneten Referenten nicht zur Verfügung standen. Das soll aber im neuen Berichtsjahr nachgeholt werden. Sehr erwünscht wäre es uns, wenn die Zahl der Genossinnen in unserem Kreise, die sich an unserer Arbeit beteiligen wollen, recht bald größer würde.

Um unsere Genossinnen und Genossen nicht nur bei ernster geistiger Arbeit zusammenzufassen, wurden für das Winterhalbjahr sogenannte Kultur- und Gemeinschaftsabende organisiert, in deren erstem Teil einige gehaltvolle Darbietungen gebracht wurden, während wir im zweiten Teil uns in froher Gemeinschaft zusammenfanden.

Im Sommerhalbjahr wurden einige sehr gute Wanderausfahrten organisiert, die aber nicht immer genügend berücksichtigt wurden. Das mag seine Ursache darin haben, daß wir einen großen Teil Jugendlerner aufzufangen, die zugleich in der Arbeiter-, Gewerkschafts-, JdU.-Jugend und im Reichsbanner organisiert sind und sich auch an den Sonntagsfahrten der genannten Organisationen beteiligen. Am Zeltlager der Arbeiterjugend, welches im August v. Js. stattfand, beteiligten sich die jungen Sozialdemokraten mit sechs Genossen, die auf Kosten der Gruppe ihre Ferientage dort verleben konnten. Das war uns allerdings nur möglich, weil eine vorher durchgeführte Sammlung im Kreise der Genossinnen und Genossen uns einen recht ansehnlichen Betrag eingebracht hatte.

Die Tätigkeit des Agitationsausschusses wurde im Berichtsjahr auch etwas behindert, da man durch die Wahlarbeit weniger an die Agitation denken konnte. Wir sind aber bereits damit beschäftigt, Richtlinien zu einer grundlegenden Werbung auszuarbeiten, die dann vom Agitationsausschuß praktisch durchzuführen sind. Durch die Initiative der Breslauer U.S. war es auch möglich, an verschiedenen Orten in der Provinz Gruppen von jungen Sozialdemokraten ins Leben zu rufen, die sich, soweit wir das übersehen können, durchaus in ihrer Arbeit bewährt haben.

Um in Breslau die „Junge Front“ zu organisieren, wurde von seiten der Arbeitsgemeinschaft junger Sozialdemokraten an die Bezirksleitung und an den Ortsvorstand der Partei herantreten mit der Bitte, eine Zusammenkunft der Vertreter der sozialistischen Jugend-Organisationen einzuberufen. Der örtliche Parteivorstand kam diesem Wunsch nach und als Erfolg dieser Zusammenkunft mußte der einheitliche Wille festgestellt werden, die „Junge Front“ ins Leben zu rufen.

Der örtlichen Parteileitung sagen wir gern an dieser Stelle für die rege Anteilnahme an unserer Arbeit und die Förderung unserer Bestrebungen unseren besten Dank.

**Sozialistische Arbeiter-Jugend.** Mit wenigen unverzagten Genossinnen und Genossen begann die SAJ. im Jahre 1932 ihre Arbeit. Ihre Hauptaufgabe bestand darin, zunächst wieder einzelne Stadtgruppen zu bilden. Als die Wahlkämpfe einsetzten, konnten wir bereits wieder Heime in den Stadtteilen Strehleher Tor, Innere Stadt, Gräbchen, Nikolaitor, Pöpelwitz aufzählen. Mitten in den heftigsten Wahlkämpfen konnten auch die Gruppen Ohlauer Tor, Scheitnig, Sandtor und Zimpel wieder eröffnet werden. Der Erfolg dieser Arbeit zeigt sich in den neun Heimen. Dieser erhält insofern besondere Bedeutung, als fast alle männlichen Funktionäre während der gesamten Sommermonate in Schmiedeberg im Arbeitslager weilten und so unserer eigentlichen Breslauer Arbeit entzogen waren. Größere und besondere Veranstaltungen können wir in der Zahl gegenüber den anderen Jahren nicht verbuchen. Unsere Organisation beteiligte sich an allen Ausfahrten, Propagandamärschen der „Jungen Front“ an allen Wahlversammlungen und Kundgebungen der „Eisernen Front“. Außerdem waren zwei Drittel unserer Mitgliedschaft ständig bei der Verteilung von Wahlflugblättern und bei der Wahlhilfe der Gesamtpartei zur Verfügung gestellt. Trotz dieser starken Belastung blieb für die eigentliche Schulungsarbeit noch Zeit übrig. Außer den geselligen und unterhaltenden Veranstaltungen haben die Gruppen insgesamt 236 Vorträge, Arbeitsgemeinschaften usw. durchgeführt. Daneben wurden die Funktionäre in besonderen Abenden für die Arbeit geschult, so daß jetzt die Ortsgruppe einen beachtlichen ausgebildeten Funktionärstamm aufweisen kann. Wir hoffen, daß die Erfolge dieser Arbeit sich in kürzester Zeit zeigen werden, indem nun über den jetzigen Vorbereitungsstand hinweggeschritten werden kann. Am Zeltlager in Schmiedeberg konnten wir 40 Prozent der Gesamtteilnehmerzahl des Bezirks stellen. Die erste größere Werbeaktion führte die Ortsgruppe gegen Ende Oktober durch. Sie hatte folgendes Resultat: 71 Neuaufnahmen, Verkauf von 1638 Kampffondsmarken, 1516 Werbepostkarten, 1821 Broschüren und 236 SAJ.-Zeitungen.

Die besondere Krönung unserer Arbeit wurde erreicht durch die 25-Jahrfeier der Ortsgruppe im Dezember. Der Saal des Gewerkschaftshauses war bis auf den letzten Platz gefüllt und wir glauben damit bewiesen zu haben, daß die Sozialistische Arbeiterjugend trotz der Spaltung in ihrer kulturellen Entwicklung nicht stehengeblieben ist. Die Veranstaltung war eine Spitzenleistung proletarischer Festkultur. Nicht vergessen dürfen wir, daß diese Arbeit finanziert wurde mit einem Durchschnittsbeitrag von 20 Pfennigen, so daß viel Idealismus zur Ueberwindung mancher Aufgabe notwendig war.

Die vorzeitige Prophezeiung des Breslauer SJW. eines frühzeitigen Todes der SAJ. ist also nicht in Erfüllung gegangen. Wir glauben viel eher, daß der SJW. mit solchen Erfolgen nicht aufwarten kann. Es ist uns bereits gelungen (siehe Gräbchen) unsere dortige SAJ.-Gruppe im ehemaligen SJW.-Heim unterzubringen, was unsere „lieben Freunde“ aus finanzieller Pleite und Mitgliederchwund kündigen mußten.

**Die Junge Front.** Dem Beispiel der alten Kämpfer unserer Bewegung folgend, haben sich, nachdem die Eisernen Front geschaffen war, auch die jungen

Arbeiter und Arbeiterinnen bald zu dem Ergebnis durchgerungen, daß es ein Gebot der Stunde sei, sich in einer alle Jugendverbände der Arbeiterschaft umfassenden Organisation zusammenzuschließen. Sie hatte in den Wahlkämpfen des Berichtsjahres immer unter Beweis gestellt, daß ein Teil der Jungarbeiterschaft sich durchaus mit den Zielen der Sozialdemokratie solidartisch erklärt und bereit ist, für diese Partei im politischen Kampf zu arbeiten und zu werben. Erfreulich war es, daß über Breslau hinaus der Gedanke der Jungen Front Anklang fand und in den verschiedensten Provinzorten, wie Brieg, Waldenburg, Ohlau, Schweidnitz, Striegau, um nur einige zu nennen, in Aktion treten konnte. Sie betrachtet es als ihre Aufgabe, der Partei bei der Wahlpropaganda hilfreich zur Seite zu stehen, sei es durch Propagandafahrten per Rad, durch Verteilen von Flugblättern, Propagandamärsche und Jugendkundgebungen.

Um unseren Kundgebungen, Festen und Feiern einen schöneren und moderneren Rahmen geben zu können, hat die Junge Front einen Sprech-Bewegungschor geschaffen, der unter der sachkundigen Leitung der Genossin **Hilke Stephan** wiederholt Gelegenheit fand, sein Können unter Beweis zu stellen, so bei der Verfassungsfeier in der Jahrhunderthalle, bei der Morgenfeier zugunsten der Gefangenen und deren Angehörigen, wo die Junge Front der Bezirkskampfleitung einen Überschuß von 200 RM. zur Verfügung stellen konnte. Wir beabsichtigen im neuen Jahr diesen Sprech-Bewegungschor noch zu vergrößern und ihm eine Kabarettgruppe anzugliedern; daneben soll ebenfalls eine Musikgruppe der Jungen Front ins Leben gerufen werden.

**Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterkinderfreunde.** Das Jahr 1932 bedeutete für unsere Bewegung ein Jahr des Kampfes mit widrigen Verhältnissen. Schwierigkeiten, wie nie zuvor, waren zu überwinden. Aber es war auch ein Jahr stetiger, zäher Aufbauarbeit.

Nach den in den Falkengruppen geführten Heimbüchern sind folgende **Veranstaltungen** durchgeführt worden:

In Heimen und Turnhallen 1510 Veranstaltungen mit 34841 Falken und 3760 Helfern, sowie 567 Gruppenveranstaltungen im Freien mit 12 594 Falken und 1371 Helfern. Die Veranstaltungen der ersten Art umschließen Arbeitsgemeinschaften, Spielnachmittage, Länze, Lichtbildabende, Basteln und vieles andere, während die letztere Art beweist, daß das Wandern, die Zeltfahrten, das Schwimmen und der Spielbetrieb auf den Spielwiesen lebhaften Widerhall findet.

Feste und Feiern veranstalten wir aus ganz verschiedenen Anlässen. Allem liegt aber der Gedanke zu Grunde, die Falken sollen in neue Festkultur hineinwachsen, sollen selbst gestalten können. Bei 53 Feiern in geschlossenen Räumen erfaßten wir 6254 Kinder und 2520 Erwachsene; dabei ist nicht mit erfaßt die Mitwirkung der Falken bei Veranstaltungen der Partei, Freidenker usw.

Unser erster Aufmarsch auf der Straße nach der Spaltung bedeutete unsere **Maiwoche** (30. April) auf der Johannisfestwiese. Bei sportlichen Kämpfen, Spielen, Kasperletheater usw. verbrachten die Falken mit ihren Gästen den Nachmittag, der mit einer Kundgebung abschloß und anschließend alle Teilnehmer zu einem eindrucksvollen Fackelzug (über 1200 Mitmarschierende) vereinigte.

Der 1. Mai war für uns ein besonders ereignisreicher Tag. Die Beteiligung unserer Falken an der Maidemonstration ist eine Selbstverständlichkeit, ebenso daß sie sich zur Veranstaltung am Nachmittag im Lunapark zur Verfügung stellten. Außerdem aber hatten sie ihren Dienst eingeteilt zur Begleitung der 180 Genossen und Genossinnen, die sich zur Durchführung der uns genehmigten Straßenjammung zur Verfügung stellten. Dank der Bereitwilligkeit dieser Genossen war es uns möglich, die uns durch die

Spaltung verlorengegangenen Zelte und sonstige Materialien einigermaßen wieder zu ergänzen.

Unsere Sommer- bzw. Ferienarbeit mußte angesichts der Tatsache, daß infolge der wirtschaftlichen Notlage weit weniger Eltern die Mittel für das große Zeltlager im Riesengebirge aufbringen konnten, als in den Vorjahren, ein weitaus vielgestaltigere sein.

Wir unterscheiden: 1. mehrtägige oder mehrwöchige Unterbringung der Falken außerhalb Breslau in Zelt oder Heim. 2. Mehrtägige Wanderfahrten mit Unterbringung in Privatquartier. 3. Tagesveranstaltungen.

Bei den ersteren ist zu nennen das Zeltlager in Schmiedeberg, ein einwöchiger Aufenthalt im Naturfreundehaus in Peiskowitz, wobei auch noch die übrigen Zelte mitbenutzt wurden, ein zehntägiger Aufenthalt im Eulengebirge und unser viertägiges Pfingstlager in Johannisberg. Insgesamt nahmen an diesen Lagern 895 Falken und 48 Helfer mit insgesamt 3038 Verpflegungstagen teil.

Für die zweite Gruppe arrangierten wir Zwei- und Dreitägsfahrten nach Orten wie Maltsch a. O., Trebnitz, Hennigsdorf, Rothfärben und andere (wo der Boden für unsere Bewegung günstig) mit dem Endziel, die Gründung neuer Ortsgruppen vorzubereiten. In der dritten Gruppe war recht vielseitiger Betrieb. Meist wurden in den Abteilungen die Gruppenveranstaltungen fortgesetzt und natürlich meist auf einer Wiese oder am Wasser abgehalten.

Neu in unsere Arbeit hatten wir Spieltage auf öffentlichen Spielplätzen aufgenommen, wo Falkengruppen mit ihren Helfern fremde, dort spielende Kinder zu ihren Spielen mit heranzogen. Die Erfolge waren hier verschieden, jedoch haben einige Abteilungen sehr großen Zuspruch von außerhalb unserer Bewegung stehenden Kindern gehabt; eine Abteilung mußte sogar mit „Schichtwechsel“ arbeiten.

Die Elternversammlungen wurden mit Rücksicht auf die starke Inanspruchnahme unserer Genossinnen und Genossen durch die verschiedenen Wahlen nicht in der Anzahl durchgeführt, wie wir das zu Anfang des Jahres beabsichtigt hatten. So beschränkten wir uns auf 36 Versammlungen mit 1643 Besuchern.

Der Helferschulungsarbeit mußte naturgemäß das stärkste Interesse entgegengebracht werden. Neben den regelmäßigen Helferzusammenkünften an jedem Dienstag fanden eine Reihe von Wochenend- und Mehrtagekursen statt. Insgesamt dienten dieser Arbeit 121 Helferzusammenkünfte mit 3287 Besuchern. Die Helferfrage ist auch heute noch für uns die Frage, die uns am meisten bedrückt. 55 Helfer leisten die gesamte Arbeit und ist naturgemäß jeder einzelne sehr stark belastet. Darum sollten sich jüngere Genossinnen und Genossen, die sich zur Arbeit mit Kindern berufen fühlen, weit mehr als bisher der Kinderfreundebewegung zur Verfügung stellen. Jeder neue Helfer bedeutet eine Erhöhung der Falkenzahl!

Die Arbeit auf dem Rathaus. Kommunalpolitisch war das große Wahl- und Krisenjahr 1932 das unfruchtbarste seit dem Kriege. In Breslau gab es am Beginn 40 000 Ausgesteuerte Erwerbslose mit 75 654 unterstützten Personen. Von 167 000 Mark Tagesausgabe des Wohlfahrtsamtes entfielen 102 000 Mark auf die ausgesteuerten Erwerbslosen. Obwohl durch Papens Nazikurs nicht nur die Unterstützungssätze gesenkt, sondern auch zahlreiche hilfsbedürftige Erwerbslose um jede Unterstützung gebracht wurden, beläuft sich am Beginn dieses Jahres die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen auf 44 558, ist also wesentlich höher als vor einem Jahre. Dagegen ist die Summe der täglichen Barunterstützungen an die Wohlfahrtserwerbslosen auf 73 326 Mark zurückgegangen. Wie sich Papens Abbau des „Wohlfahrts-

kaates“ in den Familien der Allerärmsten ausgewirkt hat, läßt sich an diesen brutalen Ziffern unschwer ausdenken.

Die Riesenzahl der Erwerbslosen und die zu ihrer Unterstützung nötigen Mittel haben zuwege gebracht, daß der Etat des Jahres von vornherein, trotz größter Sparjamkeit, auf allen wirtschaftlichen und kulturellen Gebieten ein offenes Defizit von 34 Millionen aufwies, für das man Deckung von Reich und Staat erwartete. In Wirklichkeit sind Reich und Staat mit der Deckung laufend im Rückstande geblieben und sicher wird am Schlusse des Etatsjahres ein Betrag von mehreren Millionen zu decken übrig bleiben. Diese finanzielle Notlage hat jede Möglichkeit ernstern Schaffens vernichtet. Im vorigen Jahre haben die Stadtverordneten nur 16 Vollsitzungen abgehalten, in denen fast nur unbedeutende Vorlagen zu erledigen waren, und auch in den Ausschüssen ist nur wenig ersprießliche Arbeit geleistet worden. Statt finanzieller Hilfe wurden die Gemeinden zuletzt noch mit einer Notverordnung der Papen-Bracht beglückt, wonach in den Stadtverordneten-Versammlungen selbst die Erörterung von Anträgen nicht mehr zulässig ist, zu deren Verwirklichung die Mittel fehlen. Diese Fessel ist eine Ungeheuerlichkeit; es ist damit den Stadtverordneten geradezu verboten, zur Überwindung des Elends auch nur Ausschau zu halten.

Das Jahr 1932 brachte in Breslau kommunalpolitisch aber auch die Parteispaltung voll zur Auswirkung. Gleich in der ersten Sitzung vom 14. Januar erreichten die Sapler den ersten „kommunalpolitischen“ Erfolg, indem statt unseres Genossen Bandmann der deutschnationale Dr. Friedrich zum Stadtverordneten-Vorsteher gewählt wurde. Die Sozialdemokraten, durch die Spaltung zur zweitstärksten Partei geworden, stellten Genossen Bandmann als stellvertretenden Vorsteher. Eine Wenderung werden erst die nächsten Wahlen bringen, bei denen die Stimmzahl der Sapler nicht ausreichen dürfte, um auch nur ein einziges Mandat zu erringen. Seinen Dank stattete Dr. Friedrich den Saplern bereits in der gleichen Sitzung ab, indem er einen ihrer Anträge bei Stimmgleichheit für abgelehnt erklärte. Ähnliche Vorkommnisse haben sich im Laufe des Jahres mehrfach wiederholt. Immer, wenn es ein Antrag der Linksparteien auf Stimmgleichheit brachte, erklärte ihn der deutschnationale Vorsteher für abgelehnt.

Den Schaden, den Kommunisten und Sapler der Breslauer Arbeiterschaft durch ihr Dasein auf dem Rathause angerichtet haben, waren sie durch um so größeren Lärm zu verbergen bestrebt. Zweimal hat Polizei innerhalb des Sitzungsraales Ordnung schaffen müssen, was früher nie nötig gewesen ist. Einmal hat die Polizei die von Cästein dirigierte Tribüne räumen müssen, was der bürgerlichen Mehrheit zu einer Verschärfung der Geschäftsordnung Anlaß gab, und einmal ist auf Grund dieser verschärften Geschäftsordnung der Kommunist Zylla von einem Schutzmann aus dem Sitzungssaal zu gehen genötigt worden.

Was in der Breslauer kommunalen Praxis des letzten Jahres als Neuerung über die sonstigen Belanglosigkeiten etwas hinaushebt, sind lediglich die Stadtrand siedlungen für Erwerbslose in Klein-Masselwitz, Neukirch und Goldschmieden, sowie die Kleingärten für Erwerbslose in Klein-Mochbern, Dürrgon, Friedewalde, Lange Gasse und in Oswitz, teilweise mit Wohnerlaubnis in Lauben. Es handelt sich um 350 Siedlerstellen und 1753 Kleingärten. Um den Ärmsten zu helfen, haben unsere Genossen dafür gestimmt, ohne daran eine besondere Freude zu haben. Wer die schönen Siedlungen mit Hausgärten betrachtet, an denen Breslau in den ersten fünf Nachkriegsjahren unter einer sozialdemokratischen Stadtverordnetenmehrheit so reich geworden ist, der wird an den Stadtrand siedlungen des letzten Jahres den Abstieg ermessen können, der für die Arbeiterschaft mit der Verminderung des sozialdemokratischen Einflusses verbunden gewesen ist. Die Wohnlaube des Erwerbslosen aber

zeigt noch mehr, wohin die Arbeiterchaft gerät, wenn sie sich durch Uneinigkeit in ihren eigenen Reihen um einen großen Teil ihrer Macht und ihres Einflusses bringen läßt.

Im Rahmen des Möglichen ist die sozialdemokratische Fraktion bestrebt gewesen, der ärmeren Bevölkerung zu helfen. Sie hat den Gemeindearbeitern gegenüber Lohnkürzungen beigestanden; sie ist für die Notstandsarbeiten eingetreten und hat sich der Wohlfahrtsempfänger mehr als einmal angenommen. Besonders bei den Etatberatungen im Ausschuß konnte sie einige Verbesserungen erreichen. Durch die Sabotage der Sapler und Kommunisten wurden die Erfolge der letzten Bemühungen zunichte gemacht. Sie brachten jeden, auch den unmöglichsten ihrer abgelehnten Anträge im Plenum erneut ein und redeten dazu stundenlang. Das führte dazu, daß der Etatsausschuß seine Arbeiten einstellte, und daß die bürgerliche Mehrheit, froh, an den bereits angenommenen und noch zu erwartenden sozialdemokratischen Verbesserungsanträgen vorbeizukommen, den Etat im Plenum ohne weitere Beratung unverändert annahm. Unsere Genossen haben gegen diesen Etat gestimmt, Kommunisten und Sapler taten es zwar auch, aber sie trifft die Schuld, daß der Etat in keiner Weise verbessert wurde. Insbesondere aber trifft sie die Schuld, wenn in diesem Jahre die Winterhilfe so überaus kärglich ausgefallen ist. Sie haben die Etatsberatung sabotiert, haben verhindert, daß dafür größere Beträge bereitgestellt wurden, alle ihre spätere Aufregung war nur Lug und Trug, um die Notleidenden zu täuschen. Was blinder Renegatenhaß vermag, beweist der Fall Landsberg. Genosse Stadtrat Landsberg verwaltete als einziger Arzt im Magistrat das große, und gerade für die ärmere Bevölkerung so wichtige Dezernat des städtischen Gesundheitswesens. Er stand zur Wiederwahl. Daß die reaktionären Kräfte die Stelle „einsparen“ wollten, um sie später von sich aus wieder zu besetzen, entspricht allem, was wir in letzter Zeit im Reich und in Preußen erfahren mußten. Doch die Sapler waren aus Sozialistenhaß mit beim Sparen. Das Gesundheitsamt könne auch von einem Nichtfachmann mit verwaltet werden, erklärte ihr großer Schulfachmann, Rektor Friß Viejsch, der analog der Meinung sein mußte, daß auch ein ehemaliger Unteroffizier eine Rektorstelle ausfüllen könne. Also wurde die Wiederwahl des Genossen Landsberg durch Kommunisten und Sapler verhindert.

Wir leben in der Zeit lieblicher Skandälchen. Kein Wunder, daß es auch in Breslau solche gegeben hat. Der Volksparteiler Behringer, ein großer Sparapostel vor dem Herrn, mußte sein Stadtverordnetenmandat niederlegen, als bekannt wurde, daß er 11 000 Mark einkassierte Mieten an die Siedlungsgesellschaft nicht abgeführt hatte. Ebenso war der Deutschnationale Scholz gezwungen, sein Mandat niederzulegen, der von einem Fuhrunternehmer für das Zuschancen städtischer Arbeiten 6000 Mark verlangt und 1500 Mark erhalten hatte. Man hat von diesen Korruptionfällen begreiflicherweise in der bürgerlichen Presse nicht viel zu lesen bekommen.

Die Nazis im Breslauer Stadtparlament sind im ganzen stille Leute. Doch einmal ist einer mächtig aufgebraust, weil unser Genosse Tilsch einen schwerkriegsbeschädigten und lungenkranken Genossen beim Tode seiner Frau, die ihm mehrere Kinder hinterließ, dem Wohlfahrtsamt zur Hilfe empfohlen hatte. Auch das sollte „Korruption“ sein, zumal es sich um einen jüdischen Kriegsbeschädigten handelte. Der Vorstoß endete mit einer schweren Blamage für den naziotischen Angreifer, zumal der Kriegsbeschädigte nur einen Vorschuß auf seine Rente erhalten und diesen zum größten Teil bereits wieder zurückgezahlt hatte. Diese einzige Tat der Nazis im ganzen Jahre bleibt aber kennzeichnend für die ganze Partei.

Die Bemühungen unserer Genossen auf Arbeitsbeschaffung erstreckten sich nicht nur auf die Stadt selbst, sondern auch auf die Privatwirtschaft. Einem Vertrage mit der Firma Langermann zur Wiedereröffnung der

Schuhfabrik Dorndorf wurde zugestimmt. Die Firma hat dann aber von dem Vertrage, wonach eine erhebliche Anzahl von Wohlhabenderwerblosen Beschäftigung finden sollte, keinen Gebrauch gemacht. Auch Bemühungen, den Pirte-Hofmann-Werken wieder die Neueinstellung von Arbeitskräften zu ermöglichen, scheiterten an der traurigen Gesamtlage der Wirtschaft. Der Fortbestand der Archimedeswerke scheint indes auf Grund städtischer Vereinbarungen gesichert.

In der letzten Zeit wurde von unseren Genossen noch ein Vorstoß gegen den Pächter des Rieselgutes Weidenhof unternommen, der sich in ganz unerhörter Weise an seinen Unterpächtern bereichert. Der Fall ist noch nicht abgeschlossen.

Daß auch die Amnestie mit der Kommunalpolitik etwas zu tun haben kann, hat sich in ganz ergötzlicher Weise gezeigt. Der „Kommunist“ Brodde hat ein sehr langes Vorstrafenregister, nur aus politischen Gründen ist er noch nicht bestraft. Als ihm seine, für einen Klassenkämpfer wenig ehrenvollen Strafen in der Stadtverordneten-Versammlung und in der „Volkswacht“ vorgehalten wurden, hat er sich wegen der an die Tatsachen geknüpften Bemerkungen beleidigt gefühlt. Als echter Klassenkämpfer strengte er darauf gegen Genossen Ludwig zwei Prozesse an. Vom Staatsanwalt des Klassenstaates verlangte er „als Mann, der im öffentlichen Leben steht“, den nötigen Ehrenschutz. Schade, daß die Amnestie kam, denn als beleidigter Zeuge hätte Herr Brodde vor Gericht eine recht gute Figur gemacht.

Aber auch unser Fraktionsführer, Genosse Karl Pietsch, zählt zu den Nutznießern der Amnestie. Er hat in der Stadtverordneten-Versammlung Ausführungen zum § 51 gemacht, die Herr Brodde auf sich bezog, obwohl sein Verstand für einen kommunistischen Stadtverordneten durchaus ausreicht. Also hat Klassenkämpfer Brodde auch den Genossen Pietsch vor ein bürgerliches Gericht gerufen, und auch daraus wird nun infolge der Amnestie nichts.

Das neue Jahr bringt neue Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung. Auf sie mit aller Kraft zu rüsten, ist eine wichtige Aufgabe der Fraktion wie der Gesamtpartei von Greß-Breslau.

**Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Schüler.** Anfang August wurde auf eine Initiative des Genossen Schmidt und des Parteivorstandes hin mit der Unterstützung der U.S. und der S.S. die Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Schüler gegründet. Die U.S.S. umfaßt alle freiheitlich, sozialistisch gesinnten Mädchen und Jüngens an den mittleren und höheren Schulen Breslaus im Alter von 10 bis 18 Jahren. In Anbetracht dessen, daß gerade von diesen Schulen her der Faschismus einen besonders starken Zulauf erhält und von unserer Seite in der Vergangenheit die Arbeit an den genannten Schulen vernachlässigt worden ist, ist es umso erfreulicher, daß die U.S.S. in der kurzen Zeit ihres Bestehens eine feste Gruppe mit zahlreichen Mitgliedern aufbauen konnte. Diese Gruppe wurde in eine jüngere und eine ältere Gruppe aufgeteilt. Der Heimabend findet jeden Mittwoch in dem Sozialistischen Studentenheim Messergasse statt, und zwar für die jüngere Gruppe (10 bis 14 Jahre) von 17 bis 19 Uhr, für die ältere Gruppe von 19 bis 21 Uhr. Außer der ernstlichen Arbeit (Vorträge, Arbeitsgemeinschaften) finden an Sonntagen im Sommer Fahrten und im Winter „Lustige Abende“ statt. Die Heimabende sind durchschnittlich von etwa 20 bis 25 Personen besucht. Die Genossinnen und Genossen, die an dieser Arbeit Anteil nehmen, bitten wir, uns vor allem dadurch zu unterstützen, daß sie ihre Kinder zur aktiven Mitarbeit in der U.S.S. veranlassen.

**Sozialistische Studentenschaft.** Das Jahr 1932 war für die Sozialistische Studentenschaft (S. St.) ein Jahr des Neuaufbaues ihrer durch die Spaltung erheblich geschwächten Organisation. Der angesichts der schwierigen politischen Lage durchaus zufriedenstellende Zuwachs an Mitgliedern,



der fast ausschließlich aus ersten Semestern bestand, führte zu einer erfreulichen Neubelebung der gesamten Gruppe. Allerdings erfuhr diese Entwicklung durch den Juli-Wahlkampf eine Unterbrechung, in dem eine Reihe unserer Genossen als Redner oder soweit sie aktive Mitglieder des Reichsbanners sind, im Wahlkampf des Reichsbanners tätig waren. Ebenso wurde im Wintersemester unsere Werbetätigkeit auf der Universität durch den „Fall Professor Cohn“ beeinträchtigt. Trotzdem waren Neuaufnahmen zu verzeichnen. Bei der durch die Spaltung ebenfalls notwendig gewordenen Neugründung einer Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Schüler (USS) wirkte neben der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Lehrer (USL) hauptsächlich die SST; ein ständiger Mitarbeiter aus unserem Kreise sorgt für eine enge Zusammenarbeit mit der USS. Ein besonderer Erfolg für die SST war die Errichtung eines neuen Heimes auf der Messergasse, das am 8. November eröffnet wurde. Durch Zusammenfassung eines Teiles der parteigenösslichen Altakademiker zu einem Fördererkreis der sozialistischen Hochschulgemeinschaft ist zunächst die materielle Sicherstellung des Heimes erreicht worden. Aber auch Pflege der Geselligkeit zwischen Förderern und Studenten und ideelle Mitarbeit der Altakademiker an unserer Schulungsarbeit werden nach besten Kräften gefördert. Mehrere unserer Studenten sind wöchentlich zu einem Freitisch bei Förderern eingeladen. Für den Fördererkreis wird auch unter den parteigenösslichen Altakademikern in der Provinz geworben. Das Heim, das besonders durch seine günstige Lage in unmittelbarer Nähe der Universität als Tagesheim geeignet ist, ist zur Grundlage eines kameradschaftlichen Gruppenlebens geworden. Außer der Schülergruppe steht es auch einer Abteilung der JdU.-Jugend regelmäßig zur Verfügung. Bei der Gründung des Heimes standen uns besonders der ADGB und die USS fördernd zur Seite. Durch wertvolle Bücherspenden hiesiger Förderer und parteigenösslicher Verlagsbuchhandlungen konnte eine reichhaltige Bücherei von vorläufig 200 Bänden eingerichtet werden.

Seit Beginn des Wintersemesters (Anfang November) wurde die durch den Juli-Wahlkampf und die Sommerferien unterbrochene Schulungsarbeit wieder aufgenommen. Es wirkten im Laufe des Jahres als Referenten folgende Genossen mit: Genosse Darge, Dr. v. Grumbkow, Dr. E. Hamburger, Kranoth, Professor Dr. Marc, Ruffert, Dr. Stammer. Unsere Arbeit in der Parteibewegung wird durch den Führungskreis der Jungen Front, in dem die SST wie jede andere Jugendorganisation vertreten ist, bestimmt. Eine Anzahl unserer Genossen sind als Referenten der Partei, als Funktionäre in der Pressekommission, im Reichsbanner in Breslau und in der Provinz, im Bunde religiöser Sozialisten und als Helfer bei den Kinderfreunden und der Schülergruppen tätig. Mit der USS wird besonders die ideelle Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Studenten gepflegt, die in Zukunft noch verstärkt werden wird. Als Jahresabschluss wurde eine gemeinsame Sonnenwendfeier von Lehrern, Studenten und Schülern veranstaltet.

**Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen.** Die Arbeitsgemeinschaft hat auch in dem politisch so schweren Jahre 1932 ihre Standfestigkeit und ihre unbedingte Notwendigkeit bewiesen. Der Prozeß der natürlichen Auswahl ist in erfreulicher Weise klärend fortgeschritten, indem nur einige wenige innerlich schwache Geister unsere Front verlassen haben. Erfreulich sind eine Reihe von Neuaufnahmen. Die zahlreichen politischen Erregungen des Jahres — wie Wahlen, innerpolitische Kämpfe usw. — haben besonders in dem ersten Teil des Jahres natürlich auch in unseren Diskussionen einen breiten Raum eingenommen. Nachdem durch den Papenschen Preußenputsch aber die Stellung unserer Partei endlich festgelegt war, konnten auch wir uns wieder mehr den geistigen Fragen widmen. Von besonders wichtigen Referenten seien erwähnt: Gen. Herrmann,



**Mara, Hamburger, Lehmann, Naesche, Ganzenmüller und Otto Stammer.**

Aus der Mitgliedschaft der USL. heraus wurde besonders die Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Schüler und die sozialistische Studentengruppe gefördert, ihnen beiden wurde zugleich durch die Opferwilligkeit und Mitarbeit zahlreicher nicht der USL. angehöriger Genossen das ihnen schon solange lebensnotwendige eigene Heim in der Messergasse geschaffen. Dieses Heim steht auch z. B. der JdA.-Jugend und allen Genossen der Partei zur Verfügung.

Namhafte Summen opferte die USL. für den Verein zur Förderung begabter junger Arbeiter; zum Maifest der Kinderfreunde; mehrfach für die Wahlfonds der Partei, zur Gefangenenhilfe, zur Erstattung der Kosten für die Elternbeiratswahlen; für das Studentenheim. An den Wahlkämpfen haben sich eine ganze Reihe von Mitgliedern der USL. als Redner in Breslau und im Bezirk beteiligt. Die USL. legt besonderen Wert auf dauernde, gegenseitig fördernde Zusammenarbeit mit der Führung der Partei.

**Beamtenabteilung der SPD.** Das Jahr 1932 brachte allein schon durch die uns aufgezwungenen fünf politischen Wahlen eine ungeheure Arbeit, die auch nicht spurlos an der Beamtenabteilung der SPD. vorübergehen konnte. Mit mehreren öffentlichen Beamtenversammlungen griff die Beamtenabteilung aktiv in den Wahlkampf ein, doch muß dabei festgestellt werden, daß diese öffentlichen Beamtenversammlungen nicht den in früheren Jahren gewohnten Versammlungsbesuch aufzuweisen hatten, weil leider ein großer Teil der Beamtenschaft den politischen Gaukeleien und Phrasen des „Oberkollegen Adolf Hitler“ erlegen ist. Die in der SPD. seit Jahren organisierten Beamten erlagen aber dieser Modetranzheit nicht und sie waren es auch, die in regelmäßig stattfindenden Mitgliederversammlungen der Beamtenabteilung der SPD. dann auch stets den Vorträgen bewährter, führender Genossen lauschten. Die Quertreibereien der „Sapler-Sette“ vermochte der Beamtenabteilung auch keinen einzigen Genossen abtrünnig zu machen. Wenn innerhalb der Beamtenschaft auch manche Leute glaubten, sich durch ein Mitgliedsbuch bei Hitler für einen sprunghaften Aufstieg zu legitimieren und der Kampf innerhalb der Behördenstuben oft sehr unliebsame Formen angenommen hat, zu deren Abwehr wir oft eingreifen mußten, kann doch jetzt festgestellt werden, daß mancher dieser „Vorsichtskandidaten“ dem großen Führer Hitler inzwischen wieder das Mitgliedsbuch zur Verfügung gestellt und dieser Partei wieder den Rücken kehrte. Wir werden weiterhin für Aufklärung unter der von den Nazis irreführten Beamtenschaft sorgen, wir werden durch unseren Kampf um die Erringung des Sozialismus und des gemeinsamen Kampfes aller Arbeitnehmer um bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen auch diesen unseren Mitarbeitern in den Behördenstuben sagen, daß nur der feste Wille zum Aufbau und Ausbau des sozialistischen Staates die Gewähr dafür bietet, daß auch der Beamte nichts anderes mehr ist als ein Mensch, der von seiner Hände Arbeit lebt und der sich freizumachen hat von allen, leider noch sehr oft anzutreffenden dümmlichen Erscheinungen einer veralteten bürgerlichen Ideologie.

**Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Fürsorgerinnen und Fürsorger.** Die Arbeitsgemeinschaft der sozialdemokratischen Fürsorgerinnen und Fürsorger hatte mit Ausschluß der Sommermonate allmonatlich ihre Zusammenkünfte. An diesen Monatsversammlungen nahmen auch die ehrenamtlichen Wohlfahrtspflegerinnen und Pfleger sowie die ehrenamtlichen Jugendpflegerinnen und -pfleger teil. An diesen Abenden wurden sozialpolitische Vorträge gehalten, die in anregenden Aussprachen wertvolle Ergebnisse zeitigten.

Am 15. und 17. April 1932 fand eine Provinztagung in Nieder-Hermsdorf, Kreis Waldenburg, statt, an der 28 Fürsorgerinnen und Fürsorger teilnahmen, davon allein 7 Fürsorgerinnen und 2 Fürsorger aus Breslau. Das

Pfingsttreffen der sozialdemokratischen FürsorgerInnen in Kassel wurde wegen der damit verbundenen zu großen Unkosten nur mit einer Genossin aus Breslau beschrift.

Als Vertreter unserer Arbeitsgemeinschaft wirken zwei Genossinnen im örtlichen erweiterten Arbeiter-Wohlfahrtsausschuß für Breslau. Engste Zusammenarbeit mit dem örtlichen Arbeiter-Wohlfahrtsausschuß wurde gepflogen, da die politische und wirtschaftliche Situation eine dauernde Orientierung und Stellungnahme zu den Gesetzesänderungen und Notverordnungen, Wirtschafts- und Berufsfragen unbedingt erfordert und es ist unerlässlich, daß die ausgebildeten Kräfte in größerem Maße an der Arbeit der Arbeiterwohlfahrt teilnehmen. Ein intensiveres Arbeiten war uns leider durch die wiederholten Wahlkämpfe, an denen sich auch unsere Mitglieder beteiligten, nicht möglich.

**Sozialistische Ärzte.** Der Jahresbericht des Vereins Sozialistischer Ärzte kann ganz kurz gegeben werden: Die „Konjunkturverluste“ wurden durch Neuaufnahmen ausgeglichen. Wir beschränkten uns auf die Arbeit innerhalb der Ärzteschaft. Wir veranstalteten mehrere öffentliche Ärzteversammlungen, in denen u. a. die Lübecker Affäre, über die Auswirkung der Notverordnungen und über die Durchführung der freien Arztwahl für die Wohlfahrtspatienten verhandelt wurde.

**Ausschuß für Arbeiterwohlfahrt.** Die Arbeiterwohlfahrt konnte auch im Geschäftsjahr 1932 auf eine umfangreiche Tätigkeit zurückblicken. Es ist uns gelungen, den alten Bestand an Mitarbeitern zu erhalten und noch einen Teil neuer hinzuzubekommen. Die Arbeit wurde, wie im Vorjahre, von jeder der zehn Arbeitsgruppen selbständig geleistet. Eine ganze Anzahl Sitzungen wurden abgehalten.

Ein besonders großes Arbeitsgebiet hat die Gruppe I zu bewältigen, die neben der Heranziehung von neuen Helfern auch die gesamte Tätigkeit für die Breslauer Volkshilfe zu leisten hat. Ebenfalls hat sie auch die Aufgabe bei unseren eigenen Sammlungen, deren zwei im Geschäftsjahr 1932 durchgeführt wurden, die Sammler zu stellen und für eine ordnungsgemäße Ablieferung der Listen und der Beträge Sorge zu tragen.

Die Hauspflegegruppe entwickelte sich auch in aufsteigender Linie. Nur ist wohl die Tatsache, daß die W.W. Hauspflegen durchführt, noch zu wenig bekannt. Es wurden im Jahre 34 Pflegen mit 16 096 Arbeitsstunden durchgeführt.

Die Nähsarbeiten machte ebenfalls gute Fortschritte. Es wurde fleißig von unseren Mitarbeitern in rund 450 Arbeitsstunden für die Kleiderkammer der W.W. gearbeitet, die dadurch in der Lage war an rund 200 Familien gegen geringes Entgelt Bekleidung und Wäsche der verschiedensten Art abzugeben.

Das Kinderheim Zimpel wurde in diesem Jahre mit 87 Kindern beschrift. Auch wurde neben der geschlossenen Erholungsfürsorge auch offene Erholungsfürsorge durchgeführt an 36 Kindern.

Der Montessori-Kindergarten zeigt nach wie vor, wie notwendig gerade ein solcher Kindergarten für unsere Kinder ist. Nur zu bedauern ist es, daß es nicht noch mehr solcher Kindergärten gibt. Ist doch die Erziehung gerade der proletarischen Kinder zu gewisser Selbständigkeit im Denken und Handeln von ungeheurer Bedeutung.

Die Beratungsstelle wurde an vier Tagen in der Woche mit je zwei Stunden durchgeführt, und es sind rund 3500 Auskünfte erteilt worden. Ebenfalls sind 679 Anträge an Dienststellen des Fürsorgeamtes ausgeführt worden, die in der Mehrzahl der Fälle von Errola gekrönt waren. In allen Fällen zu helfen ist nicht möglich, da die Kreisstellen nicht immer die Wünsche erfüllen können.

Als neues Arbeitsgebiet ist die Mitarbeit in der Vorbeugenden Fürsorge durch die W.W. anzusehen. Es wurden insgesamt 150 Fälle

erledigt. Von der Erziehungs- und Jugendberatungsstelle ist ebenfalls zu berichten, daß sie innerhalb des Geschäftsjahres solche große Fortschritte gemacht hat, daß eine zweite Beratungsstunde eingeführt wurde. Es finden jetzt zweimal in der Woche je zwei Stunden in der Flurstraße statt.

Die Gefährdetenfürsorge ist ein Arbeitsgebiet, das sehr schwer zu bearbeiten ist, es erfordert besonders geeignete Helfer und es ist uns möglich gewesen, Dank der Mitarbeit derselben, die Arbeit bewältigen zu können.

Desgleichen die Arbeit in der Alkoholkranken-Beratungsstelle, die zu Beginn des neuen Geschäftsjahres auf neuer Grundlage aufgebaut wurde. Diese Stelle ist jetzt mit einem Arzt und einer Fürsorgerin besetzt, die die Beratung erteilen. Die Ehe- und Sexualberatung erfreut sich ebenfalls nach wie vor eines sehr großen Zuspruchs.

**Erwerbslosenbewegung in der Partei.** Wie sich aus den vorhergehenden Jahresberichten der Partei ergibt, ist mit der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Betreuung der Breslauer Erwerbslosen schon im Jahre 1924 begonnen worden. Auch in dem ausgesprochenen Kampffahr 1932 ist alles von der Breslauer Parteiorganisation getan worden, um über den Rahmen der parteieigenen Erwerbslosen hinaus die wirtschaftliche, soziale und seelische Lage der privatkapitalistischen Opfer der Wirtschaft zu heben. Dies geschieht zuerst durch die Erwerbslosenkommision, in der nur Erwerbslose als Berater und Auskunfterteiler ehrenamtlich tätig sind. Die Leistung dieser Kommission ergibt sich aus genau für das Jahr 1932 geführten Statistiken der in den täglichen Sprechstunden erscheinenden Besucher, von denen 3846 gezählt wurden. Davon waren rund 80 Prozent parteipolitisch und gewerkschaftlich organisiert. Hinzu kommt, daß 246 Personen aus dem Landkreis Breslau die Kommission in Anspruch nahmen und ein Fünftel der Beratungsuchenden keine Organisationszugehörigkeit nachweisen konnten. Diese Mitbetreuung der letzteren, etwa 500 Personen, wurde ebenfalls sachgemäß erledigt, durfte aber, um kritische Bemerkungen anzuhalten, aus politisch-agitatorischen Gründen nicht unterbleiben. Ergänzend sei noch bemerkt, daß bei der Hälfte der 3846 Sprechstundenbesucher schriftliche Gesuche bzw. Anträge geschrieben werden mußten, ebenso wurden 32 schriftliche Anfragen aus der Provinz erledigt. Erstmals wurden im Vorjahre vier große öffentliche Arbeitslosen-Versammlungen mit bestem Erfolg abgehalten. Daneben liefen zwölf nur für die arbeitslosen Parteigenossen und Reichsbannerkameraden bestimmte, ebenfalls gut besuchte Versammlungen.

**Erwerbslosenheime.** In den vorjährigen Wahlkämpfen haben sich neuartige Formen der Wahlagitiation ergeben. Diese Arbeit auch für die Partei nutzbar zu machen, konnte nur mit Hilfe der arbeitslosen Genossen durchgeführt werden. Dies ist im vollen Umfang unter den vorausgesetzten Erwartungen eingetreten, wobei sich die Einrichtung der zehn in verschiedenen Stadtteilen gelegenen Erwerbslosenheime außerordentlich bewährt hat. Neben der Unterhaltung und Geselligkeit, die in den Erwerbslosenheimen gepflegt wird, wurde die politische Arbeit in den Vordergrund geschoben. Die Erwerbslosenheime sind im Tagesdurchschnitt von etwa 278 Genossen aufgesucht worden. Es fanden weiter in den Heimen 58 spezielle Versammlungen, 25 Feiern und zehn besondere Zusammenkünfte statt, wobei zu berücksichtigen ist, daß das erste Heim im Juli, das letzte im September 1932 eröffnet wurde. Trotz der starken politischen Beanspruchung wurde auch für das leibliche Wohl Sorge getragen, eine Tatlache, die durch die Ausgabe von 5357 Portionen Essen unterstrichen wird.

**Der Pionier in der SPD.** Im Juli, kurz vor der Wahl zum Reichstag, wurde auch in Breslau das Pioniersystem aufgezo-gen. Obwohl es dabei mancherlei Schwierigkeiten gab, konnten doch in kurzer Zeit in den einzelnen Abteilungen brauchbare Pioniergruppen zusammengestellt werden. Die

Arbeit der Pioniere hat sich auch sofort in den ihnen gestellten Aufgaben bewährt. Nicht alle Genossen, welche sich bei der Gründung zur Mitarbeit stellten, haben sich eingerichtet und mußten daher wieder zurücktreten. Dafür mußte neuer Ersatz aus dem Mitgliederkreis geschafft werden. Die paulenlose Arbeit der Pioniere bei den Wahlen hat eine festgefügte Durchorganisation bisher nicht zugelassen. Nun aber wird die Zeit benutzt, um in jedem Distrikt eine Pioniergruppe zu schaffen. Da die Arbeit des Pioniers eine zusätzliche Arbeit des Distriktsfunktionärs ist, können nur wirklich aktive und tüchtige Genossen Pionier sein. Es wird Aufgabe der Abteilungsleiter und Distriktsführer sein, mehr als bisher an der Schaffung von Pioniergruppen mitzuarbeiten. Zur Durchbildung der Pioniere wurden in dem vergangenen Halbjahr neben den üblichen Besprechungsabenden innerhalb der Leitung, der Abteilung oder der Gruppe, sechs Lehrkurse mit den Genossen **H a m b u r g e r** und **S t a m m e r**, und zwei technische Kurse abgehalten.

**Bericht der Pressekommission.** Das Jahr 1932 brachte der „Volkswacht“ größere Veränderungen. Der „Proletarier aus dem Eulengebirge“ und die oberschlesischen Parteiblätter sind mit dem Verlag der „Volkswacht“ vereinigt worden und werden in Breslau hergestellt. Durch die schon lange imnotwendige Zentralisation im Interesse der Partei und ihrer Organe hat der Arbeitsmangel bei der „Volkswacht“ doch nicht die Formen angenommen, die man im allgemeinen Wirtschaftsleben beobachten kann. Doch hat die Wirtschaftskrise unser Unternehmen natürlich nicht unbeeinflusst gelassen. Entlassungen und Kündigungen beim Personal mußten leider vorgenommen werden. Aufgabe aller Genossen und Anhänger unserer Idee muß es sein, das Absatzgebiet unserer Presse zu erweitern, um dadurch unseren Erwerbslosen Arbeitsmöglichkeit und Verdienst zu verschaffen. Von großer Wichtigkeit ist es, daß unsere den Einkauf besorgenden Genossinnen sich bei ihren Einkäufen auch auf die Volkswachtinszerenten berufen. Aber auch politisch kann sich die Zentralisation nur günstig auswirken. Für die Zeitungsleser ist es unbedingt ein Vorteil, wenn die Zeitung an einem Ort mit einem größeren Redakteurstab hergestellt wird. Die Pressekommission erledigte ihre durch die Geschäftsordnung auf sie entfallenden Arbeiten in sechs Sitzungen. Dabei wurde sie laufend über das geschäftliche Ergebnis unterrichtet. Die eingegangenen Beschwerden gegen die Redaktion fanden ihre Erledigung. Aber auch jene Arbeiterverräter und ihr Anhang, die heute das verfluchen, was sie vor kurzer Zeit angebetet haben, sind nicht auf ihre Rechnung gekommen unsere Köpfe zu vernebeln. Es kann festgestellt werden, daß es wieder aufwärts geht. Denn die klassenbewußte Arbeiterschaft weiß es zu schätzen, welche Presse ihre Interessen vertritt, und nur dadurch kann unsere Zeitung die Achtung erreichen, die unserer Bewegung entspricht, wenn jeder Genosse für die Ausbreitung besorgt ist.

## **Unterbeziel**

### **Breslau-Land — Neumarkt — Nimptsch**

Der vorliegende Bericht, der noch für die Landkreise Breslau, Neumarkt, Nimptsch erstattet wird, umfaßt die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1932.

Das Jahr 1932 war ein Kampffahr allerersten Ranges. Mit der Parole „Eiserne Front gegen den Faschismus“ zogen wir ins Feld. Wir gingen vom Abwehrkampf zum Angriffskrieg über. Das Jahr 1932 sollte den Nazis die ausschließliche Macht im Reich und in Preußen bringen. Sie wollten die gesamte Volkzugsgewalt durch Heer und Flotte und die Volkzeit für sich erobern; mit einem Wort Alleinherrscher über Leben und Tod der gesamten

Nation werden. Die freie sozialistische Arbeiterbewegung sollte mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. Wer erinnert sich nicht an die „schönen“ Worte der Nazis, die da von „der Nacht der langen Messer“, „der Belebung der Hanfindustrie“, „im Blute der Margisten waten bis an die Knie“ usw. klangen. Der Marxismus, insbesondere der sozialdemokratische Teil, sollte niedrigerungen werden. Kein Mittel, auch nicht das des Bluterrors, wurde gescheut, um zum Ziele zu gelangen. Deswegen richtete sich die sozialdemokratisch organisierte Arbeiterschaft von vornherein auf einen harten Kampf ein. In dem Bewußtsein, der Sozialismus wird leben, auch wenn zur Zeit noch Millionen irrefeleiteter Menschen einem vermanschten Sozialismus der Hitlerleute nachlaufen, wurde der Kampf aufgenommen. Der Erfolg ist auch nicht ausgeblieben. In fünf harten Wahlkämpfen hat die politisch gereifte Arbeiterschaft gezeigt, daß sie nicht willenlos die Staatsmacht politischen Scharlatanen und korrupten Kapitalstnechten ausliefern will.

**Wahlen.** Ausgehend von diesen Gedankengängen galt es zunächst, bei der Reichspräsidentenwahl in diesem Jahre die Machtergreifung Hitlers zu verhindern. In mustergültiger Weise hat die sozialdemokratische Wählerschaft der Parole des Parteivorstandes Folge geleistet. Zwar mag es manchem schwer gefallen sein, dem Generalfeldmarschall des Weltkrieges seine Stimme zu geben. Aber infolge der arbeiterverräterischen Haltung der Kommunisten war es auch im Jahre 1932 nicht möglich, einen Sozialisten als Reichspräsidenten durchzubringen. Hätten wir uns die Taktik der Kommunisten zu eigen gemacht, so war Hitler gewählt und die gesamte vollziehende Gewalt an die NSDAP. ausgeliefert. Das mußte verhindert werden, und ist durch die kluge und besonnene Haltung der SPD. verhindert worden. Es wird Hitler nie mehr gelingen, den Reichspräsidentenstuhl in Deutschland zu besteigen und somit dürfte auch die ausschließliche Machtergreifung der Nazis für immer vorüber sein.

Bei den folgenden Wahlen zum Preußischen Landtag am 24. April und zum Reichstag am 31. Juli und 6. November hat sich in unseren drei Kreisen die Sozialdemokratie, trotz übelsten Terrors aller reaktionären Mächte, gut behauptet. Nachfolgend eine

**Tabelle über die Stimmenabgabe für die Wahlen in den drei Kreisen für die fünf großen Parteien:**

Wahltag	Kreis Breslau:				
	SPD.	Dt.Vpt.	Zentrum	KPD.	NSDAP.
14. 9. 1930					
Reichstag . . .	13 912	3 816	5 960	1 544	7 338
24. 4. 1932					
Landtag . . .	12 770	2 398	5 708	2 326	14 796
31. 7. 1932					
Reichstag . . .	12 438	2 254	5 543	3 494	15 987
6. 11. 1932					
Reichstag . . .	14 529	3 562	8 365	4 923	19 708

Wahltag	Kreis Neumarkt:				
	SPD.	Dt.Vpt.	Zentrum	KPD.	NSDAP.
14. 9. 1930					
Reichstag . . .	6 278	2 880	6 003	1 302	6 076
24. 4. 1932					
Landtag . . .	6 431	2 148	6 217	975	13 097
31. 7. 1932					
Reichstag . . .	5 733	2 368	6 029	1 804	13 824
6. 11. 1932					
Reichstag . . .	6 605	2 987	6 015	1 535	13 914

Kreis Nimpfisch:						
Wahltag	SPD.	Dt. Vpt.	Zentrum	KPD.	NSDAP.	
14. 9. 1930						
Reichstag	5 897	2 022	1 126	4 087	4 995	
24. 4. 1932						
Landtag	4 804	1 276	1 019	493	8 714	
31. 7. 1932						
Reichstag	4 256	1 209	1 091	936	9 131	
6. 11. 1932						
Reichstag	war der Kreis Nimpfisch bereits aufgelöst.					

Hierbei ist zunächst einmal zu berücksichtigen, daß am 1. Oktober eine Kreisveränderung durchgeführt worden ist, nach der der Kreis Breslau und auch der Kreis Neumarkt einen Zuwachs aus anderen Kreisgebieten erhielten, während der Kreis Nimpfisch aufgelöst wurde. Diese Tabelle zeigt, daß sich die Sozialdemokratie entsprechend den Zeitverhältnissen in allen drei Kreisen gut behauptet hat, während die Nazis auf Kosten der Deutschen nationalen erhebliche Gewinne buchen konnten, darüber hinaus aber auch aus dem Reservoir der Nichtwähler erheblichen Zuwachs erhalten haben.

Es wird in Zukunft unsere Aufgabe sein, noch stärker als bisher unsere sozialistischen Ideen auf dem flachen Lande zu verbreiten, um die Wählerschaft dem wahren Sozialismus zuzuführen.

**Agitation.** Im verfloffenen Geschäftsjahr wurde durch  
564 öffentliche Versammlungen  
für die Aufklärung der Bevölkerung gesorgt. Zu besonderer Belehrung und  
Unterrichtung der Mitglieder fanden  
293 Partei-Mitglieder-versammlungen  
statt. Außerdem wurden  
3 Rote Tage,

und zwar am 26. Juni in Borne, am 3. Juli in Dirsdorf und am 10. Juli in Gnichwitz abgehalten, die überall eine außerordentliche propagandistische Wirkung zurückließen.

Ferner gelangten 83 000 Flugblätter und Schriften zur Verbreitung.

Der Versammlungskampf ist im abgelaufenen Jahre nicht so reibungslos gewesen, wie wir das in den früheren Jahren gewöhnt waren. Die Nazis, die zu einem Kampf mit geistigen Waffen nicht fähig sind, griffen daher zur rohen Gewalt, um ihre Gesinnung zu verbreiten. So erlebten wir, daß die Nazis schon im Januar eine große Versammlung in Heidersdorf, in der vom Parteivorstand in Berlin der Genosse Künstler gesprochen hat, zu sprengen versuchten und auf die Versammlungsbesucher übelsten Terror ausübten. Am 3. Juli wurde eine Gruppe Breslauer Jugendgenossen, die ein Landarbeiterkinderfest in Keulendorf, Kreis Neumarkt, besuchen wollten, in Radschütz von Nazis überfallen und beschossen. Zwei Jugendgenossinnen erhielten schwere Riefer- und Armverletzungen und mußten sofort ins Krankenhaus eingeliefert werden. Als wir am 10. Juli als Antwort darauf zu einer Demonstration nach Radschütz auftraten und auf dem Wege nach dort Ranth passierten, wurden wir in Ranth von den dortigen Nazis mit Feuer empfangen. Sieben Verwundete wurden Opfer dieser rachsüchtigen Tat, wovon einer, der Reichsbannerkamerad Erdmann Tille aus Kletten- dorf, seinen schweren Verletzungen erlag. Die Nazis scheuten vor keinem Mittel zurück, um die sozialistische Bewegung zu unterdrücken. Insbesondere war der Terror im Landkreise Breslau außerordentlich stark. In Brodau, wo Nazis kaserniert waren, wurde die Bevölkerung dauernd terrorisiert. Aber auch in anderen Orten, wie in Rattern, Moischwitz, Oltaschin, Kletten- dorf, Groß-Mochbern, Wiltshau, Wirrwitz, Jadschönau und in der Nordostecke unseres Landkreises, um nur einige Orte zu nennen, herrschte übelster Nazi-

terror. Insbesondere hatten sich die Nazis die Gemeinden mit sozialistischer Mehrheit ausgesucht, um dort die Bevölkerung unter Druck zu setzen. Wehrte sich dagegen die sozialistische Arbeiterschaft mit aller Entschiedenheit gegen jeglichen Blutterror, so fiel ihr die öffentliche Gewalt in den Rücken. Insbesondere im Landkreise Breslau konnten sich unter der Regierung des Landrats Bachmann die Nazis so recht austoben. Ortsliche Organe, die solchem Treiben nicht willenlos zusahen, wurden gemahregelt. Aber trotzdem haben sie uns nicht kleingetriegt.

Wie fast überall im Deutschen Reiche, so wurden zwar nicht die Nazis, dafür aber die sich wehrenden Sozialdemokraten zu harten Strafen verurteilt. So wurden aus unseren drei Kreisen 25 Parteimitglieder zu acht Jahren sieben Monaten zwei Wochen Gefängnis verurteilt, einer erhielt 10 RM. Geldstrafe. Ein großer Teil unserer Parteimitglieder wurde allerdings durch die Amnestie außer Verfolgung gesetzt. Trotz allem Terror, harter Strafen und Bedrückung von allen Seiten konnte der Kampfesmut unserer Genossen nicht gebrochen werden. Treu und unerschütterlich im Glauben an die Sozialdemokratie erfüllte jeder seine Pflicht.

**Organisation.** Am 1. Januar 1932 zählten wir

im Kreise Breslau	41	Ortsgruppen
„ „ Neumarkt	17	„
„ „ Nimptsch	13	„
<hr/>		
insgesamt 71 Ortsgruppen		

Am 30. September 1932 zählten wir

im Kreise Breslau	39	Ortsgruppen
„ „ Neumarkt	18	„
„ „ Nimptsch	11	„
<hr/>		
insgesamt 68 Ortsgruppen		

Mitglieder hatten wir am 1. Januar 1932

im Kreise Breslau	1 715	Männer	395	Frauen	
„ „ Neumarkt	471	„	71	„	
„ „ Nimptsch	333	„	207	„	
<hr/>					
insgesamt		2 519	Männer	673	Frauen
3 192 Mitglieder					

Am 30. September 1932 zählten wir

im Kreise Breslau	1 609	Männer	365	Frauen	
„ „ Neumarkt	474	„	61	„	
„ „ Nimptsch	273	„	161	„	
<hr/>					
insgesamt		2 356	Männer	587	Frauen
2 943 Mitglieder					

Das bedeutet einen Verlust von 249 Mitgliedern. Neuaufnahmen wurden in dieser Zeit 491 vollzogen.

Diese Ziffern zeigen, daß unter Berücksichtigung von Todesfällen, Verzügen usw. die Wirtschaftskrise auch auf unsere Bewegung wirkt. Im Berichtsjahr 1932 tagte der engere Vorstand zweimal, der erweiterte Vorstand viermal, außerdem fand eine Generalversammlung statt.

Kreiskonferenzen wurden in Neumarkt drei, in Breslau eine, und in Nimptsch zwei abgehalten.

Kerner fanden zwei Wochenendkurse in Breslau mit dem Genossen Dr. Stammer und in Neumarkt mit dem Genossen Dr. v. Grumbkow statt.

Die Bildungsarbeit sowie die kommunalpolitische Aufklärungsarbeit wurde in diesem Wahljahr etwas vernachlässigt, weil ja kaum Zeit für diese Arbeit vorhanden war. Wir möchten nur wünschen und hoffen, daß wir im neuen Jahre etwas mehr Zeit für diese Arbeit gewinnen.

Schließlich sei noch ein kleiner Ausschnitt aus der Büroarbeit wiedergegeben. Wir hatten

Eingänge:	Postausgänge:
548 Briefe,	1125 Briefe,
179 Karten,	689 Karten,
22 Drucksachen = 744 Eingänge	36 Pakete,
	1981 Drucksachen = 3781 Ausgänge

Unsere Parteipresse war in den drei Kreisen wie folgt vertreten:

#### Kreis Breslau:

am 1. Januar 1932 . . . . .	2379 Abonnenten,
am 31. Dezember 1932 . . . . .	2292 "
	<hr/>
ein Verlust von	87 Abonnenten.

#### Kreis Neumarkt:

am 1. Januar 1932 . . . . .	296 Abonnenten,
am 31. Dezember 1932 . . . . .	201 "
	<hr/>
ein Verlust von	95 Abonnenten.

#### Kreis Nimptsch:

am 1. Januar 1932 . . . . .	220 Abonnenten,
am 31. Dezember 1932 war der Kreis Nimptsch	
schon aufgelöst, so daß hier die Ziffern nicht	
mehr gegeben werden können.	

**Kommunales.** Daß unsere kommunale Bildungsarbeit infolge der vielen Wahlen im abgelaufenen Geschäftsjahr zu leiden hatte, ist schon einmal vermerkt. Trotzdem fanden aber eine Reihe von kleineren Kommunal-Konferenzen in allen drei Kreisen statt. Darüber hinaus aber auch größere zentrale Veranstaltungen in Breslau, Neumarkt, Heibersdorf, Ströbel, auf denen man sich insbesondere mit der Kreis-kommunal-politik und wie es ja heut nicht anders sein kann, mit der wohlfahrtspflege-rischen Arbeit beschäftigte. Am 1. Oktober 1932 wurde die neue Kreis-einteilung durchgeführt und somit der Kreis Nimptsch aufgelöst. Aus dem Kreise Nimptsch wurden 11 Gemeinden, aus dem Kreis Schweidnitz 21 Land-gemeinden und eine Stadtgemeinde (Jobten) und aus dem Kreise Neumarkt 19 Landgemeinden und eine Stadtgemeinde (Ranth) zum Landkreise Breslau angegliedert. Dem Kreis Neumarkt wurden 25 Landgemeinden neu zugeteilt. Soweit der Kreis Breslau in Frage kommt, kann man mit Fug und Recht sagen, daß die neu eingeteilten Gebiete sich kommunalpolitisch nicht verbessert haben. Eine üblere Reaktion, insbesondere Sozialreaktion, wie sie gegenwärtig im Landkreise Breslau anzutreffen ist, ist wohl kaum in einem Landkreise Mittelschlesiens zu verzeichnen. Herr Bracht hat in Landrat Bachmann einen lehrriamen Jünger gefunden, der mit allen Mitteln versucht, sich bei den zentralen Instanzen in Erinnerung zu bringen, um schließlich einmal die Treppe hinaufzufallen.



## Unterbezirk Brieg — Ohlau — Strehlen

Das Jahr 1932 war infolge der Wahlen „am laufenden Band“ ein Kampfsjahr erster Ordnung. Die Organisationsarbeit mußte etwas in den Hintergrund treten, da es in erster Linie galt, den Gegnern von rechts und links bei den Wahlen Trutz zu bieten. Großes ist geleistet worden von den Funktionären und Mitgliedern der Eisernen Front, die bei jeder Wahl, Wind und Wetter nicht scheuend, unsere Flugblätter von Dorf zu Dorf bis in die kleinste Hütte und in den Städten treppauf, treppab getragen haben. Darauf ist es zum großen Teil zurückzuführen, daß sich die Partei nicht nur gut gehalten hat, sondern auch in einzelnen Orten und gerade in den reaktionärsten, Stimmenzunahmen erzielt hat. Ganz besonders war der Verlust der Nationalsozialisten bei den letzten Wahlen, im Gegensatz zu den Wahlen am 31. Juli in unserem Unterbezirk sehr empfindlich. Der Kagenjammer blieb nicht aus und machte sich in verschiedentlicher Hinsicht bemerkbar. Aufgabe der Eisernen Front wird es im Jahre 1933 sein, den Schlag gegen die Faschisten mit doppelter Kraft zu führen. Der Kuriosität halber sei nur beiläufig erwähnt, daß die SWP., welche das „Sammelbecken“ aller Arbeiter werden wollte, fast gänzlich verschwunden ist, ehe sie so recht zu atmen anfing.

Die Wahlkundgebungen, insbesondere in den Städten Brieg, Ohlau und Strehlen wiesen stets einen gewaltigen, in den Vorjahren nie gekannten Besuch und eine erfreuliche Begeisterung auf. Unerwähnt darf nicht bleiben, daß auch in das Geschäftsjahr der, durch die unerhörten Provokationen der braunen Armee verursachte Blutsonntag am 10. Juli fiel, der eine Anzahl unserer wackeren Ohlauer Kampfgenossen vorübergehend um ihre Freiheit brachte. Um so freudiger haben wir aber unsere Kampfgenossen begrüßt, als sich infolge der Amnestie kurz vor Weihnachten ihre Kerker Türen öffneten und sie zu uns in die Freiheit zurückkehrten. Mit ihnen kehrten noch viele andere Genossen zurück, die ebenfalls in dem heroischen Kampfe zur Verteidigung unserer Freiheit Opfer der Papenschen Terrorverordnung wurden.

Einen Aufschluß über die gewaltige Arbeit während der Wahlen im letzten Jahre geben folgende Zahlen: Innerhalb des Unterbezirks wurden abgehalten 382 öffentliche Versammlungen. An Wahlschriften wurden weit über 300 000 Stück verteilt. Freilich konnte festgestellt werden, daß die Nazis infolge der ihnen von kapitalistischer Seite zugeflossenen Geldmittel das flache Land mit ihren Flugschriften überschüttet hatten. Exemplare von fast Quadratmetergröße waren keine Seltenheit. Die Zahl unserer öffentlichen Versammlungen wäre auch gesteigert worden, doch hat sich, wie selten in den Jahren vorher, eine organisierte Saalabtreibung bemerkbar gemacht. In nicht weniger als 78 Orten war es nicht möglich, einen Saal zur Versammlung zu erhalten. Unter freiem Himmel konnten Versammlungen infolge Notverordnungen nicht abgehalten werden. Wohl selten waren Wahlkämpfe so schwer zu führen wie im vergangenen Jahre. Das machte aber die Funktionäre und Mitglieder nicht mißmutig. Mit doppeltem Eifer haben sie doppelte Arbeit geleistet.

**Mitgliederbewegung und Markenumsatz.** Wie bereits erwähnt, wurde durch die vielen Wahlen die Organisationsarbeit etwas in den Hintergrund gedrängt, doch auch hier ist dennoch Erfreuliches geleistet worden. Insgesamt wurden 336 Mitgliederversammlungen, 86 Vorstandssitzungen und Einzelbesprechungen sowie 8 Konferenzen abgehalten. Allein im Büro wurden 296 Posteingänge und 234 Postausgänge gebucht. In über 400 Fällen wurden den Mitgliedern Schriftstücke gefertigt.

Am Jahreschluß zählte der Unterbezirk 66 Ortsgruppen mit ungefähr 2289 männlichen und 692 weiblichen Mitgliedern. Und zwar befinden sich im Kreise Brieg 24 Ortsgruppen mit 1008 männlichen und 375 weiblichen, im Kreise Ohlau 20 Ortsgruppen mit 851 männlichen und 172 weiblichen,

und im Kreise Strehlen 17 Ortsgruppen mit 437 männlichen und 142 weiblichen Mitgliedern. Infolge der Kreiszusammenlegung haben die Kreise Brieg und Ohlau einen einheitlichen Organisationkreis, während sich im Kreise Strehlen die Zahl der Ortsgruppen um drei Ortsgruppen mit 69 männlichen und 34 weiblichen Mitgliedern erhöht hat. Es sind dies die Ortsgruppen Gorkau, Karzen und Silbitz, die bisher zum Landkreis Nimptsch gehörten. Die Zahl der männlichen Mitglieder ist gegenüber dem Vorjahre um etwas zurückgegangen, während die der weiblichen Mitglieder eine erfreuliche Zunahme zu verzeichnen hat.

Dadurch, daß zirka 88 Prozent unserer Mitglieder schon unter jahrelanger Arbeitslosigkeit zu leiden hat und der größte Teil von ihnen auf die dürftige Wohlfahrtsunterstützung angewiesen ist, ist der Markenumsatz im letzten Jahr zurückgegangen. Es läßt sich aber hier noch keine genaue Zahl angeben, da die Ziffern des letzten Vierteljahres, die eine allgemeine Steigerung des Markenumsatzes bringen, noch nicht vorliegen.

Die großen Ausgaben bei den letzten Wahlkämpfen und die infolge Arbeitslosigkeit immer geringer eingehenden Beiträge haben den Bezirksvorstand veranlaßt, daß in Zukunft der Unterbezirk Brieg-Strehlen ehrenamtlich geleitet wird.

**Kommunalpolitik.** In den fünf Städten des Unterbezirkes ist die Partei mit 40 männlichen und 3 weiblichen Stadträten bzw. Stadtverordneten vertreten. Über 390 Schöffen bzw. Gemeindevertreter sind in den Dorfgemeinden des Unterbezirkes tätig. Dazu kommen neun Genossen und eine Genossin als Gemeindevorsteher. Durch die Zusammenlegung sind die 35 Abgeordneten bzw. Deputierten augenblicklich außer Tätigkeit gesetzt, während zwei Genossen Mitglieder des kommissarischen Kreis Ausschusses sind.

**Frauenbewegung und Arbeiterwohlfahrt.** Die Frauenbewegung im Unterbezirk hat unter vorzüglicher Leitung der Genossin Wolff-Brieg auch im Jahre 1932 erfreuliche Fortschritte erzielt. Auch die Leitung der einzelnen Frauengruppen liegt in sehr guten Händen. Die Frauengruppen Brieg, Ohlau und Strehlen haben sich zu einem Frauenvortrupp in schmuder Kleidung der Eisernen Front angeschlossen und fehlen nie, wenn die Eiserner Front aufmarschiert.

Die Arbeiterwohlfahrt der einzelnen Kreise und Orte hat im vergangenen Jahre Wundervolles geleistet. Hat doch die Krisenzeit bedingt, daß überall da, wo Elend herrscht, geholfen und gelindert wird. Unsere Arbeiterwohlfahrt begnügt sich nicht nur damit, daß die Vermissten der Armen getröstet werden, sondern sie legt Hand an und leistet praktische Hilfe. Es ist nicht in Worten wiederzugeben und kann der Außenstehende nicht fassen, welche unheimliche und schwierige Arbeit geleistet worden ist. Gering sind die Mittel, mit denen die Arbeiterwohlfahrt arbeiten muß. Aber unermüdet ist ein Stab von unseren braven Genossinnen dabei, die Mittel herbeizuschaffen. Sie nähen in den Nähabenden, um Wäsche und Kleidungsstücke geben zu können, legen Hand an im häuslichen Dienst bei Wöchnerinnen und Kranken, gehen sammeln von Tür zu Tür, um Geld für Lebensmittel und Kohle herbeizubringen. An der Arbeit der kommunalen Winterhilfe hat unsere Arbeiterwohlfahrt regen Anteil genommen. Immer und immer wieder, ganz besonders aber an den Angehörigen unserer inhaftierten Genossen hat unsere Arbeiterwohlfahrt bewiesen, daß für sie Treue kein leerer Wahn ist und Solidarität nicht nur auf dem Papier steht. Viele haben leider noch nicht das Verständnis für die Aufopferung und schwere Arbeit der Arbeiterwohlfahrt. Und deshalb gebührt den Leiterinnen und Helfern besonderer Dank von denen, die diese Arbeit zu schätzen wissen. Unmöglich ist es, die vielseitige Tätigkeit der Arbeiterwohlfahrt in einem gedrängten Jahresbericht zu würdigen, deshalb sei auf den Sonderbericht der Arbeiterwohlfahrt hingewiesen. Unmöglich ist es überhaupt, in diesem

Jahre den Jahresbericht ausführlicher zu gestalten, da wichtige statistische Erhebungen im Laufe des letzten Jahres unterblieben sind. Eins sei aber festgestellt; alle Arbeit für die Partei, gleich welche und von wem sie geleistet wurde, war getragen von dem Willen, der Partei und somit der Arbeiterklasse zu dienen. Möge auch im kommenden Jahre der nur unserer Partei innewohnende Gemeinschaftsgeist Leitstern unserer schweren Arbeit sein. Fort mit Kleinigkeitskrämerei und Nörgelei. Jeder einzelne, ob Frau oder Mann, ob jung oder alt, hat sich einzuspannen in die Arbeit für unsere gute und gerechte Sache. Wenn auch der kommende Kampf schwer sein wird, soviel wissen wir, die Gegner können uns wohl in unserem Vormarsch hemmen, aber aufhalten können sie uns nie. Deshalb mit neuem Mut an neuer Arbeit! Freiheit!

## Unterbezirk Dels - Steinau

Die bekannten Zeiterscheinungen und die räumliche Größe des Unterbezirks stellten in dem verflossenen Wahljahre größte Anforderungen an Funktionäre und Parteigenossen. Daß bei den einzelnen Wahlen das Gesamtergebnis sich immer im Rahmen des mittelschlesischen Durchschnitts hielt, beweist, wie intensiv und erfolgreich alle ihre Pflicht erfüllen. Viele hundert Versammlungen, aus eigenen Kräften veranstaltet und durchgeführt, viele Zehntausende von Flugblättern bis in das entlegenste Dorf verbreitet, unermüdete Agitation von Mund zu Mund, auch gegenüber dem verbohrtesten Proleten, waren ihre Taten.

Auch die Organisationsverhältnisse hielten sich in immerhin annehmbarer Art. Wenn auch einige schwache Ortsgruppen verschwanden, so war diese Zahl doch verhältnismäßig gering. Mit dem 1. September ergab sich dann die Notwendigkeit, den riesenhaften Unterbezirk in drei Teile aufzulösen. Die Kreise Steinau, Suhrau, Wohlau bildeten ebenso wie Trebnitz, Militsch und wie Dels, Groß-Wartenberg, Namslau je einen Unterbezirk für sich. Alle drei wurden von dem Tage an ehrenamtlich verwaltet. Die Wahl am 6. November bewies bereits, daß durch die Umorganisation die Möglichkeit zu gleichen Erfolgen bei Einsatz geringerer Mittel gegeben ist.

Das Ende des Jahres sieht eine Verstärkung der Parteibewegung. Der Zusammenhalt unter den Parteigenossen wird größer. Die zerstückelnde Arbeit von KPD. und vereinzelter SAP. wird entschiedener abgelehnt. Ortsgruppen, die schwach geworden waren, verstärkten sich; andere die schon schliefen, erwachen zu neuem Leben.

Unter den politischen Gegnern ragen an erster Stelle die Nazis hervor, die in fast allen Kreisen die absolute Mehrheit bereits errungen haben. Der 6. November brachte ihnen einen zum Teil sehr erheblichen Rückgang. Allerdings sind diese vom Hakenkreuz fliehenden Wähler nur selten zu uns, sondern durchweg zum Stahlhelm und zu den Deutschnationalen gestoßen. Die übrigen bürgerlichen Parteien sind bedeutungslos. Die KPD. hat nur in ganz vereinzelt Orten stärkere Erfolge zu verzeichnen gehabt. Das Anschwellen ihrer Gesamtstimmenzahl erklärt sich aus einer größeren Zahl vereinzelter Wähler, die sich zuletzt in fast jedem Dorf fanden, während sie früher fast vollkommen fehlten. Die SAP., die am Anfang des Jahres immerhin noch gewisse Befürchtungen wecken mußte, hat von Wahl zu Wahl einen unerhörten Rückgang erleben müssen. Ihr Wirken treibt nur Proleten in die Arme der KPD. oder aber macht sie indifferent. Organisatorisch betätigt sie sich nur noch in Dels. Aus ihrer Stimmenzahl am 6. November (sie hatte in Dels 68 Stimmen) ersieht man, daß sie auch in dieser Hinsicht auf die Stärke eines kleinen Vereinskens herabgesunken sein muß.

Unsere Parteipresse hatte, soweit der „Volksfreund“ in Frage kommt, einen recht erfreulichen Aufstieg zu verzeichnen, der mit dem Jahresende noch nicht abgeschlossen ist.

## Unterbezirk

### Wohrlau (vormals Steinau) — Gubrau

Kreise Wohrlau (eingeschlossen der frühere Kreis Steinau) und Gubrau

Die organisatorische Arbeit des vergangenen Jahres 1932 stand wohl, wie in keinem anderen Unterbezirk, unter einem äußerst ungünstigen Stern. Nachdem bereits Ende 1931 das Parteisekretariat in Steinau aufgehoben worden war und Genosse Wallis den Unterbezirk von Dels aus mit zu verwalten hatte, ließ sich auch dieser Zustand infolge der damit verbundenen Unkosten nicht lange halten. Am 1. Oktober 1932 wurde dem Genossen Freyer in Wohrlau die ehrenamtliche Verwaltung des Unterbezirks übertragen. Der Unterbezirk arbeitet seitdem ohne eine Sekretariatsstelle mit der gesteigerten Verantwortung seiner lobenswert fleißigen Funktionäre.

Zu diesem endgültigen Verlust des Sekretariats kam noch das Ausscheiden des bisherigen Kreis- und Unterbezirksvorsitzenden Genossen Franz Hirsch aus Raudten hinzu, der bei der Zuteilung der Stadt Raudten zum Kreis Lüben leider seine zehnjährige hervorragende Arbeit für seinen Kreis Steinau, welcher der Aufteilung zum Opfer fiel, und den bisherigen Unterbezirk einstellen mußte. Der Name Franz Hirsch wird mit der Geschichte des Parteilebens in unserem Unterbezirk stets verbunden bleiben müssen. Unermüdet, dabei seine Gesundheit aufs Spiel setzend, hat er seiner sozialistischen Glaubensidee gedient. Bei jedem Wahlkampf stand er entscheidend in vorderster Linie. Als Magistratsherr seiner Stadt, Kreisauschussmitglied seines Kreises und als Provinziallandtagsabgeordneter hat er zielbewußt dem arbeitenden Volke ebenso rastlos seine ganze Arbeitskraft zur Verfügung gestellt. Seit dem Bestehen des Unterbezirks war er Mitglied des Bezirksvorstandes. Unser „Franze“ war in der gesamten Arbeiterchaft beliebt und geschätzt. Alle bedauern unendlich seinen Fortgang, aber gratulieren dem Bezirk Görlitz zu diesem großen Gewinn. Wir wissen genau, Franz Hirsch wird bald auch im Bezirk Görlitz zu den besten Führern der Arbeiterbewegung gehören. Der Unterbezirk gedachte seines Ausscheidens besonders ehrend in seiner Konferenz am 1. Juli 1932. Als kleine Anerkennung wurde ihm Bebel's Buch „Aus meinem Leben“ überreicht.

Daß die jahrelange Arbeit nicht ganz fruchtlos gewesen war, zeigten die verhältnismäßig guten Wahlergebnisse der fünf Wahlen des Jahres 1932. Die Stimmverluste, die, wie überall, eintraten, lagen in den Kreisen Steinau-Wohrlau-Gubrau teilweise unter dem Bezirksdurchschnitt. Die Wahlarbeit der Funktionäre machte immer wieder dort gut, wo sich Schwächen zeigten.

In organisatorischer Hinsicht mußte auch der politischen Kreiszusammenlegung Rechnung getragen werden. Die früheren Kreise Wohrlau und Steinau wurden, von einigen kleinen Flecken, die zu Lüben und Gubrau kamen, abgesehen, zu einem Großkreis Wohrlau verschmolzen. Am 10. Dezember 1932 wählten sich die Ortsgruppen des neuen Großkreises in aller Einigkeit einen neuen Kreisvorstand, der in Genossen Freyer, Wohrlau, seinen Vorsitzenden hat. Auch im Kreis Gubrau wurde ein neuer Kreisvorstand gewählt. Vorsitzender wurde Genosse Weber, Gubrau. Der langjährige Vorsitzende Genosse Baumann verzichtete auf seine Wiederwahl.

Im Kreise Wohrlau ging es in der Organisationsarbeit recht gut vorwärts. Gerade die Wahlergebnisse auf dem flachen Lande zeigten einen stabilen Stand unserer Wählermasse. An vielen Orten stieg die Zahl unserer Anhänger beständig. Diese organisatorisch zu erfassen, gelang erstrenklicherweise trotz wirtschaftlicher Not an einigen Orten. Es wurden neu gegründet die Ortsgruppen Polßen (jezt 28 Mitglieder), Stuben (17), Döbn-

motšelnik (11), Wahren (10). Von den alten Ortsgruppen war in der Aufwärtsentwicklung Wohlau die beste. Innerhalb von knapp 1½ Jahren wurde eine Steigerung von fast 100 Prozent erreicht. Die Ortsgruppe zählt jetzt 128 Mitglieder. Der Unterbezirk umfaßt augenblicklich 22 Ortsgruppen. Wenn noch die infolge Kreisaufteilung zu Lüben geschlagenen Gruppen Raudten und Töschwitz hinzugezählt werden dürfen, ist eine Zunahme gegenüber 1931 von vier Ortsgruppen erfolgt.

In Wohlau wurde eine SAJ- und Frauengruppe neu gegründet. Die SAJ. Steinau und Wohlau bilden nun den Jugendvortrupp im Unterbezirk, auch hier geht es aufwärts. Die Funktionäre wollen alles tun, um, wie vor Jahren, die Partei in opferbereiter Arbeit, auf eigene Füße gestellt, vorwärts zu treiben.

## **Unterbezirk Trebnik — Militš**

für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1932

Durch Beschluß des Bezirksvorstandes wurde auf der rechten Oberuferseite eine Aenderung des Agitationsgebietes vorgenommen und dabei u. a. auch ein Unterbezirk Trebnik-Militš gebildet, dessen Verwaltung und Leitung ehrenamtlich geschieht. Gleich zu Beginn brachte die abermalige Auflösung des erst am 31. Juli gewählten Reichstages eine große Fülle von Arbeit mit sich, so daß der Ausbau und die innere Festigung der Organisation erst in zweiter Linie kam. Sind schon im Kreise Trebnik für uns die politischen Grundlagen nicht sehr günstig, so ist es doch im Kreise Militš noch schlimmer, wozu bei diesem auch noch die unglücklichen Verkehrsverhältnisse treten. Aber trotzdem war es möglich, die Wahlarbeiten völlig zur Ausführung zu bringen, obwohl durch die vorherigen Wahlkämpfe so mancher Mithelfer überanstrengt wurde. Im Unterbezirk machte sich auch das Fehlen derjenigen jugendlichen Kameraden bemerkbar, die zum Freiwilligen Arbeitsdienst in Mafel wie in Sacrau beordert waren, im Trachenberger Teil aber die kurze Kampagne in der Zuderindustrie.

Während der Wahlkampagne, die ja nur 14 Tage lang anhielt, wurden rund 82 öffentliche Wählerversammlungen abgehalten, deren Zahl bestimmt noch größer wäre, wenn uns die verlangten Lokale von den Gastwirten überlassen würden. Es sind wohl mehr als 50 Gemeinden, darunter auch die Stadt Sulau, wo uns kein Versammlungslokal zur Verfügung steht, so daß hier das Schwergewicht auf mündliche und schriftliche Agitation gelegt werden mußte. Aber trotzdem haben wir z. T. gerade in diesen Orten Stimmenzuwachs erhalten oder keinen Verlust gehabt, ein Beweis, daß durch geschickte Agitation von Haus zu Haus dem Lokalmangel begegnet werden kann. Bewährt haben sich Versammlungen mit Gästen, einberufen von der „Eisernen Front“, die außer einem politischen Vortrag auch einen solchen über die Fragen der Ulu, Kru und Wohlau behandelten, wobei vor allen Dingen besonderer Wert auf Auskunftserteilung und sachgemäße Belehrung gelegt wurde.

In der Berichtszeit wurden vier Konferenzen, davon zwei in Militš und je eine in Prausnik und Trebnik abgehalten. Außerdem sprach Genosse Stammer zweimal in Trebnik und je einmal in Obernigk, Militš und Trachenberg. Die Zahl der Mitgliederversammlungen betrug 32, an denen fast immer der Unterbezirksleiter teilnahm. Flugblätter wurden 18400 verteilt, dazu 200 besondere Schriften; 189 Briefe und Postkarten versandt, wozu noch eine doppelt größere Zahl an Rundschreiben usw. kommt. Ausnahmsweise konnten auch einige Vertretungen vor dem Spruchauschuß des Arbeitsamts, vor dem Mietschöffengericht und dem Amtsgericht

übernommen werden und durch die Bemühungen der Unterbezirksleitung war es auch möglich, den wegen Zusammenstoßen mit Nazis Inhaftierten Strafaufschub oder Urlaub zu besorgen. Die Amnestie brachte schließlich all diesen die Freiheit wieder, doch mehr als 200 Marx mußten aus eigenen Mitteln der SPD. von Stadt- und Kreis Trebnitz für Rechtschutz usw. aufgebracht werden.

Das Jahr 1933 stellt uns vor neue und noch größere Aufgaben, denn jetzt gilt es, die Ortsgruppen auf- und auszubauen, vor allem in ständiger persönlicher Fühlung mit den Funktionären zu bleiben, ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und um die stattfindenden Kommunalwahlen vorzubereiten. Da darf niemand zurückbleiben.

## Unterbezirk Schweidnitz – Reichenbach – Striegau

Fünf Wahlschlachten, voller Leidenschaftlichkeit und Aufopferung geführt, gaben dem Jahre 1932 das Gepräge. In 886 öffentlichen Versammlungen und Kundgebungen traten wir vor die Öffentlichkeit. Eine noch nie in Erscheinung getretene Aktivität breiter Arbeiterschichten im Zeichen der Eisernen Front gestaltet die Kämpfe wuchtig und achtunggebietend. Zahllos sind die Aufmärsche und Demonstrationen. Fast täglich marschieren Hunderte durch Stadt und Dorf, immer wieder aufrüttelnd und werbend. Die zunächst von dem Gegner belächelte „Eiserne Front“ wird zum wirksamen Schutz der Arbeiterklasse und zum gefährlichen Feinde der Gegner. Kein Gegner wagt auch nur eine unserer Veranstaltungen zu stören. Alle Kundgebungen in größeren Orten werden immer sich wiederholende Stunden der Begeisterung, Kraftquellen für unseren Kampf. Die Jugend stößt zu uns, weil wir ihr Symbole des Kampfes zu geben vermochten. Es ist uns gelungen, seit jenem verhängnisvollen 14. September 1930 den Abwehrwillen der Arbeiterklasse gegen den Faschismus stark zu machen. Den Höhepunkt der Kämpfe stellt das Ringen um Preußen dar. Das Ergebnis im Unterbezirk war erfreulich. Striegau und Reichenbach rückten nahe an das Ergebnis des 14. September 1930 heran, der Landkreis Schweidnitz überholte den September 1930 um 900 Stimmen, die Stadt Schweidnitz erringt ein Ergebnis, welches das Resultat der Reichstagswahl vom Mai 1928 überflügelt. Von 95 Gemeinden des Landkreises Schweidnitz erreichten 26 Gemeinden, Land- und Industriegemeinden, bessere Ergebnisse als 1928 und 24 Gemeinden bessere als 1930. Der 20. Juli, der schwarze Tag für Preußen, brachte uns einen spürbaren Rückschlag. Trotz leidenschaftlichen Kampfes ging das Resultat am 31. Juli und auch am 6. November zurück. Nachstehende Aufstellung zeigt die Stimmenergebnisse für unsere Partei im Vergleich zu dem Ergebnis der Wahl vom 14. September 1930.

	Reichstag 14. 9. 30	Landtag 24. 4. 32	Reichstag 31. 7. 32	Reichstag 6. 11. 32
Schweidnitz:				
Stadt . . .	4 606	5 509	5 510	5 075
Land . . .	12 030	12 956	12 755	
Striegau . .	10 516	10 408	10 019	9 754
Reichenbach .	12 119	12 019	11 944	11 365

Das Ergebnis der Reichstagswahl vom 6. November in den neugebildeten Kreisen sieht folgendermaßen aus:

Schweidnitz / Striegau . . . .	22 776
Reichenbach / Nimpfisch . . . .	18 048

Die politische Zerreißung und Neugliederung der Kreise hat unseren Unterbezirk sehr stark betroffen. Der Landkreis Schweidnitz hat das Jobiengebiet verloren, der Kreis Striegau den größten Teil seiner agrarischen Gemeinden. Der Kreis Reichenbach ist unverändert geblieben und ist durch einen Teil des Nimptscher Kreises erweitert worden. Am härtesten betroffen ist der Kreis Striegau. Hier ist ein natürlich gewachsenes Gebiet zerschlagen worden und es wird sehr lange Zeit dauern, bis Striegau verschlossen hat, daß es einst selbständig war. Wir wollen nicht Lokalpatrioten sein — aber Striegau hat starke heimatliche Bindungen, Eigentümlichkeiten, gewachsen aus der einheitlichen Industrie und der Landschaft. Die Arbeiterschaft ist eine Einheit und läßt sich trotz unsäglicher Not nicht auseinanderreißen. Es war ein Unrecht, diesen Kreis zu zerschlagen. Die Striegauer Arbeiterschaft steht in musterwürdiger Treue und Verbundenheit zu ihren Führern. Die gesamte Parteiarbeit ist davon getragen. In ihrer Arbeit musterwürdig, selbständig, von hartem Willen getragen, das Abbild ihres Führers, des fast 65 jährigen Kämpfers Paul Langer.

Die Entwicklung des Unterbezirkes in seiner alten Zusammensetzung nahm in den letzten vier Krisenjahren folgenden Verlauf:

	1929	1930	1931	1932
<b>1. Mitgliederbewegung:</b>				
Schweidnitz . . . .	1864	1929	2048	2310
Reichenbach . . . .	1749	1775	1771	1913
Striegau . . . . .	2677	2688	2606	2792
insgesamt:	6290	6392	6425	7015
<b>2. Ortsgruppen:</b>				
Schweidnitz . . . .	32	35	38	39
Reichenbach . . . .	9	10	9	13
Striegau . . . . .	25	28	28	28
insgesamt:	66	73	75	80

Die Aufstellung zeigt, daß trotz riesiger Arbeitslosigkeit und maßloser Not unsere Organisation im Unterbezirk einen stetigen Aufschwung genommen hat. Alle drei Kreise des Unterbezirks leiden an jahrelanger Arbeitslosigkeit. Die Textilarbeiter des Culengebirges arbeiten seit Jahren kurz — die Striegauer Steinarbeiter leben zu 70 Prozent von der Wohlfahrt — die Schweidnitzer Arbeiterschaft hat keine besseren Verhältnisse. Die Ströbel-Qualkauer Steinbrüche liegen seit Jahren still und die Freiburger Uhrenindustrie ist seit Jahren zerschlagen. Und trotzdem ging es vorwärts! Partei und Gewerkschaft haben sich der Erwerbslosen angenommen, haben sie betreut, materiell und geistig. Unsere Erfolge im Unterbezirk sind die Früchte der Arbeit um die Arbeitslosen. Dank der kommunalpolitischen Arbeit der Genossen im Reichenbacher Kreise werden dort jetzt noch die höchsten Richtigkeiten in ganz Schlesien gezahlt. In unzähligen Fällen wurde den Arbeitslosen in Striegau und Schweidnitz Hilfe geleistet. Mit Hilfe der Arbeiterwohlfahrt wurden von uns im Berichtsjahre allein 4000 Mark zur Speisung jugendlicher Erwerbsloser ausgegeben. Im Kreise Schweidnitz wurden sechs Kurse für jugendliche Erwerbslose abgehalten, die je vier Tage dauerten und an denen je 30 Jugendliche teilnahmen und sich einmal satt essen konnten. Neben diesen viertägigen Kursen wurden die Jugendlichen an Nachmittagen zusammengefaßt. Vorbildliches hat darin der Striegauer Kreis geleistet. Auch für das kommende Jahr sind bereits zehn Kurse von je vier Tagen Dauer finanziert. Einer dieser Kurse ist bereits im November und war in der Hauptsache zur Schulung von Landarbeitern bestimmt. Je größer die Not ist, desto größer muß unsere Sorge um die Notleidenden werden. Die Hilfsbedürftigen müssen spüren, daß die Sozialdemokratie ihre einzige Helferin ist.



Damit berühre ich bereits das Arbeitsgebiet der Arbeiterwohlfahrt, von der nur Anerkennendes zu berichten ist. Im Unterbezirk bestehen 18 selbständige Ortsausschüsse der Arbeiterwohlfahrt, die ein gerütteltes Maß von Arbeit zu bewältigen hatten. Wir brauchen nur die Winterhilfe zu erwähnen, um jedem das Ausmaß der Arbeit anzuzeigen. Die Arbeiterwohlfahrt wird in ihrem besonderen Bericht diese Arbeit nachweisen. Auf einen Umstand muß notwendigerweise hingewiesen werden, weil er leider noch nicht überall restlos durchgeführt ist. Die Arbeiterwohlfahrt ist überall da zu bedeutsamen Aktionen gekommen, wo sie sich nicht als Einzelorganisation abgrenzte, sondern wo sie in engerer Arbeit mit Partei und Gewerkschaft in breiter Öffentlichkeit wirkte. Jede isolierte Tätigkeit der Arbeiterwohlfahrt wird zwangsläufig zu einem schlechten Abklatsch bürgerlicher Wohltätigkeitsvereine. Die Arbeiterwohlfahrt muß die solidarische Hilfe aller Arbeiterorganisationen sein, nur dann wird sie neben der stillen Hilfe auch nach außen hin die deutlich sichtbare, und deshalb anerkannte Organisation der Wohlfahrt der Arbeiter sein.

Parteilich war die Arbeit der Arbeiterwohlfahrt von erfreulicher Auswirkung. Im Unterbezirk können wir eine Zunahme von 248 Frauen im Berichtsjahre feststellen. Ebenso erfreulich ist es, daß sich durch die gesteigerten Aufgaben der Kreis der bewußt politisch kämpfenden Frauen erweitert hat. An der großen praktischen Arbeit wuchs die Selbständigkeit und das Interesse an Politik und Organisation.

Das Jahr 1932 bot unserer Bildungs- und Kulturarbeit wenig Raum. Raue Kämpfe steigerten die Freude am Militärischen. Geschickt schalteten sich in diesen politischen Kampf die Spielgruppen im Kreise Reichenbach und Striegau ein. Insbesondere die „Blauen Blusen“ Striegaus unter der Leitung des Genossen Kurt Gehre, Striegau, boten eine hervorragende Unterstützung der Wahlkämpfe. Erwähnenswert ist auch der Sprechbewegungchor der Stadt Schweidnitz, der in einigen großen Veranstaltungen sein Können zeigte.

Arbeiterjugend und Kinderfreunde waren infolge der dauernden Wahlarbeit sich selbst überlassen. Ihre Berichte zeigen jedoch, daß sie im vergangenen Jahre organisatorisch vorwärts gekommen sind.

Die Presse im Unterbezirk hat die schwere Krise verhältnismäßig gut überstanden. Der Kreis Schweidnitz hat im Jahre 1932 endlich die eigene Zeitung, die „Schweidnitzer Volkszeitung“ erhalten. Mit großem Bedenken ist dem dauernden Drängen der Schweidnitzer Genossen stattgegeben worden. Heute können wir mit Freude feststellen, daß sich die Schaffung der Schweidnitzer Volkszeitung bewährt hat. Allein in der Stadt Schweidnitz ist eine Steigerung der Leserzahl um 100 Prozent erreicht worden. Auch im Landkreise ist eine erfreuliche Steigerung der Leserzahl eingetreten. Die Schweidnitzer Volkszeitung war uns eine gute Waffe in den Kämpfen von 1932. Wir können den Bericht nicht schließen ohne der Genossen zu gedenken, die in den Auseinandersetzungen des letzten Jahres Strafen erlitten haben. Parteigenossen und Kameraden der Eisernen Front sind geschlagen und verwundet worden — Genossen und Kameraden sind in das Gefängnis geworfen worden. Die Amnestie, von der Partei erkämpft, hat ihnen die Tore der Kerker geöffnet. An dieser Stelle sagen wir allen, die mit Blut und Freiheit für unsere heilige Sache stritten, Dank und Anerkennung.

Genossen! Noch gibt es keinen Frieden. Die feindliche Offensive haben wir 1932 zum Stillstand gebracht, 1933 muß der sozialistische Durchbruch durch die Front der Faschisten und Reaktionäre erzwungen werden. Neue Kämpfe stehen uns bevor. Genossen, wir schaffens, wenn wir

trozig — kühn, einig und aktiv

sind. Es geht eine Welle der Ernüchterung durch die Arbeiterklasse. Was verloren gegangen ist, wird jetzt gewürdigt! Unsere Stunde kommt, — wenn wir wollen. Wir müssen darum ringen!



## Unterbezirk Waldenburg

Das Jahr 1932 war wohl dasjenige der Nachkriegszeit, in welchem sich die meisten Wahlkämpfe abgespielt haben und in dem die Auseinandersetzungen mit dem faschistisch-kapitalistischen System den Höhepunkt erreichten. Die Auseinandersetzungen wurden auch hier wieder, wie in den vergangenen Jahren, unter den schwierigsten wirtschaftlichen Verhältnissen geführt. Auch das Waldenburger Revier ist schwer von der Arbeitslosigkeit heimgesucht worden. Es war auch im Laufe des Berichtsjahres nicht möglich, trotz starker Bemühungen, Erleichterungen für die Opfer der anhaltenden Wirtschaftskrise zu erreichen.

Unter dem Druck der Verhältnisse mußte die Parteiarbeit auch im vergangenen Berichtsjahr geleistet werden. Für den Auf- und Ausbau der Organisation konnte leider nicht alles getan werden was unbedingt notwendig gewesen wäre. Verhindert wurde dies durch die Wahlkämpfe, welche wie am laufenden Band, stattgefunden haben. Alle organisatorische Kraft mußte daher auf die Wahlkämpfe eingestellt werden, um den vorstoßenden faschistischen Gegner nicht zur absoluten Macht kommen zu lassen. Alle politischen Organisationen stürzten sich während der Wahlkämpfe über die Sozialdemokratie her. Wir waren dadurch gezwungen, einen Drei-Fronten-Krieg zu führen gegen die Herrenklub-Regierung, den Faschismus und die Kommunisten.

Am Beginn des Berichtsjahres wußten die Funktionäre bereits Bescheid, daß das Jahr 1932 schwere Kämpfe für die Arbeiterorganisationen bringen wird. Am 5. Januar wurde bereits beschlossen alle kommenden Kämpfe in einer gemeinsamen Front durchzuführen. Erfreulicherweise stellten sich alle Kampforganisationen der modernen Arbeiterbewegung zur Verfügung. Schon nach kurzer Zeit kam die erfreuliche Mitteilung, daß dieses Zusammenarbeiten auch in den Spitzenorganisationen zu einer Besprechung geführt hat mit dem Ergebnis: Schaffung der Eisernen Front. Die Eisernen Front war auch die Dachorganisation, unter der die weiteren politischen Auseinandersetzungen im Berichtsjahre geführt wurden. In der Masse der Arbeiterchaft wurde durch Schaffen der Eisernen Front neuer Geist für den Sozialismus entfacht. Es kam wieder neuer Schwung in die Organisationen der modernen Arbeiterbewegung, vor allem konnte die Jugend der Arbeiterchaft wieder mehr begeistert werden. Der weitere Vormarsch der Nazis wurde durch die Eisernen Front verhindert und damit auch die Machtergreifung dieser Leute.

Trotz der elenden wirtschaftlichen Verhältnisse im Unterbezirk war es möglich, die Mitgliederzahl einigermaßen stabil zu halten. Leider war es aber nicht möglich, unsere frühere Wählerschaft restlos für die Partei erhalten zu können. Ein Teil der proletarischen Stimmen ist bei den Wahlen ins Lager der Kommunisten abgewandert und auch ein Teil der Wähler ins Lager der Nationalsozialisten. Beide führten die Wahlkämpfe aber auch nur gegen die Sozialdemokratie. Unter Berücksichtigung der gemeinen Art des Kampfes dieser Parteien haben wir uns noch leidlich geschlagen.

Solange die wirtschaftlichen Verhältnisse sich nicht etwas bessern, haben wir im hiesigen Unterbezirk mit einer stärkeren Gruppe Kommunisten zu rechnen.

Seit Jahren kämpfen wir um die Verbreiterung der politischen Front. Es kann erfreulicherweise gesagt werden, daß wir auch auf diesem Gebiet wieder ein Stück vorwärts gekommen sind. In den Gewerkschaften und auch in den Sportorganisationen wurden im Berichtsjahr Referenten angefordert, welche über die sozialdemokratische Politik im Kampf gegen den Faschismus sprachen. Arbeitervereine mit politischer Neutralität. Der Gedanke ist Unsinn und muß auch in den Sportlerkreisen immer mehr und mehr durchbrochen werden. So wie bei den Sportlern Erfolge erreicht worden sind,

so konnte auch bei der Agitation unter den Arbeitslosen wieder stärker Fuß gefaßt werden. Es wurden eine Anzahl örtliche Erwerbslosenausschüsse und auch ein Kreis-Erwerbslosenausschuß gebildet. Sehr viel Mühe und Arbeit wurde hier aufgewendet und stellten sich eine Anzahl arbeitsloser Genossen zur Verfügung, die Hunderte von Auskünften erteilten und Hunderte von Schriftsätzen anfertigten. Manchen Verzweifelten konnte geholfen werden. Gerade bei den Arbeitslosen zeigt es sich, daß sie satt sind von den kommunistischen und naziotischen Versprechungen.

Organisatorisch hat sich im Unterbezirk nicht viel geändert. Die Ortsgruppe Liebersdorf wurde am 1. Oktober an den Bezirk Görlitz abgegeben. Die Ortsgruppe Ober-Hermsdorf ist mit der Gruppe Gottesberg zusammengelegt. Es besteht somit der Unterbezirk aus 35 Ortsgruppen.

Die Hauptarbeit im Berichtsjahr waren die Wahlen. In der Zeit von fünf Wahlkämpfen wurden durchgeführt:

- 165 öffentliche Versammlungen
- 146 öffentliche Rundgebungen
- 16 öffentliche Demonstrationen
- 36 öffentliche Revue- und Werbeabende
- 8 Propaganda- und Werbefahrten
- 4 Rundgebungen im Waldenburger Stadion

Darüber hinaus kam eine Unmenge Schriften- und Plakatmaterial zur Verbreitung. Alle Veranstaltungen, soweit auf die Vorbereitung auch örtlicherseits Wert gelegt wurde, hatten einen guten Besuch aufzuweisen. Dem Wunsche unserer Mitglieder, einmal einen Redneraustausch vorzunehmen, haben wir nach Möglichkeit entsprochen und dabei nur zum Teil gute Erfahrungen gesammelt.

Zur Vorbereitung der gesamten Wahl- und Organisationsarbeiten wurden abgehalten:

- 286 Mitgliederversammlungen
- 116 Vorstandssitzungen
- 28 sonstige Besprechungen
- 3 Kreiskonferenzen
- 9 Kreisvorstandssitzungen
- 6 Teilkonferenzen
- 43 Erwerbslosen-Versammlungen
- 65 Eisenerne-Front-Mitgliederversammlungen  
und -Rundgebungen

Der Büro- und Postverkehr sowie der Kurierdienst war im Berichtsjahr außerordentlich stark.

Durch die Wahlen am laufenden Band konnte leider der Bildungsarbeit nicht die erforderliche Beachtung geschenkt werden. Es wurden im ganzen an Vorträgen und sonstigen Veranstaltungen achtzehn durchgeführt. Die weitere Tätigkeit der Bildungsausschüsse wurde in den Rahmen der Wahlarbeit einbezogen.

Die dauernden Wahlkämpfe im Berichtsjahr brachten eine erhebliche Anspannung unserer Kassenverhältnisse. Von Wahl zu Wahl mußte immer wieder Geld geschafft werden. Die mühsam zusammengetragenen Reserven waren recht bald verbraucht. Eine schwierige Aufgabe bekamen die Genossen Hauskassierer, die auch in Erkennung der wichtigen Aufgabe, die an sie gestellt wurde, ihre volle Kraft zur Verfügung stellten und so Groschen auf Groschen zusammentrugen, um im Kampf die Mittel nicht fehlen zu lassen. Für diese mühevollen Arbeit sei ihnen auch an dieser Stelle der aufrichtige Dank ausgesprochen. Auch wurden die Sonderbeiträge fast restlos entrichtet und damit das Jugendsekretariat aufrechterhalten. Weitere Einnahmen hat der Unterbezirk nicht aufzuweisen, da der Bezirk im Berichtsjahr die dem

Unterbezirk zustehenden 5 Prozent aus den ordentlichen Beiträgen nicht zuführen konnte.

Genauere Zahlen über die Beitragsleistung und Mitgliederbewegung können noch nicht gegeben werden, da die Abrechnungen der Ortsgruppen nicht restlos vorliegen. Wir haben hier einen geringen Verlust aufzuweisen. Der dürfte wohl dadurch entstehen, daß die Hälfte unserer Mitglieder erwerbslos ist und von den fargen Unterstützungen ihr Leben fristen muß.

In der Hoffnung, daß die so viel gewünschte Opposition uns im neuen Jahre eine gesunde Entwicklung bringen möge, sei dieser kurze Bericht über das Krisenjahr beendet.

## Unterbezirk Glatz

### Kreise Glatz, Habelschwerdt und Frankenstein

In der Geschichte der freien Arbeiterbewegung wird das Jahr 1932 als das des schärfsten Kampfes gegen die reaktionären Machtbestrebungen besondere Erwähnung finden. Wenn es auch noch nicht die vorausgelagten Entscheidungen brachte, so waren die fünf Wahlkämpfe doch eine ausgesprochene Kraftprobe auf politischem Gebiet. Als Erfolg der wohlbedachten Taktik der Sozialdemokratie während der letzten beiden Jahre darf die starke rückläufige Bewegung der Nationalsozialisten auch in unserem Unterbezirk gebucht werden. Durch die Tatsache, daß dieser Partei durch den Ausgang der Novemberwahlen der Anschein der Unüberwindlichkeit genommen worden ist, ist wieder manchem Pessimisten innerhalb unserer Parteibewegung der Mut gestärkt und die Kampfeskraft erhöht worden. Jene aber, deren Vertrauen zur Partei angesichts unserer unpopulären Taktik der letzten beiden Jahre in nicht unerheblichem Maße erschüttert worden war, dürften auch durch das starke Abebben der faschistischen Welle und deren Führerkrise neues Zutrauen zur Organisation gefaßt haben.

Wahlen bedeuten für eine politische Bewegung unermüdlichen Kampf. So nahmen auch im hiesigen Unterbezirk die fünf Wahlen, die uns das verfllossene Jahr bescherte, den größten Teil der Zeit in Anspruch. Die erste Kraftprobe gegen den faschistischen Macht Hunger hatte die deutsche Republik am 13. März und 10. April 1932, den beiden Wahlgängen der Reichspräsidentenwahl, zu bestehen. Trotz einer wahren Versammlungsflut, trotz einer Fülle von Wahlplakaten und einer wüsten, skrupellosen Hege gegen politische Gegner ist es den heimischen Nationalsozialisten bei weitem nicht gelungen, auch nur in einem einzigen Kreise unseres Unterbezirktes an die Zahl der Hindenburgwähler heranzukommen. Wenn uns die Reichspräsidentenwahl auch keine Uebersicht weder für unsere Partei, noch die republikanische Front gewährt, so ist eine Aufstellung dieser Wahlergebnisse für die Entwicklung der Nationalsozialisten in unserem Unterbezirk doch recht interessant.

Kreis	Datum	Hinden- burg	Hitler	Thälmann	Duester- berg
Glatz . . . .	13. 3. 1932	22 450	9 812	2 423	1 552
	10. 4. 1932	23 935	10 021	1 520	—
Neurode . . .	13. 3. 1932	18 899	6 620	3 454	1 091
	10. 4. 1932	20 358	6 815	2 284	—
Habelschwerdt .	13. 3. 1932	14 708	10 325	1 538	1 053
	10. 4. 1932	16 015	10 290	1 333	—
Frankenstein .	13. 3. 1932	15 890	7 875	1 603	949
	10. 4. 1932	17 132	8 109	985	—
Münsterberg .	13. 3. 1932	9 423	4 612	1 240	2 220
	10. 4. 1932	10 018	5 594	893	—

Die politische Einstellung der Wählerschaft des Unterbezirks zeigt nach folgende Tabelle mit einem Vergleich der diesjährigen Landtags- und Reichstagswahlen zu der Reichstagswahl des Jahres 1930:

Kreis	Datum	SPD.	KPD.	Zentr.	Dnat.	NSDAP.
Glatz . . . .	14. 9. 1930	6 843	1 649	14 225	1 782	7 631
	24. 4. 1932	5 846	1 890	14 478	1 545	9 846
	31. 7. 1932	6 971	2 730	14 608	2 382	12 471
	6. 11. 1932	5 756	3 712	13 105	1 783	8 598
Neurode . . . .	14. 9. 1930	9 232	3 434	8 300	618	3 696
	24. 4. 1932	9 046	2 887	8 862	1 088	6 485
	31. 7. 1932	9 229	4 124	8 427	1 099	7 335
	6. 11. 1932	8 327	4 314	7 828	1 054	6 163
Habelschwerdt .	14. 9. 1930	3 595	1 403	11 805	1 092	6 995
	24. 4. 1932	2 432	1 310	11 013	1 011	10 097
	31. 7. 1932	2 982	1 810	11 229	1 548	12 143
	6. 11. 1932	2 451	1 951	10 279	995	9 358
Frankenstein .	14. 9. 1930	4 219	1 173	10 116	1 006	4 219
	24. 4. 1932	4 161	1 246	10 737	955	4 161
	31. 7. 1932	4 442	1 638	10 050	1 104	8 912
	6. 11. 1932	3 823	1 980	10 097	1 230	7 980
Münsterberg . .	14. 9. 1930	1 742	1 141	5 986	1 937	3 003
	24. 7. 1932	1 599	1 093	6 804	1 735	5 200
	31. 7. 1932	1 709	1 503	6 348	1 486	5 708
	6. 11. 1932	1 360	1 618	5 300	1 253	4 607

Die SAP. blieb bedeutungslos, denn sie erhielt im ganzen Unterbezirk nur 100 Stimmen (6. 11. 1932). Die Staatspartei brachte es 1930 auf 1030 Stimmen. Am 6. November 1932 waren es nur noch 116 Stimmen. Auch wir hatten bei der Landtagswahl eine Einbuße gegenüber der Reichstagswahl des Jahres 1930. Am stärksten war der Verlust im Kreise Habelschwerdt mit etwa 33 Prozent. Um so erfreulicher fiel demgegenüber für die Sozialdemokratie die Reichstagswahl am 31. Juli aus, die uns in allen fünf Kreisen einen nicht unbedeutenden Stimmenzuwachs brachte. Als einziger Unterbezirk neben Breslau-Stadt hatten wir damals im Bezirk seit der Landtagswahl eine Zunahme ungenügender Stimmen zu verzeichnen. Allerdings darf hierbei nicht unberücksichtigt bleiben, daß der Stimmenzuwachs der Juliwahl nicht zuletzt auf die Babelsaison und die Ferien zurückzuführen sein dürfte. Die Grafschaft Glatz ist für viele Erholungsbedürftige das Ziel ihrer Ferienreise. Daß diese Annahme berechtigt ist, ergibt der Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen bei der Novemberwahl. Für die Verzweiflungsstimmung, in der sich breite Schichten der Arbeiterschaft befinden, ist das starke Anwachsen der kommunistischen Stimmen bezeichnend, die sich im Unterbezirk seit 1930 um rund 4800 erhöhten. Den Nationalsozialisten war es nur im Kreise Habelschwerdt gelungen, bei der Juliwahl das vorherrschende Zentrum um 1000 Stimmen zu überflügeln. Die Novemberwahl brachte ihnen jedoch in allen Kreisen einen ganz beträchtlichen Stimmenverlust.

Daß in unserem Unterbezirk alles getan worden ist, den steinigen Boden unseres Gebietes für den Sozialismus urbar zu machen, geht daraus hervor, daß innerhalb unseres Unterbezirks nicht weniger als 663 öffentliche Versammlungen und Kundgebungen veranstaltet wurden. Besonderen Wert legten wir am Verlauf der vergangenen Wahlkämpfe auf die Landagitation und dies dürfte, wie die Wahlergebnisse einzelner Orte beweisen, nicht ohne Erfolge geblieben sein.

Im Rahmen unserer allgemeinen Agitation bemühten wir uns auch um die Frauenbewegung. Leider bestehen in unserem Unterbezirk nur zwei sozialistische Frauengruppen. Die 23 Ortsausschüsse der Arbeiterwohlfahrt sorgten ebenfalls für umfangreiche Aufklärung unter den Frauen. Es fanden

62 Frauenversammlungen neben drei Kursen statt. Haupttätliche Träger unserer Kultur- und Bildungsarbeit sind ein Arbeiterbildungsausschuß, sechs Gruppen der SAJ. und eine Kinderfreunde-gruppe. Was das Gebiet der Festgestaltung anbelangt, wurden insgesamt einundzwanzig Mai- und sechs Revolutionsfeiern veranstaltet. Da wir durch die fortgesetzte Wahlarbeit überlastet waren, konnten wir die Bildungsarbeit in den einzelnen Orten nicht in dem Maße durchführen, als wir es planten. Dafür veranstalteten wir vor allem zentrale Bildungskurse, die von einem Agitationsbezirk oder einem Kreise befehligt waren. Solche Wochenend- und Tageskurse beschäftigten sich mit Themen, wie „Die geistigen Krüden des Nationalsozialismus“, „Wunder- und Aberglaube in der Politik“, „Wahrer und falscher Sozialismus“, „Die Frau in Wirtschaft und Politik“, „Das organisatorische Rüstzeug für Funktionäre“, „Praktischer Lehrgang für Arbeiterfunktionäre“ usw. Lehrer waren u. a. die Genossen Stamer, Diederich, Kläre Marz, Paeschke, Steffen, v. Grumbkow und Wolf. Der Besuch war im allgemeinen gut.

Anfang des Jahres 1932 war es uns gelungen, in verschiedenen Orten im Rahmen der „Eisernen Front“ Jugend-Arbeitsgemeinschaften ins Leben zu rufen, deren Aufgaben neben der Wahlarbeit besonders auf dem Gebiete der Bildung und der Festgestaltung lagen. Leider hinderten uns die Wahlen am laufenden Band, uns dieser Jugendgruppen pfleglich mehr anzunehmen, so daß sich nur die Junge Front in Glax und Neurode halten konnte. Diese Gruppen entfalten dafür eine um so regere Tätigkeit. Ein Bildungsausschuß besteht lediglich in Glax. In Habelschwerdt, Neurode, Hausdorf und Kunzendorf bei Neurode stehen uns schöne Jugendheime zur Verfügung. Einen beträchtlichen Teil Jugend erfaßten wir in 28 Jungwählerversammlungen.

Das Verhältnis der Parteimitgliedschaft, der sozialdemokratischen Wähler, sowie die Zahl der in der „Eisernen Front“ organisierten Arbeiterschaft ist mit dem Leserstand unserer Parteipresse auf keinen Fall in Einklang zu bringen. Trotz außerordentlicher Bemühungen will es scheinen, daß gar mancher Arbeiterfunktionär den Wert unseres Sprachorgans noch nicht recht erkannt hat. Hier muß Wandel geschaffen werden. Im Jahre 1933 muß es gelingen, die Zeitung unserer Gegner und die „Neutrale“ aus dem Arbeiterhaushalt zu verdrängen und unserer Parteipresse Eingang zu verschaffen.

Eine besondere Umwälzung auf organisatorischem Gebiet brachte die durch die Brachtische Verwaltungsreform erfolgte Auflösung der Kreise Glax, Neurode, Frankenstein und Münsterberg und die Bildung der beiden Großkreise Glax und Frankenstein. Dadurch sind nach Beschluß des Bezirksvorstandes die bisherigen Kreisorganisationen Neurode und Münsterberg aufgehoben. Trotz der außerordentlichen Notzeit gelang es im Kreise Glax zwei neue Parteiortsgruppen zu gründen und zwar in Altwilmsdorf und Lewin. Damit bestehen jetzt im Unterbezirk 47 Parteiortsgruppen. Neben zahlreichen Versammlungen der „Eisernen Front“ und Zusammenkünften der Parteifunktionäre fanden drei Unterbezirkskonferenzen, 16 Kreiskonferenzen und 237 Mitgliederversammlungen statt. An Flugblättern und Wahlzeitungen wurden im Unterbezirk rund 180 000 Stück verteilt. Daneben gelangten an sonstigen Schriften 30 000 Stück zur Verteilung. Neben den organisatorischen und agitatorischen Dingen, war nachfolgender Schriftwechsel zu erledigen:

	Eingänge	Ausgänge
Briefe . . . . .	438	454
Karten . . . . .	221	392
Drucksachen . . . . .	197	1027
Pakete . . . . .	76	163
Geldsendungen . . . . .	25	13
<b>Σa.</b>	<b>917</b>	<b>2049</b>

Kommunalpolitisch gesehen liegt, abgesehen von der Zusammenlegung der Kreise, die personelle Struktur wie im Vorjahre. In den kommissarischen Kreisausschüssen der neugebildeten Großkreise Glatz und Frankenstein sind wir durch je ein Mitglied vertreten. Auf dem kommunalpolitischen Gebiet wird es unsere ganz besondere Aufgabe sein müssen, den Einfluß der freien Arbeiterbewegung zu verstärken, besonders im Kreise Habelschwerdt. Leider ermöglichten uns die Wahlen nicht, Kommunalkonferenzen durchzuführen, die jedoch im Interesse einer einheitlichen sozialdemokratischen Kommunalpolitik unbedingt notwendig sind.

Ein bedeutungsvolles und arbeitsreiches Jahr liegt hinter uns. Das Jahr 1932 war in Anbetracht der fünf Wahlkämpfe naturgemäß besonders der Wahlagitatio n gewidmet. Dank und Anerkennung allen Funktionären und Mitarbeitern für ihre opferreiche und unermüdlche Arbeit. Dank der ganzen Mitgliedschaft für ihre Treue. Voraussetzung einer jeden erfolgreichen Agitatio n ist jedoch eine festfundierte und lebendige Organisation. Das Vertrauen der Arbeiterschaft zur Partei zu erhöhen und unsere Organisation auszubauen, wird daher zu den vornehmsten Aufgaben des kommenden Jahres gehören! Durch Kampf zum Sieg! Freiheit unser Gruk, Demokratie unser Weg und Sozialismus unser Ziel!

## **Volkswacht**

War es im Jahre 1931 noch möglich, trotz des schweren Druckes der großen Wirtschaftskrise, den Umfang und das Personal des „Volkswacht-Betriebes“ in gleichem Rahmen zu halten, so hat der verschärfte Krisendruck im Berichtsjahre 1932 durch nochmalige Schrumpfung der Umsätze und Rückgang der Aufträge es erzwungen, auch bei uns Betriebseinschränkungen durch Arbeitszeitverkürzungen und leider auch einer Reihe Entlassungen vornehmen zu müssen. Eine zu Beginn des Berichtsjahres vorgenommene Senkung des Bezugspreises der „Volkswacht“ und aller vier Kopfblätter um 20 Pfg. pro Monat hat naturgemäß das Sinken der Einnahmen beim Abonnement verursacht. Darüber hinaus haben aber alle anderen Geschäftszweige auch rückläufige Umsatzziffern aufzuweisen. Obwohl wir mit Jahresbeginn den Druck der ober-schlesischen Parteizeitungen übernommen haben, und seit 1. April auch der Druck des „Proletarier“, Reichenbach-Dangenbielau, bei uns vorgenommen wird, sind auch beim Druckkonto durch den Ausfall größerer Objekte die Umsatzziffern nicht gestiegen, wozu natürlich auch eine starke Senkung der Preise für Druckerei-Erzeugnisse beigetragen hat. Diesem ständig sich stärker fühlbar machenden Druck mußten naturgemäß sich die gezahlten Gehälter und Löhne anpassen. Selbstverständlich wurde auf allen anderen Gebieten jede irgend mögliche Ersparung durchgeführt, und damit der Unkostenetat wesentlich herabgesetzt. Einsparungen am Umfang der Zeitungen sind nur in ganz unerheblicher Weise erfolgt. Nur der Anzeigenteil ist der Zeit entsprechend geringer geworden.

Die mehrfach durchgeführten Werbeaktionen haben ein Absinken der Beziehungsziffern im allgemeinen verhindern können. Wo zeitweilig durch Betriebsstillegungen eine größere Anzahl Abonnenten verzog oder den Bezug aufgeben mußte, ist der Abgang durch Einlegen der Werbemaßnahmen wieder ausgeglichen worden. Auch die durchgeführten Anzeigenwerbungen haben annehmbare Erfolge gezeitigt.

Der seit 1. April nach der Organtheorie durchgeführte Zusammenschluß der Gesellschaften der ober-schlesischen Parteiblätter, des „Proletariers aus dem Culengebirge“ mit der „Volkswacht“ hat eine bessere Konzentration der vorhandenen Kräfte ermöglicht, und reibungslose Zusammenarbeit aller Be-

teiligsten ergeben. Durch die sehr häufigen Wahlen im Berichtsjahre war der Arbeitsanfall in der Druckeret ein recht ungleichmäßiger, und hat zeitweilig die Einstellung von Aushilfskräften notwendig gemacht.

Das Ergebnis des Geschäftsjahres ist ein unbefriedigendes, da die sinkenden Umsätze durch gesteigerte Unkosten nicht so rasch wett gemacht werden konnten. Hoffen wir, daß 1933 eine bessere Wirtschaft uns wieder Aufstiegsmöglichkeiten bringt.

## Schleßische Bergwacht

Die Wirtschaftskrise lastet schwer auf unseren Zeitungsunternehmen. Gleich nach Beginn des Berichtsjahres fand eine Senkung des Bezugspreises der „Schleßischen Bergwacht“ und deren Kopfblätter von 10 Prozent statt. Veranlassung hierzu gab nicht nur die Notverordnung vom Dezember 1931, sondern auch die Tatsache, daß die Löhne der Arbeiterschaft allgemein stark reduziert wurden. Mit der Herabsetzung des Bezugspreises sollte erreicht werden, daß es auch dem schlecht entlohnten Arbeiter noch möglich gemacht wird, eine sozialdemokratische Zeitung zu bezahlen. Wir können nunmehr feststellen, daß der Verlust von Lesern dadurch in erträglichen Grenzen geblieben ist.

Allerdings brachte die Kürzung einen erheblichen Ausfall an Einnahmen. Dieser Ausfall mußte wieder wett gemacht werden durch eine starke Drosselung der Ausgaben. Löhne und Gehälter wurden mehrere Male gekürzt, auch erfolgte eine Einschränkung im Umfang der Zeitung. Zu dem Rückgang der Einnahmen im Abonnement kam hinzu ein gewaltiger Verlust im Inseratengeschäft, ebenfalls hervorgerufen durch die wirtschaftliche Depression. Nur durch größte Sparsamkeit war es möglich, die Parteiunternehmen durch die schwere Krisenzeit hindurchzubekommen.

Trotz der Ungunst der Zeit wurde auf Drängen der Parteigenossen im Stadt- und Landkreis Schweidnitz ein neues Kopfblatt unter dem Titel „Schweidnitzer Volkszeitung“ ins Leben gerufen. Am 25. Juni erschien bereits die erste Ausgabe. Mit besonderer Freude setzten sich die Schweidnitzer Genossen für ihre Zeitung ein, und es gelang ihnen, binnen kurzer Zeit 400 neue Leser zu gewinnen.

Wegen „böswilliger Verächtlichmachung des Herrn Reichsinnenminister von Gayl“ wurde die „Schleßische Bergwacht“ und deren Kopfblätter vom 18. bis 15. Juli 1932 verboten. Unser „Verbrechen“ bestand aus einer Ueberschrift, die in die Worte gefaßt war: „Severing ohrfeigt Gayl“. Unsere Antwort auf das Verbot war nach Wiedererscheinen die Herausgabe einer Massenaufgabe, die in jede Wohnung getragen wurde.

Einige Wochen später erfolgte durch den Oberpräsidenten an Redaktion und Verlag eine Verwarnung wegen eines Artikels, in dem der damalige Reichskanzler von Papen beleidigt sein sollte.

Für die Kreise Neurode, Glaz und Habellshwerdt wurde der Versuch mit einer Wochenzeitung betitelt „Grafschafter Wochenzeitung“, unternommen. Leider scheiterte der Versuch an der elenden Wirtschaftslage der Arbeiterschaft in den genannten Kreisen.

Durch einen Schlaganfall verlor unser Parteiunternehmen am 29. März 1932 seinen Geschäftsführer, den Genossen Richard Hoffmann. Seit dem Jahre 1920 leitete der Verstorbene unser Unternehmen mit seinem reichen technischen und kaufmännischen Wissen. Seine unermüdlige Tätigkeit hat dazu beigetragen, daß die „Schleßische Bergwacht“ aus einem kleinen Betriebe eins der größten schleßischen Zeitungsunternehmen geworden ist. Die Parteiinstanzen ernannten einmütig zu seinem Nachfolger

den Genossen Fritz Jappe, den bisherigen Leiter der Buchhandlung der „Schlesischen Bergmacht“.

Ein Jahr schweren politischen Kampfes liegt hinter uns. In allen Wahlkämpfen hat die „Schlesische Bergmacht“ mit ihren Kopfblättern der sozialdemokratischen Bewegung ihre ganzen Kräfte zur Verfügung gestellt. So soll und wird es auch in Zukunft sein. Trotz Wirtschaftsnot zu neuen Kämpfen ein freudvolles Glück auf!

## **Frauenbewegung**

Da uns bei der Aufstellung des Jahresberichtes noch ein Teil der Berichte von den Unterbezirken fehlen, kann ein Gesamtüberblick nicht gegeben werden. Trotzdem können wir aus dem vorliegenden Material ersehen, daß die Frauenbewegung in Mittelschlesien gute Fortschritte gemacht hat. In allen Orten, in denen Frauengruppen bestehen, auch in der kleinsten Gruppe, war die Beteiligung an der Wahlarbeit eine gute. In unserem weit auseinanderliegenden Bezirk ist die Wahl- und Werbearbeit mit großen Opfern verbunden. Über weber Stundenlanger Weg, noch die Gefahr, von den herumstrolchenden Nazihorden angepöbelt oder mißhandelt zu werden, hat unsere Genossinnen zurückhalten können. Sie taten ihre Pflicht.

In einigen größeren Orten Mittelschlesiens sind Frauenvortrupps gegründet worden, die, das kann mit Stolz gesagt werden, zu jeder Zeit und überall, wo es Parteiarbeit gibt, die ersten sind. In diesem Jahre haben sich ein Teil gutgeschulte Funktionärinnen als Referenten zur Verfügung gestellt, was für unsere Bewegung ein großer Vorteil ist.

Die Schulungskurse, die trotz der Wahlarbeit abgehalten wurden, waren gut besucht. Diese, sowie an verschiedenen Orten fast regelmäßig tagende Arbeitsgemeinschaften, die auch Diskussionsabende genannt wurden, hatten den Erfolg, daß unsere Genossinnen über die wichtigsten politischen Tagesfragen gut unterrichtet waren und mit unseren Gegnern darüber diskutieren konnten.

Das zahlenmäßige Ergebnis ist folgendes. Der Bezirk Mittelschlesien hat insgesamt 359 Ortsgruppen, in 288 bestehen Frauengruppen. Die Mitgliederzahl der organisierten Frauen war am Schluß des vorigen Jahres 9108. Die Verminderung der Mitglieder haben wir der Spaltung unserer Partei zu verdanken. Mit Freude können wir feststellen, daß der Verlust von Vierteljahr zu Vierteljahr aufgeholt wird. Der Bericht über das vierte Vierteljahr steht noch aus. Für die Frauen war das Jahr 1932 ein schweres, hartes Kampfsjahr, das manches, nicht nur große, materielle Opfer kostete, sondern auch ein liebes Familienmitglied durch die erbärmliche Kampfweise unserer Gegner genommen wurde.

Auch das Jahr 1933 wird die Frau vor schwere Entscheidungen stellen, wir sind uns dessen bewußt. Wir wissen, daß wir unseren Männern den Kampf um Brot und Arbeit nicht allein überlassen dürfen, wir werden auch in diesem Jahre nicht hinter der Front, sondern in der Front stehen.

In unseren Händen liegt der Sieg.

## **Sozialistische Arbeiterjugend**

Im Jahre der Entscheidungen überstürzten sich die politischen Ereignisse. Zweimal Regierungswechsel und fünf Wahlen steigerten die politische Leidenschaft eines „unpolitischen“ Volkes ins ungeheure. Es war ein Ansturm der Nationalsozialisten um die Alleinherrschaft in Deutschland. Dieser Ansturm



wurde abge schlagen, und das ist die große Entscheidung des Jahres 1932. Das größte Verdienst daran hatte die „Eiserne Front“. Mit einigen Narben geht die Bewegung aus dem Kampfsjahr 1932 hervor. Der Kampfeswille und die Zuversicht auf den Sieg beherrscht heut alle Genossinnen und Genossen in unseren Reihen.

Auch wir, die Sozialistische Arbeiterjugend, haben tapfer mitgekämpft, um den Angriff der Nationalsozialisten abzuwehren. Wir hatten im Berichtsjahr wenig Zeit, um eigener Jugendarbeit nachzugehen. Denn uns ging ja der Wahlkampf auch etwas an, obwohl wir noch nicht das Wahlrecht ausüben konnten. Bei jeder Entscheidung durch den Stimmzettel stand viel auf dem Spiel, jedesmal wurde über unsere Zukunft mitentschieden. In Vorbereitung war doch die Arbeitsdienstpflicht, der Raub des Wahlrechts für die Zwanzigjährigen und die zwangsweise Militarisation der Jugend von 16 bis 26 Jahre. Die Pläne, die heute noch in den Schubläden der Rechtsparteien liegen, mußten darin bleiben, weil ihnen die Macht nicht gegeben war, dieselben in die Wirklichkeit umzusetzen. Daß die Gefahr endgültig vorbei sei, will gewiß keiner von uns glauben. Wir haben durch unsere gemeinsame Abwehr mit der „Eisernen Front“ die Verwirklichung der Pläne vorläufig vereitelt.

Überschattet war das Jahr 1932 wieder durch die umfangreiche Arbeitslosigkeit der proletarischen Jugend. Daß Mitglieder von uns zwei bis drei Jahre schon die Stempelstelle als zweimalige Hoffnung in der Woche auf Arbeit aufsuchen, ist leider keine Seltenheit. Hat auch die Ausbreitung der Arbeitslosigkeit nachgelassen, um so drückender wirkt für den Betroffenen die Dauer der Arbeitslosigkeit. Seit Gründung unseres Verbandes gilt der Grundsatz der arbeitenden Jugend, die materielle, geistige und seelische Not, die sie unter der kapitalistischen Gesellschaft leidet, zu beseitigen. Der volle Erfolg wird uns erst mit der Aufrichtung eines sozialistischen Gemeinwesens beschieden sein. Für die Zeit des Überganges haben wir alle Mittel zu prüfen und anzuwenden, die den Notstand der Jugend mildern. Letzteres war mit die größte Aufgabe, die im Jahre 1932 bewältigt werden mußte.

Um der Jugend zu helfen, beteiligten wir uns am freiwilligen Arbeitsdienst. Schon zu Anfang des Jahres kamen wir zu einer Revision unserer Stellungnahme zum F.A.D. (siehe Führer Nr. 2, Seite 26). Die Richtigkeit unseres Handelns sehen wir heut bei der Ausbreitung, den der F.A.D. angenommen hat. Mutig und unverzagt begannen wir die unbekannte Arbeit mit einem großen Wurf. Am 13. Mai eröffneten wir in Schmiedeberg unser erstes Arbeitslager mit 200 Jugendlichen. Der Name Schmiedeberg wurde weit über unsere Heimatgrenze bekannt und es erübrigt sich, eingehend über das Arbeitslager zu berichten. Von der Arbeit und den Schlußfolgerungen, die wir daraus gezogen haben, berichtet Genosse Dr. Otto Stammer ausführlich in einer in nächster Zeit erscheinenden Broschüre. Der Erfolg war ohne Zweifel groß. Unter der verantwortlichen Leitung des Genossen Stammer und den bei uns groß gewordenen Funktionären haben wir 200 Jugendliche auf 20 Wochen untergebracht, versorgt, bekleidet, Wissen vermittelt und Charakterbildung gepflegt und eine sozialistische Gemeinschaft gebildet. Daß Mängel vorhanden waren, wird niemand von uns bestreiten. Wenn aber unsere heutigen Arbeitslager schon viele Einrichtungen und Maßnahmen als gewisse Selbstverständlichkeit kennen, dann haben sie es den Pionieren unseres ersten Arbeitslagers zu verdanken, denn aus diesem Experiment haben wir sehr viel gelernt. Heute hat die Arbeitsgemeinschaft S.A.J. und F.G.J. im Sozialen Dienst 14 Arbeitslager mit 1050 Jugendlichen.

War der Anfang im F.A.D. mit den männlichen Erwerbslosen gemacht worden, so war uns klar, daß auch die weibliche Jugend nicht minder unter der Erwerbslosigkeit zu leiden hat. Darum unser Bestreben, auch für die

Mädchen Arbeitslager einzurichten. Bei der Vorbereitung und der Einrichtung der jetzt bestehenden drei Arbeitslager für Mädchen war der Bezirksvorstand der S.W. mit Hilfe der Arbeiterwohlfahrt führend vorangegangen. Die drei Lager sind in Breslau, Striegau und Nieder-Hermsdorf und erfassen 120 Mädchen.

Mit dieser kurzizzierten Arbeit hat unsere Organisation wieder einmal, wie schon so oft, bewiesen, daß sie trotz nicht gerade hoher Mitgliederzahl Aufgaben bewältigt, die zeigen, daß die Schule der Selbstverwaltung, die innerhalb unseres Verbandes gepflegt wird, nicht ohne Erfolg bleibt.

Neben der staatlich geförderten Erwerbslosenhilfe, die keinesfalls ausreichend ist, haben wir von unserem Verbands eigene Erwerbslosenhilfe durchgeführt. Im Monat Februar wurden insgesamt fünf Erwerbslosenkurse mit 300 Jugendlichen in den Unterbezirken Neurode, Striegau, Waldenburg, Breslau und Brieg durchgeführt. Die Mitarbeiter an diesen Kursen waren die Genossen Dr. Otto Stammer, Reinhold Zimmer und Hans Stephan.

Die Mitarbeit am J.W. ist nicht ohne Einfluß auf die Mitgliederbewegung geblieben. Waren doch in Schmiedeberg allein 22 Vorsitzende der S.W. und noch viel andere Funktionäre. Manche kleine Ortsgruppe mußte ihren Betrieb wegen Funktionärmangel einstellen. Bei anderen Gruppen waren auch soviel Jugendliche im J.W. tätig, daß sich eine Zusammenkunft nicht mehr lohnte. Hinzu kommt, daß die Wahlarbeit ein Hindernis war, für die Jugendgruppen zu werben; denn sehr oft mußten die Zusammenkünfte einer Flugblattverbreitung oder einer Wahlkundgebung geopfert werden. Bei einem solchen Heimbetrieb, der nur auf den Zufall aufgebaut ist, kommen neue Jugendliche nicht. Die Zeit zum Einleben in die Gruppe fehlt ihnen. Einen Rückgang in der Mitgliederzahl haben wir nicht erlitten; aber der Aufstieg wäre bestimmt höher gewesen, als er jetzt aus den Zahlen ersichtlich ist. Die beiden großen Unterbezirke Breslau und Waldenburg haben einen Werbe-Wettbewerb durchgeführt, und auf dessen Erfolg ist es zurückzuführen, daß kein Mitgliederrückgang eingetreten ist. Die große Werbeaktion war auch dringend notwendig; denn in diesen beiden Unterbezirken hat der Wahlkampf am heftigsten getobt; auch die Beteiligung am Arbeitslager war relativ am stärksten. Die Entwicklung der Unterbezirke geht wie folgt:

Unterbezirk Waldenburg umfaßt 15 Ortsgruppen.			
Das	1.	vierteljahr	zählte 416 Mitglieder
"	2.	"	" 446 "
"	3.	"	" 462 "
"	4.	"	" 484 "
Unterbezirk Breslau umfaßt 9 Ortsgruppen.			
Das	1.	vierteljahr	zählte 201 Mitglieder
"	2.	"	" 225 "
"	3.	"	" 262 "
"	4.	"	" 304 "
Unterbezirk Striegau umfaßt 5 Ortsgruppen.			
Das	1.	vierteljahr	zählte 179 Mitglieder
"	2.	"	" 182 "
"	3.	"	" 173 "
"	4.	"	" 159 "
Unterbezirk Brieg umfaßt 4 Ortsgruppen.			
Das	1.	vierteljahr	zählte 175 Mitglieder
"	2.	"	" 155 "
"	3.	"	" 155 "
"	4.	"	" 130 "

Unterbezirk **G l a z** umfaßt 6 Ortsgruppen.

Das 1. Vierteljahr	zählte	162	Mitglieder
" 2. "	"	159	"
" 3. "	"	142	"
" 4. "	"	139	"

Unterbezirk **L a n g e n b i e l a u** umfaßt 3 Ortsgruppen.

Das 1. Vierteljahr	zählte	121	Mitglieder
" 2. "	"	130	"
" 3. "	"	114	"
" 4. "	"	108	"

Unterbezirk **B r o d a u** umfaßt 4 Ortsgruppen.

Das 1. Vierteljahr	zählte	86	Mitglieder
" 2. "	"	82	"
" 3. "	"	82	"
" 4. "	"	82	"

Unterbezirk **S t e i n a u** umfaßt 4 Ortsgruppen.

Das 1. Vierteljahr	zählte	69	Mitglieder
" 2. "	"	68	"
" 3. "	"	59	"
" 4. "	"	64	"

Am auffallendsten ist der Rückgang der Unterbezirke **G l a z**, **B r i e g** und **S t r i e g a u**. Im Jahre 1933 haben die großen Gruppen, denen der Verlust besonders zuzuschreiben ist, sehr viel nachzuholen. Auch der Unterbezirk **L a n g e n b i e l a u** muß zeigen, daß die Kurve der Mitglieder nicht nur nach unten zu gehen hat. Gut gehalten haben sich die Unterbezirke **B r o d a u** und **S t e i n a u**. Der **B r e s l a u e r** Unterbezirk konnte seine Mitgliederzahl trotz vielerlei Schwierigkeiten steigern. Erst im neuen Geschäftsjahr wird man aber die Leistung des **B r e s l a u e r** Unterbezirks beurteilen können. Eine auf gute Arbeit schließende Leistung stellt das Ergebnis des Unterbezirks **W a l d e n b u r g** dar. Seine Ortsgruppenzahl wird kaum noch erhöht werden können, und damit ist recht schnell die Grenze für den Mitgliederzuwachs gegeben. Sollte die Zahl von 600 Mitgliedern im Frühjahr erreicht werden, dann muß rechtzeitig für gute Funktionäre gesorgt werden, damit die jetzt schon recht starken Gruppen auch imstande sind, die neuen Mitglieder zu halten.

Die Ortsgruppenzahl hat sich gehalten, obwohl **W e i g e l s d o r f** und **N i m p t s c h** aufgegeben werden mußten. Der Unterbezirk **B r e s l a u** hat in diesem Jahre zwei weitere Heime eröffnen können. Im Geschäftsbericht von 1930 hatten wir als Ziel 80 Ortsgruppen gesetzt. Wir waren damals 39 Gruppen. Innerhalb von zwei Jahren sind also 11 Gruppen neu gegründet worden. Im neuen Jahr haben wir in der Ortsgruppengründung noch einen großen Schritt vorwärts zu tun. Die gesamte Mitgliederzahl ergibt sich aus folgender Aufrechnung.

Ende 1931: 536 Mädchen, 860 Burschen = 1396 Mitglieder  
 " 1932: 520 " 950 " = 1470 "

Demnach konnten wir die Mitgliederzahl um 56 erhöhen. Für die Mädchen sieht das Ergebnis sehr ungünstig aus. Die Ursache liegt wohl in der stark nach dem Bedürfnis der Burschen ausgerichteten Arbeit, die aber hoffentlich nur vorübergehend war.

Die Agitationsarbeit zur Schulentlassung im Frühjahr war wegen der Wahlen (13. März, 10. April, 24. April) sehr gehemmt. Eine überraschend wirksame Methode der Werbung haben wir im Werbe-Wettbewerb gefunden. Durch das erfolgreiche Abschneiden der Unterbezirke **B r e s l a u** und **W a l d e n b u r g**, die durch einen veranstalteten Werbe-Wettbewerb

Insgesamt 151 Mitglieder gewonnen hatten, und der große Erfolg einiger Bezirke im Reich, lassen sich beste Hoffnungen für den Reichs-Werbe-Wettbewerb vom 1. April bis 14. Mai erwarten.

In der Jugendheimfrage sind wir in zwei Ortsgruppen der Abhängigkeit von fremder Hilfe entraten. Die Ortsgruppe Sophienau hat sich ein schönes Jugendheim errichtet, desgleichen ist die Ortsgruppe Stannowitz zu einem eigenen Raum gekommen. Insgesamt benutzen wir 35 öffentliche und 13 eigene Heime. Zwei Ortsgruppen sind gezwungen, in der Gastwirtschaft zusammenzukommen. Demgegenüber haben die christlichen Jugendverbände fast ausnahmslos eigene und sehr gut eingerichtete Jugendheime. Wir sind hier noch sehr im Nachteil.

Eine Änderung auf diesem Gebiete würde uns die Agitation namentlich auf dem Lande sehr erleichtern.

Wir, die sozialistische Erziehungsorganisation der proletarischen Jugend, setzen unsere ganze Kraft und unser Können für die geistige und kulturelle Bereicherung unserer Mitglieder ein. Darum empfinden wir die nachfolgenden Zahlen mit einer gewissen Bitterkeit, die nur gebilligt wird ob der politischen Notwendigkeit, die uns zwang, Erziehungsarbeit zurückzustellen, um nicht bei vollem Erfolg der Nationalsozialisten sie vielleicht ganz einstellen zu müssen. Nur so rechtfertigen sich die Zahlen für unsere Arbeit. Die Gesamtzahlen der Veranstaltungen wurden gegenüber dem Vorjahr wenig überschritten. Dagegen sank die Gesamtbesucherzahl bei unseren Veranstaltungen um 18 Prozent. Ganz große Verschiebungen ergaben sich bei der Gliederung der Veranstaltungen. Die Vorträge zeigen einen Rückgang von 8 Prozent an, die Besucherzahl bei den Vortragsabenden bleibt aber um 38 Prozent gegenüber 1931 zurück. Die Zahl der Wanderungen nahm um 41 Prozent ab, demnach sank auch die Beteiligung: der Verlust beträgt 55 Prozent.

Die Zahlen beweisen, mit wie großen Schäden wir aus dem politischen Kampf im Jahre 1932 für die Jugendarbeit hervorgehen. „Nun wieder Jugendarbeit“ schreibt der „Führer“ im August. Gern hätten wir den Ruf verwirklicht, aber ehe wieder die normale Arbeit im Jugendheim begann, mußten wir abbrechen, um an der Wahlarbeit teilzunehmen. Selbstverständlich ist die Jugend politisch aktiviert worden. Das kann aber für uns nicht bedeuten, diese Art der politischen Aktivierung auch für das neue Jahr freiwillig zu fördern. Die oben dargestellte Veränderung bringt als Erfolg eine zahlenmäßige Steigerung der Unterhaltungsabende einschließlich der Besucherzahl. Die Gesamtzahl der Unterhaltungsveranstaltungen stieg um 8 Prozent, die Besucherzahl um 9 Prozent. Die völlig veränderte Situation erkennen wir aber bei den Versammlungen. Die Zahl der Versammlungen steigerte sich um 60 Prozent und die Zahl der Besucher um 35 Prozent. Es wäre verhängnisvoll, sollte der bisher in keinem Geschäftsbericht gezeichnete Zustand dauernd bleiben. Wenn uns das Jahr 1933 nicht wieder fünf Wahlen bringt, dann müssen unsere Funktionäre alles tun, damit wir zu einer Revision der Zahlen kommen. Die Gesamtzahlen unserer Veranstaltungen sind folgende:

966 Vorträge	mit 12 160 Burschen,	7 568 Mädchen	= 19 268
1578 Unterhaltungen	" 22 667	" 15 770	" = 38 337
687 Wanderungen	" 7 157	" 4 251	" = 11 408
927 Versammlungen	" 8 898	" 5 861	" = 14 254

Der Arbeitsplan 1932 hatte ein Zentrum, das Arbeitslager Schmiedeberg. Neben dieser, den größten Teil an Zeit, Mittel und Kraft erfordernden Veranstaltung, war unser zweites Festschlager in Schmiedeberg etwas in den Hintergrund gedrängt worden. Von 300 Teilnehmern, die

erwartet worden waren, waren nur 120 erschienen und unser Zeltlager schloß demnach mit einem Defizit ab.

Das erstemal, daß eine Bezirksveranstaltung solch ein Ergebnis zeigt. Infolge der hohen Erwerbslosigkeit unserer Jugendlichen hat sich der Sinn des Lagers vollständig verschoben. War unser Zeltlager in Brieg noch ein Lager, in dem die Mehrzahl der Jugendlichen ihren Urlaub verbrachten, so zeigte unser diesjähriges Lager ein vollständig anderes Gesicht. Das Zeltlager selbst, eine Erholungsstätte für arbeitende Jugend aus dem Betrieb, war diesmal ein Lager der Ausspannung und des Vergessens der durch Arbeitslosigkeit zermürbten Jugend.

Pfingsten wurden zwei erfolgreiche Unterbezirkstreffen in Neurode und Breslau durchgeführt.

Ein Grenzlandtreffen auf der Riesenbaude vereinigte am 28. August die Jugend aus der Tschechoslowakei und Deutschland zu einem internationalen Bekenntnis.

Nach Beendigung des Zeltlagers und des Arbeitslagers in Schmiedeberg wurde eine gründliche Revision der Ortsgruppen vom Bezirksvorstand vorgenommen, die dann die bekannte Dreiteilung der Bezirksgruppen — für die Besuche der Ortsgruppen, welche vom Bezirksvorstand durchgeführt werden — brachte. Regelmäßig werden jetzt jeden Monat 15 Ortsgruppen besucht, alle zwei Monate 11 Ortsgruppen und alle drei Monate 24 Ortsgruppen. Die letzteren Ortsgruppen gehören zu dem Unterbezirk Breslau und Waldenburg.

Für Spielleiter veranstalteten wir im Unterbezirk Striegau und Waldenburg je einen Spielleiterkursus. Zur Förderung der proletarischen Festkultur wurde Genosse Otto Zimmermann zu einem Kursus zur Ausbildung zum Sprechbewegungschor in Nieder-Hermsdorf verpflichtet.

Der Bezirksvorstand kam im Geschäftsjahr zu sechs Arbeits-sitzungen zusammen. An der Tagung des Reichsausschusses in Bernau nahmen die Genossen Stephan und Seidel teil, bei der Führerschulungswoche des Deutschen Reichs-Jugend-Herbergverbandes in Stettin vertrat unsere Organisation Genosse Seidel. Die Zusammenarbeit zwischen sozialistischen Jugendverbänden hat sich durch die Bindung der Jungen Front sehr gefestigt.

Die Vertretung bei den Behörden und dem Landesauschuß Niederschlesien wurde weiterhin aufrechterhalten, wengleich bei den Behörden im letzten Halbjahr eine merklich kühlere Haltung uns gegenüber eingenommen wurde.

## **Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde**

Das verfllossene Jahr war für die mittelschlesische Kinderfreunde-bewegung ein harter Prüfstein. Schwere politische und wirtschaftliche Kämpfe ließen oft den Schluß zu, als ob über den brennenden Tagesfragen alle andere kulturelle und erziehlische Arbeit in den Hintergrund treten müsse. Vordringlich stand vor der Arbeiterschaft die unerbittliche Forderung: Zusammenballung aller Kräfte in Abwehr des Faschismus. Eine große Zahl der Kinderfreunde-helfer stand als Kämpfer und Funktionäre in den Reihen der Eisernen Front, mit wichtigen Funktionen betraut.

Neigung und Notwendigkeit hätte sie lieber manchmal in die Arbeit der Rotfalkengruppen zurückgeführt. Falken, Helfer und Eltern erlebten in

bitteren, schweren Kämpfen, daß die unerläßliche Voraussetzung für Gefinnung und Wille, der im Falkengruß „Freundschaft“ sich verdichtet, nur allein die „Freiheit“ ist.

Über nicht nur das! Das Ende des Jahres 1931 brachte gerade für die Breslauer Kinderfreundebewegung eine sehr gespannte Lage durch alle jene Vorgänge, die in der Breslauer Parteigeschichte unter SWP. vermerkt werden dürften. Die Auswirkungen dieser unerfreulichen Vorgänge gehören aber bereits in so starkem Maße der Vergangenheit an, daß ihre Erwähnung in diesem Jahresbericht nur beiläufig geschieht.

Die Entwicklung der mittelschlesischen Kinderfreundebewegung spiegelt sich in folgenden Zahlen wieder. Die Abschlußzahlen vom 31. Dezember 1932 sind gesperrt gedruckt, während die Zahlen vom 31. Dezember 1931 eingeklammert sind.

40 (31) Ortsgruppen, 3028 (2369) Falken, 224 (185) Helfer, 2000 (1581) Elternmitglieder.

Die Gruppenbücher der Falkengemeinschaften weisen bei 668 Heim- und 591 Veranstaltungen im Freien eine Besucherzahl von 20835 Jungen und 19311 Mädchen insgesamt aus. Nicht berücksichtigt in diesen Zahlen sind die Ferientage im Reichslager in Schmiedeberg und im Zeltlager bei Breslau mit zusammen 3200 Ferientagen, an denen rund 400 Kinder beteiligt waren.

Das ist die einzige Zahl, die deutlich einen Rückschritt erkennen läßt. Hatte doch der Bezirk beispielsweise im Jahre 1929 16800 Ferientage zu melden. Hier aber spielt eine entscheidende Rolle die wachsende Verelendung der Arbeiterschaft und die Tatsache, daß öffentliche Stellen kein Geld mehr für die Arbeit der Kinderfreunde übrig haben.

So schwer uns diese Dinge auch sicher in der kommenden Jahresarbeit belasten werden, so stärkt uns doch die durch tausendfache Erfahrung erhärtete Zuversicht, daß Ziel und Art der Kinderfreundeerziehung allein nur Gewähr bieten, den Anforderungen einer unter schweren wirtschaftlichen und politischen Wehen sich bildenden neuen Gesellschaft gerecht zu werden. Möge die Zeit nicht mehr fern sein, da man den Begriff sozialistischer Erziehung gleichsetzen kann dem Begriff der öffentlichen Erziehung.

Gerade der unermüdete Opfer- und Kampfgeist, der Helfer wie Eltern bei der Überwindung größter Schwierigkeiten verbindet, ist sicherste Gewähr dafür. Das vergangene Jahr hat gerade der mittelschlesischen Parteibewegung ein leuchtendes Beispiel gegeben, wie groß und wie zukunftsstark die Kräfte in unserer Jugendbewegung sind, die trotz größter Schwierigkeiten vor schwersten Aufgaben nicht zurückschrecken. So hat die mittelschlesische Arbeiterjugend in einem großzügig unseren Geist atmenden Arbeitslager die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß auch im letzten Jahre trotz schwerster Finanzsorgen Arbeiterkindern, Roten Falken, 2340 Ferientage am Fuße des Riesengebirges bereitet werden konnten.

Wir schließen den Bericht in der Zuversicht, daß das kommende Jahr dazu berufen ist, ein Aufbaujahr zu sein, ein Jahr, in dem es unsere Aufgabe ist, sozialistisches Kulturwollen weithin sichtbar in die Öffentlichkeit hineinzu stellen.

## **Sunge Front**

Dem Beispiel der alten Kämpfer unserer Bewegung folgend, haben sich, nachdem die „Eiserne Front“ geschaffen war, auch die jungen Arbeiter und Arbeiterinnen bald zu dem Ergebnis durchgerungen, daß es ein Gebot der Stunde sei, sich in einer alle Jugendverbände der Arbeiterschaft umfassenden Organisation zusammenzuschließen.

Durch die Initiative der Arbeitsgemeinschaft junger Sozialdemokraten wurde hier die Anregung gegeben und dank der Unterstützung der Breslauer Parteinstanzen konnte die „Junge Front“ sehr bald geschaffen werden.

Sie hatte in den Wahlkämpfen des Berichtsjahres immer unter Beweis gestellt, daß ein Teil der Jungarbeiterchaft sich durchaus mit den Zielen der Sozialdemokratie solidarisch erklärt und bereit ist, für diese Partei im politischen Kampf zu arbeiten und zu werben. Erfreulich war es, daß über Breslau hinaus der Gedanke der „Jungen Front“ Anklang fand und in den verschiedensten Provinzorten, wie Brieg, Waldenburg, Ohlau, Schweidnitz, Striegau, um nur einige zu nennen, in Aktion treten konnte.

Sie betrachtete es als ihre Aufgabe, der Partei bei der Wahlpropaganda hilfreich zur Seite zu stehen, sei es durch Propagandafahrten per Rad, durch Verteilen von Flugblättern, Propagandamärschen und Jugendkundengebängen.

Um unseren Rumbgebungen, Festen und Feiern einen schöneren und moderneren Rahmen geben zu können, hat die „Junge Front“ einen Sprech-Bewegungschor geschaffen, der unter der sachkundigen Leitung der Genossin Hilde Stephan wiederholt Gelegenheit fand, sein Können unter Beweis zu stellen, so bei der Verfassungsfeier in der Jahrhunderthalle, bei der Morgenfeier zugunsten der Gefangenen und deren Angehörigen, wo die „Junge Front“ der Bezirkskampfleitung einen Überschuß von 200 RM. zur Verfügung stellen konnte. Wir beabsichtigen, im neuen Jahr diesen Sprech-Bewegungschor noch zu vergrößern und ihm eine Kabarettgruppe anzugliedern; daneben soll ebenfalls eine Musikgruppe der „Jungen Front“ ins Leben gerufen werden.

Es war immer der schönste Augenblick dieser Jugend in der „Jungen Front“, wenn sie feststellen konnte, wie die Augen der alten Mitkämpferinnen und Kämpfer leuchteten, wenn wir mit unseren Fahnen bei irgendwelchen Aktionen der Partei in Erscheinung treten konnten.

Die Zusammenarbeit mit den Organisationen war eine gute und danken wir an dieser Stelle zugleich auch den Vertretern der Orts- und Bezirkskampfleitung der „Eisernen Front“ für die Unterstützung, die sie unserer Arbeit zuteil werden ließen.

## **Kommunale Bezirksarbeitsgemeinschaft**

Wenn in den Berichten der letzten Jahre immer wieder zum Ausdruck kam, daß infolge der dringend notwendigen politischen Aktivität die kommunale Arbeit etwas ins Hintertreffen gekommen sei, so trifft das noch ganz besonders auch für das verfllossene Jahr zu.

Infolge der im März und April stattgefundenen Präsidenten- und Landtagswahl mußte diesmal sogar die statutarisch vorgesehene Frühjahrs-Bezirkskonferenz ausfallen, und auch die Absicht, diese im Herbst stattfinden zu lassen, konnte wegen der Reichstagswahl am 6. November nicht durchgeführt werden.

Trotzdem mußte die Arbeit nicht ganz, wovon eine stattliche Anzahl von kommunalpolitischen Kreis- und Teilkonferenzen Zeugnis ablegt.

Leider ist die praktische Tätigkeit von Stadtverordneten, Kreistagsabgeordneten und Gemeindevetretern durch unzählige Notverordnungen derartig eingeengt, daß von einer wahren Selbstverwaltung in diesen Körperschaften kaum noch gesprochen werden kann. Es wurden daher im Berichtsjahre vom Sekretariat Richtlinien für die praktische Arbeit herausgegeben.

Am 26. Mai tagte in Berlin der Reichsausschuß für Kommunalpolitik und der kommunalpolitische Beirat. Im Auftrage des Bezirks nahm Genosse Winzer an dieser Tagung teil. Allgemeine und Haushalts-Sorgen bildeten auch hier die Hauptberatungsstoffe.

Durch die „berühmte“ Bracht'sche Notverordnung, genannt Verwaltungsreform, wurden in Mittelschlesien sechs Kreise aufgelöst resp. mit anderen Kreisen zusammengelegt. Die Kreisräte in diesen Kreisen wurden aufgelöst und die Kreisrätschüsse „kommissarisch“ besetzt. Betroffen von dieser Reform wurden die Kreise Neurode, Münsterberg, Ohlau, Nimptsch, Steinau und Striegau, so daß in Mittelschlesien noch 17 Kreise von 23 übrig geblieben sind.

Leider wurde diese Gelegenheit auch dazu benutzt, sich mißliebiger, meist sozialdemokratischer Landräte zu entledigen. So wurden die Genossen Weese-Strehlen, Seibold-Nimptsch, Daubenthaler-Striegau und Franz-Waldenburg in den einstweiligen Ruhestand versetzt, trotzdem sie durchweg ein Jahrzehnt ihre Aufgabe voll und ganz erfüllt hatten. Nur Genosse Brandes-Schweidnitz wurde mit der Verwaltung des Kreises Waldenburg neu betraut.

Daß diese Gelegenheit auch benutzt wurde, sich des verhassten Genossen Lüdemann als Oberpräsident der Provinz Niederschlesien zu entledigen, war vorauszusehen. An seine Stelle wurde der deutsch-nationale Landrat des Kreises Reichenbach kommissarisch bestellt und später endgültig ernannt. Auch der Vizepräsident der Breslauer Regierung, Genosse Wagner, mußte gehen. Für alle diese Willkürmaßnahmen lag nicht der geringste sachliche Grund vor. Hoffentlich bietet sich in nicht allzu ferner Zeit Gelegenheit, alles mit Zins und Zinseszins zurückzahlen. Schon in diesem Jahre bietet sich dazu teilweise Gelegenheit bei den spätestens im Herbst stattfindenden allgemeinen Kommunalwahlen.

Diese mit aller Gründlichkeit und Sorgfalt vorzubereiten, muß neben den politischen Kämpfen, die uns ohnehin nicht erspart bleiben werden, in diesem Jahre unsere Hauptaufgabe sein.

In jedem Kreise muß eine Kreisarbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Kommunalvertreter bestehen (§ 16 des Bezirksstatuts).

Alle Sünden und Fehler bürgerlicher und kommunistischer Kommunalvertreter müssen aufgezeigt und durch Wort und Presse bekanntgemacht werden. Vergessen wir nicht, daß durch eine gute Gemeindeverwaltung manches wieder gutgemacht werden kann, was durch verfehlte Gesetzgebung und Notverordnungen angerichtet worden ist.

## **Ausfluß für Arbeiterwohlfahrt**

Die steigende Wirtschaftskrise und die damit vermehrte Not brachte der Arbeiterwohlfahrt auch im Jahre 1932 im ganzen Bezirk vermehrte Aufgaben, die aber trotz der Inanspruchnahme unserer Mitarbeiter durch die Wahlen voll und ganz erfüllt wurden. Jeder einzelne mußte seine ganzen Kräfte hergeben, um seinen in Not geratenen Klassengenossen zu helfen. Die Zahl der Ortsrätschüsse ist von 114 auf 117 gestiegen. Die Zahl der Mitarbeiter beträgt rund 3600. Es wurden rund 1000 Versammlungen abgehalten mit einer Besucherzahl von 33 425. Außerdem wurden 128 Schulungskurse durchgeführt, die von 1754 Teilnehmerinnen besucht waren. Vom 14. bis 21. Fe-



bruar wurde im Mütterheim Niederhermsdorf ein Schulungskursus für die Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt durchgeführt, der von 30 Teilnehmerinnen besucht war. Ferner nahmen an einem Nähstubenleiterinnenkursus, der vom Hauptauschuß für Arbeiterwohlfahrt in Striegau veranstaltet wurde, 21 Genossinnen teil, die ihre dort erworbenen Kenntnisse an die Nähstuben im Bezirk weitervermittelten. Einige Genossinnen nahmen ferner an dem Kursus für örtliche Erholungsfürsorge teil, der vom Landeshaus in Breslau veranstaltet wurde.

Die finanzielle Lage des Bezirksauschusses kann im Berichtsjahre als sehr gut bezeichnet werden, da dem Bezirksauschuß ein Hauptgewinn von der Arbeiterwohlfahrtslotterie zufiel. Nur so war es möglich, die Einrichtungen im Bezirk in vollem Umfange aufrecht zu erhalten, ja, noch weiter auszubauen. Für das kommende Jahr wird Sparsamkeit an allen Enden not tun, da sich die Mittelbeschaffung äußerst schwierig gestalten wird. Die immer geringer werdenden Zuschüsse der Behörden stehen in keinem Verhältnis zu den wachsenden Aufgaben der Arbeiterwohlfahrt. Fest zu rechnen ist nur mit den Mitteln aus der Lotterie und aus den Einnahmen der Haus- und Straßensammlung, die allerdings auch immer geringer werden. Die Pauschalbeihilfe, die jeder Ortsauschuß als einmalige Beihilfe erhält, konnte im Jahre 1932 durch den Lotteriegewinn von 25 RM. auf 30 RM. erhöht werden.

Wie bisher, wurde auch in diesem Jahre ganz besonderer Wert auf den Ausbau der Beratungsstellen gelegt. In etwa 60 Ortsauschüssen finden regelmäßige Sprechstunden statt, in denen nach den Angaben aus den eingelaufenen Berichtsbogen rund 14 800 Auskünfte gegeben wurden. Diese Zahl ist ganz bestimmt zu gering berechnet, da die übrigen Ortsauschüsse, die zwar keine regelmäßigen Sprechstunden abhalten, aber trotzdem im Bedarfsfalle Auskünfte erteilen, alle diese Auskünfte nicht registriert haben, so daß diese Zahlen fehlen.

82 Ortsauschüsse arbeiteten als Organisation in Jugend- und Wohlfahrtsämtern bei den Ortsauschüssen für Jugendpflege und sonstigen Ausschüssen mit. In der Jugend- und sozialen Gerichtshilfe waren 43 Ortsauschüsse tätig. Die Nähstubenarbeit hat sich im Berichtsjahre ganz bedeutend erweitert. In 70 Nähstuben mit 252 Maschinen arbeiteten die Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt in der Hauptsache Kleidungs- und Wäschestücke für ihre in Not geratenen Mitmenschen oder aber auch eigene Sachen. In 41 Ortsauschüssen wurden Maßnahmen für erwerbslose Jugendliche durchgeführt. In der Hauptsache waren es Nähkurse, aber auch einige Haushaltungskurse oder Bastelkurse wurden abgehalten. In 60 Ortsauschüssen wurden Mütter- und Säuglingshilfe durchgeführt. Es wurden Lebensmittel- oder Wäschepakete an Wöchnerinnen ausgegeben. Die 84 Säuglingskörbe wurden im Berichtsjahre 250 mal verliehen.

Die Hauspflege wurde auch in diesem Jahre weiter ausgebaut. In fast allen Ortsauschüssen stellen sich Helferinnen, die fast alle von den Arbeiter-Samaritern besonders vorgebildet sind, für diese Arbeit zur Verfügung.

Einen erfreulichen Aufstieg hat die örtliche Erholungsfürsorge zu verzeichnen. In etwa 60 Ortsauschüssen wurden 5568 Kinder gegenüber rund 3400 Kindern im Vorjahre betreut. In den anderen Ortsauschüssen, in denen die örtliche Erholungsfürsorge direkt von den behördlichen Stellen durchgeführt wurde, stellten sich unsere Mitarbeiter als Helferinnen zur Verfügung.

Die Winterhilfsarbeit wurde auch im Berichtsjahre weiter ausgebaut. Rund 100 Ortsauschüsse beteiligten sich an der Durchführung der Winterhilfsmassnahmen. Fast überall arbeitete die Arbeiterwohlfahrt gemeinsam mit den anderen Wohlfahrtsorganisationen und den Behörden. Nur in ganz

wenigen Ortsausschüssen führte die Arbeiterwohlfahrt die Winterhilfe alles durch. Durch diese tatkräftige Mitarbeit hat sich die Arbeiterwohlfahrt fast überall volle Anerkennung verschafft.

Eine ganz neue Aufgabe war im Berichtsjahre die Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes für weibliche Jugendliche. Ende des Jahres wurden zwei Arbeitslager eingerichtet und zwar eins in dem Kinderheim in Zimpel in Breslau mit 30 Teilnehmerinnen und ein anderes im Müttererholungsheim in Niederhermsdorf, Kreis Waldenburg, mit 35 Teilnehmerinnen. In beiden Lagern werden Wäsche- und Kleidungsstücke für die Winterhilfe teils neu gefertigt, teils ausgebessert und umgearbeitet. Es werden aber auch Sachen für die Arbeitslager des „Sozialen Dienstes“, wie Fausthandschuhe, Hemden usw. angefertigt. Ein drittes Lager im Kinderheim auf dem Fuchsberg bei Striegau ist in Vorbereitung und wird Anfang 1933 beginnen.

Im Berichtsjahre konnten die Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt nicht nur gehalten und weiter ausgebaut werden, sondern erfreulicherweise auch neue geschaffen werden. Das Jugendheim in Niedersalzbrunn, das Hermann-Müller-Heim, konnte im Januar der Arbeiterschaft, und besonders der Jugendbewegung übergeben werden und ist jetzt ein wichtiger Stützpunkt der ganzen Bewegung. Das Mütterheim in Nieder-Hermsdorf, das zwar schon im Dezember 1931 übernommen wurde, ist voll und ganz ausgenutzt worden. Im Winter fanden Wochenendkurse, Bildungskurse usw. statt, im Sommer konnten 92 erholungsbedürftige Mütter aus allen Teilen Schlesiens je 14 Tage im Heim untergebracht werden mit außerordentlich gutem Erfolg. Zu wünschen ist nur, daß im kommenden Jahre recht viele Arbeitermütter in dem Heim Erholung und Ausspannung finden.

Dem Ortsauschuß Roberwitz ist es gelungen, trotz außerordentlich großer Schwierigkeiten ein Heim zu schaffen das ein Volkshaus im wahrsten Sinne des Wortes geworden ist. Die Arbeiterwohlfahrt ist mit ihrer Nähstube dort untergebracht, die jugendlichen Erwerbslosen haben ein Heim gefunden, die Schulkinder erhalten ihre Speisung dort, und die Arbeitersportler halten ihre Übungsabende in der geräumigen Turnhalle des Heimes ab.

Das Kinderheim auf dem Fuchsberg, das dem Verein der Freunde schlesischer Arbeiterjugend gehört, konnte vom Bezirk mit 180 Kindern für je vier Wochen belegt werden.

In allen größeren Ortsausschüssen, wo nur irgendwie die Möglichkeit bestand, wurden Erwerbslosenheime eingerichtet oder Räume für die Erwerbslosen, insbesondere für die Jugendlichen, zur Verfügung gestellt. In Breslau, wo die Jugendlichen mehr als in den kleineren Orten auf die Straße angewiesen sind, wurden sechs Erwerbslosenheime eingerichtet, die durchweg gut besucht sind.

## **Die Bildungsarbeit des Bezirks**

Ziel und Aufgabe einer sozialistischen Bildungsarbeit in einer Zeit unerhörtester Aufwühlung der breiten Massen des Volkes durch Wirtschaftskrise und Wahlkämpfe kann nur sein, das politisch-gesellschaftliche Bewußtsein der arbeitenden Massen auszurichten auf die großen Aufgaben der Arbeiterbewegung. Tiefschürfende Analyse des gesellschaftlichen Wandlungsprozesses, klare Herausarbeitung der politischen Ziele und Möglichkeiten, Steigerung der Aktivität, geistige Befruchtung der Agitation gestalten die Bildungsarbeit zu einer der wichtigsten Aufgaben der Partei in der Krise. Die Grenze zwischen Schulungs- und Agitationsarbeit wird fließend in einem Jahre, das

In fünf Wahlkämpfen die Aktivität der Partei konzentriert. Gerade dann, wenn durch die ständigen Unterbrechungen durch Wahlkämpfe die Systematik der Bildungsarbeit leidet, wenn durch einen empfindlichen Mangel an finanziellen Mitteln die Erhaltung eines eigenen Sekretariats und der eigentlich wünschenswerte Ausbau der ganzen Parteibildungsarbeit nicht möglich erscheint, gilt es, jeweils die Ausmünzung des vermittelten Bildungsgutes durch eine Anpassung der Bildungsmethoden an die Agitationsbedürfnisse der Bewegung zu erleichtern.

Die Erfahrungen der Parteibildungsarbeit im Bereich des Bezirks während des vergangenen Jahres zeigen deutlich, daß niemals der Ruf nach Bildung, nach Aufklärung, nach Vertiefung in der Bewegung größer gewesen ist, als gerade in solchen Zeiten allgemeiner Unsicherheit. Unter Kampf gegen die Verflachung, gegen die tönende Phrase der faschistischen Bewegung, gegen die demagogischen Übertreibungen der Kommunisten setzt voraus, daß wenigstens der Funktionärkörper unserer Bewegung sich über Wege und Ziele, über Methoden und Erfolge unseres Kampfes ständig Klarheit verschaffen kann. Diese Aufgabe löst aber nicht die reine Agitation. Hier tritt die Bildungsarbeit in ihre Rechte.

Damit ist sowohl gesagt, daß im vergangenen Jahre die Aufgaben der Wahlkämpfe auch unsere Bildungsarbeit beschatteten, daß die Fäsuren der Wahlstage jeweils tiefe Einschnitte im Verlauf der Kurs- und Vortragsarbeit bedeuteten, daß trotzdem aber gegenüber den vergangenen Jahren eine erfreuliche Steigerung und Intensivierung der Bildungstätigkeit eingetreten ist, die umso höher zu bewerten ist, als die Masse unserer Parteimitglieder wohl niemals von der Bewegung so in Anspruch genommen wurde, wie gerade im verflossenen Jahr. Die finanzielle Notlage des Bezirks zwang dazu, bei der Vermittlung von Lehrern und Rednern sehr sparsam zu sein. Die Führung eines selbständigen Bildungssekretariats war im ganzen Jahre nicht möglich. Trotzdem gelang es, wenigstens für acht Monate des Jahres eine wissenschaftliche Hilfskraft zur Bewältigung der dringendsten Aufgaben vom Bezirk aus heranzuziehen.

Systematische Bildungsarbeit ist 1932 vom Bezirk aus geleistet worden in den Monaten Januar bis April und dann in den Monaten Oktober 1932 bis Januar 1933. Außer der Bildungstätigkeit des Bezirks haben die meisten Unterbezirksorganisationen, insbesondere die Breslauer Parteioorganisation (vgl. Bericht des Breslauer Arbeiterbildungsausschusses) und die Kreisorganisationen der Partei in Waldenburg, Striegau, Schweidnitz, Reichenbach und Brieg noch in eigener Regie ein erfreuliches Stück Bildungsarbeit geleistet. Es wurde vom Bezirk aus deshalb um so mehr Wert darauf gelegt, mit Bildungsveranstaltungen auch in die Kreisorganisationen der Partei vorzustoßen, die aus eigener Kraft kaum zu einer systematischen Bildungsarbeit kommen können. Die Zusammenarbeit mit der SMJ. und den Jugendorganisationen der „Jungen Front“, als den berufenen Erziehungsorganisationen unserer Jungarbeiterchaft, die Zusammenarbeit aber auch mit den Organisationen der „Eisernen Front“, insbesondere mit den Gewerkschaften war gerade in den vom Bezirk aus veranstalteten Vorträgen und Kursen sehr reger.

Die Themen unserer Funktionär- und Massenbildungsveranstaltungen erstrecken sich auf die Grundfragen der Wirtschaftskrise und den Weg zu ihrer Überwindung, sie waren abgestellt auf eine geistige Durchleuchtung der nationalsozialistischen und der kommunistischen Ideologie. Daneben standen selbstverständlich die grundlegenden Fragen der Wandlung des Staatsbildes im vergangenen Jahre, der Veränderung der Klassenmachtverhältnisse und der politischen Kampfstellung der Arbeiterbewegung im Vordergrund unserer Tätigkeit. Mit Beginn des Winters 1932/33 wurde die gesamte Kurs- und Vortragsarbeit unter die Parole „Vorstoß zum Sozialismus“ gestellt. Es ist

auch heute noch eine der dringendsten Aufgaben der Partei, die programatisch-wirtschaftlichen Ziele unserer Bewegung zu popularisieren und die Funktionäre darin zu schulen, diese Ideen in die Massen des Volkes hinauszutragen.

Organisatorisch und zahlenmäßig ergibt die achtmonatige Bildungsarbeit des Bezirks im Jahre 1932, ohne Berücksichtigung der Wahlkämpfe, folgendes Bild: zehn Unterbezirks- bzw. Kreisbildungskonferenzen für die Funktionäre der „Eisernen Front“ im ganzen Gebiet des Bezirks leiteten die Arbeit noch vor Weihnachten 1931 ein. Auf dem Gebiet der intensiven Funktionärschulung wurden abgehalten: in den Monaten Januar bis April in Breslau eine Parteischnle mit vier zusammenhängenden Wochenendkursen (Teilnehmerzahl 80—100), in der Provinz insgesamt 22 Wochenend- und größere Funktionärskurse in fast allen größeren Orten des Bezirks (Teilnehmerzahl schwankend zwischen 40 und 120). In den Monaten Oktober 1932 bis Januar 1933 zunächst vor der zweiten Reichstagswahl neun Funktionärsbildungskurse in den wichtigsten Provinzorten zur geistigen Vorbereitung der Wahlarbeit, weiter in Breslau eine Parteischnle mit insgesamt zwölf zusammenhängenden Wochenendkursen (die Schule läuft noch bis März 1933), in der Provinz vierzehn Wochenend- und acht allgemeine Funktionärskurse (Besucherzahl schwankend wie oben). Zusammen mit der Arbeiterjugend wurden veranstaltet für Jugendfunktionäre im Verlaufe des ganzen Jahres sechs größere Erwerbslosenkurse in der Provinz und fünf mehrtägige Schulungskurse in Breslau. Massenbildungs- und Funktionärschulungsvorträge (Teilnehmerzahlen schwankend zwischen 50 und 400) wurden veranstaltet vom Bezirksbildungsausschuß in der Zeit von Januar bis April 32, in der Zeit von Oktober 1932 bis Januar 1933 52 in allen Teilen des Bezirks.

Das in der Arbeiterbildung immer wichtiger werdende Gebiet sozialistischer Festkultur konnte bis auf einige immerhin bedeutungsvolle Anfänge in Breslau und in einigen Kreisstädten im vergangenen Jahre aus den bereits angeführten organisatorisch-finanziellen Gründen nicht in Angriff genommen werden. Es bleibt als Hauptaufgabe zukünftiger Arbeiterbildung für die ganze schlesische Arbeiterschaft bestehen.

### Film 1932.

Die Intensivität der Filmarbeit vergangener Jahre wurde 1932 durch die vielen Wahlkämpfe gestört. Wir begannen im Februar mit dem Vortragszyklus „Des Geistes Schwert“, ein Film, der treffend in die Gedankenwelt des Sozialismus einführt. Es gelang uns, bis zum März 24 Veranstaltungen mit diesem Film durchzuführen und wir konnten bei diesen Abenden 2963 Besucher verbuchen. März/April wurden nur Wahlveranstaltungen mit dem Film durchgeführt. Wir zählten 17 Filmabende mit 4862 Besuchern. Zu dieser Filmzeit, die während der Preußenwahl stattfand, stand uns der vortreffliche Film „Dem deutschen Volke“ zur Verfügung.

Das zweite Winterquartal 1932 begann mit dem Versuche von Tonfilmveranstaltungen, die leider wegen zu hoher Spesen nicht zu dem Erfolg geführt haben. 37 Veranstaltungen, 14 572 Besucher. Diese Veranstaltungen hatten meistens nur unterhaltenden Charakter. Recht viel Filmabende führten wir für die Jugend in Form von Gruppenveranstaltungen durch. Für die Breslauer Morgenfeiern besorgten wir mehrmals die Filme „Kameradschaft“, „Der Weg ins Leben“, „Die Million“, „Es lebe die Freiheit“.

Durch die Tonfilmproduktion sind die kleineren Gruppen in Mitleiden-schaft gekommen. Am Anfang des Jahres 1933 liegen eine solche Menge Bestellungen für stumme Filme vor, daß wir unsere Filmarbeit wieder geregelt aufnehmen können, wenn keine Wahl dazwischen kommt.

# Arbeitsgemeinschaft junger Sozialdemokraten

Die Arbeitsgemeinschaft junger Sozialdemokraten hat im Berichtsjahr 1932 trotz der stattgefundenen Wahlkämpfe weiterhin einen erfreulichen Aufstieg genommen. An fast jedem Gruppenabend konnte man einige Neulinge begrüßen, die sich mit unserer Arbeit vertraut machen wollten.

Trotz der zu leistenden Wahlarbeit, an der die Arbeitsgemeinschaft sich ausgiebig beteiligte, konnten wir an 32 durchgeführten Veranstaltungen 1602 Besucher verzeichnen, was eine Durchschnittszahl von 51 für den Abend ergibt.

In den Gruppenabenden wurden die verschiedensten Wissensgebiete zur Debatte gestellt, so Vorträge wirtschaftlicher, wehrpolitischer, kultureller und rein politischer Art. Um das Kampflied zu fördern, wurden einige Liederabende mit Erfolg durchgeführt. Die größte Besucherzahl wies der Vortragsabend auf, an welchem Genosse *Samburger* nach dem Preußenwahlkampf zu dem Thema „Nach der Schlacht“ sprechen sollte; 105 Genossinnen und Genossen waren an diesem Abend zusammen.

Leider konnte durch die Wahlkämpfe die systematische Schulungsarbeit nicht durchgeführt werden, weil uns die geeigneten Referenten nicht zur Verfügung standen. Das soll aber im neuen Berichtsjahr nachgeholt werden, weil wir hoffen, daß uns weniger Wahlkämpfe beschieden sein werden.

Sehr erwünscht wäre es uns, wenn die Zahl der Genossinnen in unserem Kreise, die sich an unserer Arbeit beteiligen wollen, recht bald größer würde.

Um unsere Genossinnen und Genossen nicht nur bei ernster geistiger Arbeit zusammenzufassen, wurden für das Winterhalbjahr sogenannte Kultur- und Gemeinschaftsabende organisiert, in deren erstem Teil einige gehaltvolle Darbietungen gebracht wurden, währenddem wir im zweiten Teil uns in froher Gemeinschaft zusammenfanden.

Im Sommerhalbjahr wurden von unserem Fahrtenleiter, dem Genossen *Hartig*, einige sehr gute Wanderrfahrten organisiert, welche aber nicht immer genügend berücksichtigt wurden. Das mag seine Ursache darin haben, daß wir einen großen Teil jugendlicher auffangen, die zugleich in der Arbeiter-, Gewerkschafts-, JdU.-Jugend und im Reichsbanner organisiert sind und sich auch an den Sonntagsfahrten der genannten Organisationen beteiligen.

Am Zeltlager der Arbeiterjugend, welches im August v. J. stattfand, beteiligten sich die jungen Sozialdemokraten mit sechs Genossen, die auf Kosten der Gruppe ihre Ferientage dort verleben konnten. Das war uns allerdings nur möglich, weil eine vorher durchgeführte Sammlung im Kreise der Genossinnen und Genossen uns einen recht ansehnlichen Betrag eingebracht hatte. Deshalb auch an dieser Stelle den freundlichen Spendern unseren Dank.

Die Tätigkeit des Agitationsausschusses wurde im Berichtsjahr auch etwas behindert, da man durch die Wahlarbeit weniger an die Agitation denken konnte. Wir sind aber bereits damit beschäftigt, Richtlinien zu einer grundlegenden Werbung auszuarbeiten, die dann vom Agitationsausschuß praktisch durchzuführen sind.

Der Arbeitsausschuß trat wiederholt zu Besprechungen zusammen, um die Arbeit immer wieder festzulegen und Kritik an der geleisteten Arbeit zu üben.

Durch die Initiative der Breslauer UJ. war es auch möglich, an verschiedenen Orten in der Provinz Gruppen von jungen Sozialdemokraten ins

Leben zu rufen, die sich, soweit wir das übersehen können, durchaus in ihrer Arbeit bewährt haben.

Um in Breslau die „Junge Front“ zu organisieren, wurde von Seiten der Arbeitsgemeinschaft junger Sozialdemokraten an die Bezirksleitung und an den Ortsvorstand der Partei herangetreten mit der Bitte, eine Zusammenkunft der Vertreter der sozialistischen Jugendorganisationen einzuberufen. Der örtliche Parteivorstand kam diesem Wunsche nach, und als Erfolg dieser Zusammenkunft mußte der einheitliche Wille festgestellt werden, die „Junge Front“ in Breslau ins Leben zu rufen.

Der örtlichen Parteileitung sagen wir gern an dieser Stelle für die rege Anteilnahme an unserer Arbeit und die Förderung unserer Bestrebungen unseren besten Dank.

## **Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen**

Die politischen Ereignisse im Laufe des vergangenen Geschäftsjahres im Reich, besonders aber in Preußen, haben weiter lähmend auf die Entwicklung der Ortsgruppen der USL. im Bezirk gewirkt. In den ländlichen Ortsgruppen treten die parteigenösslichen Lehrer zumeist aus Angst aus der Partei und der Arbeitsgemeinschaft aus. In Breslau geschieht dies wohl zum größten Teil, um evtl. Anschluß an neue Regierungsparteien nicht zu verpassen. Der Reinigungsprozeß ist in den Ortsgruppen in der Hauptsache aber vorüber. Der Stamm der Mitglieder, der in der Partei und der USL. verblieben ist, hält treu zur bewährten sozialistischen Fahne. Der Geschäftsführende Vorstand in Breslau hat im Interesse der Mitglieder viele Verhandlungen usw. mit Regierungen und Vertretern anderer Körperschaften gepflogen und konnte trotz der politischen Spannung noch Erfolge erreichen.

Am 16. Oktober fand die alljährliche Bezirkstagung in Breslau im Gewerkschaftshause statt, die seit langem wieder einmal einen glänzenden Verlauf nahm. Hauptredner war der Reichsvorsitzende der USL. Genosse Dr. Löwenstein, Berlin. Seine Themen waren „Die politische und kulturelle Lage im Reich und in Preußen“ und „Die Entwicklung der USL.“. Die Versammlung war von parteigenössischen und gewerkschaftlichen Organisationsvertretern, Delegierten und Gästen aus anderen Ortsgruppen sehr gut besucht. Gerade diese Bezirkstagung zeigte so recht, wie stark auch die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen mit der Partei und den Gewerkschaften organisch verwachsen und keine Reaktion imstande ist, die USL. ernstlich zu erschüttern.

Bei der Vorstandswahl wurde der alte Vorstand wiedergewählt:

1. Vorsitzender: W. N i t s c h e, Breslau, Brandenburger Straße 54.
2. Schriftführer: B. T s c h ö p e, Breslau, Schönstraße 19,
3. Kassierer: E. B l a n t, Breslau, Tauentzienstraße 179,
4. Beisitzerin: M ü n z, Breslau, Viktoriastraße 65,  
als Geschäftsführender Vorstand

und dazu die Vorsitzenden der Ortsgruppen als Gesamtvorstand.